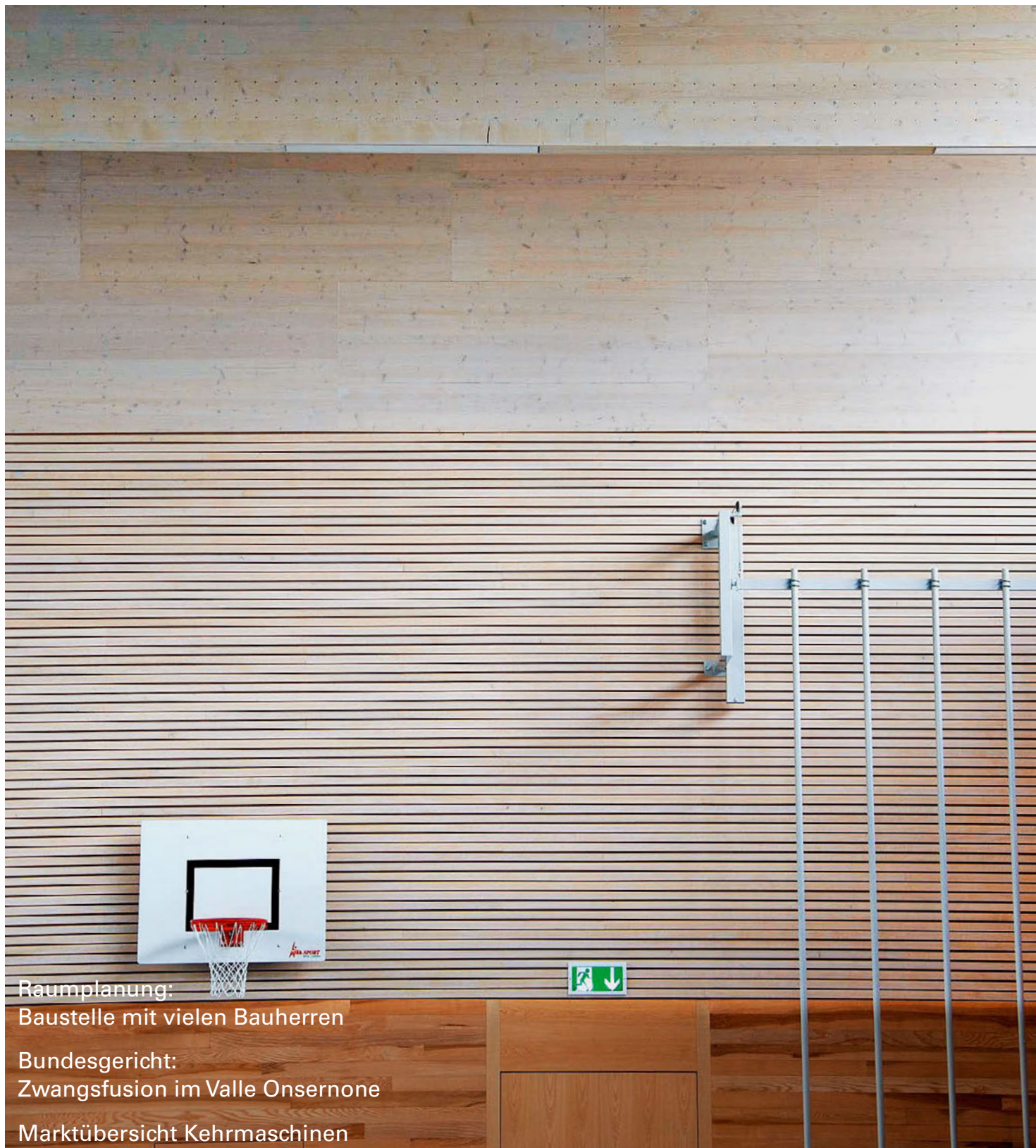




SCHWEIZER GEMEINDE
COMUNE SVIZZERO
VISCHNANCA SVIZRA
COMMUNE SUISSE

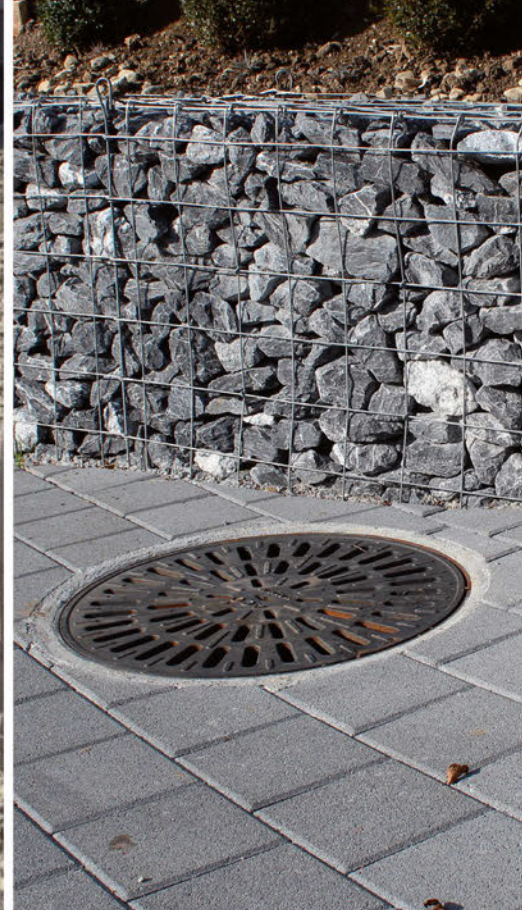
Zeitschrift für Gemeinden und Gemeindepersonal | Revue pour Communes et leur personnel
Rivista per Comuni e i loro impiegati | Revista per Vischnancas e ses persunal



Raumplanung:
Baustelle mit vielen Bauherren

Bundesgericht:
Zwangsfusion im Valle Onsernone

Marktübersicht Kehrmaschinen



ACO Bauelemente - Suisse Public 2015 Halle 3.2, E 14

Die ACO Passavant AG ist führender Hersteller für Bauprodukte, im Wesentlichen aus den Werkstoffen Polymerbeton, Edelstahl und Gusseisen.

Wir entwickeln, produzieren und vertreiben innovative Produkte der Entwässerungstechnik, Umwelttechnik sowie im Schachtbau und Bauguss. Mit zwei Produktionsstätten in der Schweiz und seit mehreren Jahrzehnten im Schweizer Markt eng verbunden bedienen wir unter anderen die Bereiche Tiefbau, Strassen- und Tunnelbau und Umweltschutz.

ACO Passavant AG - www.aco.ch

- **ACO Linienentwässerung**
- **ACO Edelstahlrinnen**
- **ACO Bauguss**
- **ACO Schachtabdeckungen**
- **ACO Schächte**
- **ACO Mineralölabscheider**



- 5** Editorial
- 7** Schweizerischer Gemeindeverband
Ja zum Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrs-Fonds (NAF)
- 9** Raumentwicklung
Besichtigung einer Baustelle
- 13** Politik
Bundesgericht segnet Zwangsfusion im Tessin ab
- 16** Persönlich
Sarah Fahrni (20) über ihren Alltag als Lernende bei der Gemeindeverwaltung Fraubrunnen
- 19** Soziales
Prävention und Gesundheitsförderung
- 21** Diverses
Gemeindeduell: Recherswil im Multiduell
- 25** Politik
Asyl: Der Sturm in Losone hat sich gelegt
- 28** Gemeindeporträt
Inwil (LU) hat die Schul- und Sportinfrastruktur erweitert
- 38** Bauen
Leitungsgräben lassen sich fräsen
- 40** Kommunaltechnik
Kehrmaschinen – die Marktübersicht
- 55** Affaires sociales
Genève et Prilly (VD) sont élues «Ville et communes en santé 2015»
- 57** Association des Communes Suisses
Oui à FORTA
- 58** Politique
Fusion Val-de-Ruz: Ni remords, ni regrets
- 60** Associazione dei Comuni Svizzeri
Sì al FOSTRA
- 61** Agenda
- 66** Mosaik

9 Wer plant den Raum?

Die Forschungsanstalt WSL hat untersucht, wie in den Gemeinden Raumplanung betrieben wird.



28
Inwil baut mit eigenen Steinen
Die Luzerner Gemeinde hat eine Mehrzweckhalle gebaut. Kraftakt mit lokaler Wertschöpfung.

58 Ni remords, ni regrets

Il y a cinq années les 15 communes du Val-de-Ruz acceptaient de fusionner.



Titelbild
Gemeinde Inwil
Bild: Severin Nowacki



Hinni – sicher innovativ

Mit Hinni-Qualität langfristig und nachhaltig Kosten sparen

Rund 50 Jahre stehen Hydranten im Einsatz. Bei solch einer langen Nutzungsdauer sind tiefe Unterhaltskosten entscheidend. Einer Faustregel zufolge gehen zwei Drittel der Gesamtkosten eines Hydranten zu Lasten von **Unterhalt und Wartung**. Zur Garantie der hygienisch einwandfreien Trinkwasserqualität braucht jeder Hydrant eine **periodische Kontrolle**. Alle 10 bis 15 Jahre ist eine **Revision** für die Funktionssicherheit notwendig. **Korrosion und Schmutz** verursachen die **größten Probleme**.

Kosten über die ganze Lebensdauer betrachten

Vermeintlich günstige Investitionen in der Anschaffung sehen sich in der Folge mit hohen Unterhaltskosten konfrontiert. In den vergangenen Jahren wurde im Hydrantenwesen mit vielerlei Materialien experimentiert. Auch die Hinni AG hat in der Hydrantenentwicklung Versuche mit Aluminium und Chromstahl durchgeführt. Die Resultate haben uns aber immer wieder zur bewährten und zuverlässigen Kombination von duktilem Guss mit Email-Beschichtung zurückgeführt. Die verlockenden Preis- und Gewichtseinsparungen wägen die Qualitätsvorteile dieser Kombination in keiner Weise auf.

Nachhaltig Kosten senken mit Hinni Hydranten

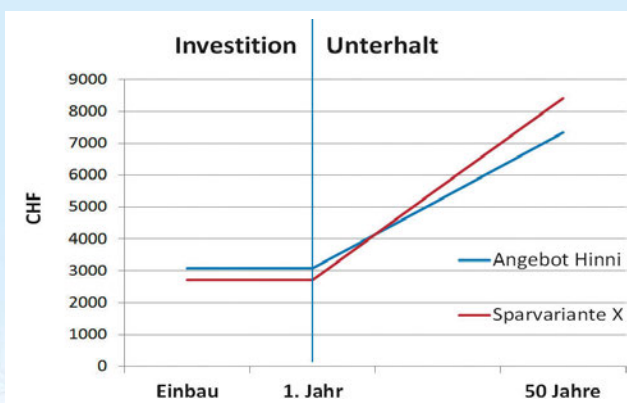
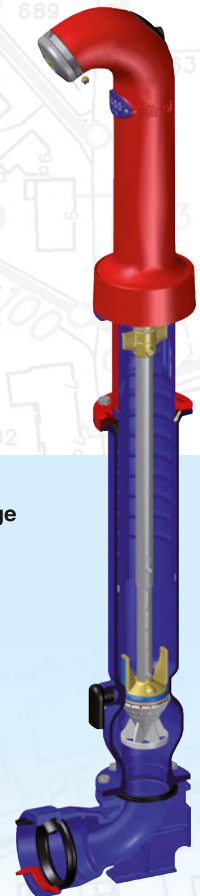
Seit jeher schützt Email – eine Beschichtung auf der Basis von Glas – das Innenleben der Hinni-Hydranten. Die Vorteile unserer Guss-Email Kombination liegen besonders in der Korrosionsbeständigkeit, in der Langlebigkeit sowie der Hygiene in Bezug auf die Trinkwasser-Konformität. Mittlerweile sind Hinni-Hydranten auch aussen vollständig emailliert. Graffiti und sonstige Verschmutzungen lassen sich mühelos entfernen.

Hydranten-Oberteil 6006

Das einarmige Hydranten-Oberteil 6006 besteht aus nur 14 verschleissarmen Teilen und erfüllt alle Anforderungen der modernen Feuerwehr betreffend Durchflussmenge und Bedienung. Weniger Teile bedeuten weniger Wartungsaufwand und somit geringere Kosten für die Wasserversorgung.

Hydranten-Unterteil mit Doppelabsperung UT-DA

Der Hydrant mit integrierter Doppelabsperung (unter Netzdruck ausbaubar) erübrigt den kostspieligen Einbau und Unterhalt des Vorschiebers.



Die nachhaltige Kombination:

- OT6006
- UT-DA
- Einlaufbogen BLS DN125

Willkommen zur Suisse Public!

Im Namen des Schweizerischen Gemeindeverbandes (SGV) freut es mich sehr, Sie an der Suisse Public 2015 begrüßen zu dürfen. Für den SGV ist es auch dieses Jahr zusammen mit dem Schweizerischen Städteverband als Patronatspartner der Schweizer Fachmesse für öffentliche Betriebe und Verwaltungen eine grosse Freude, dieses Grossereignis aktiv mitprägen zu dürfen. Seit über 40 Jahren treffen sich Fachleute und Verantwortliche von Gemeinden, Kantonen und Bund an dieser Messe in Bern, welche eine schweizweit einmalige Informations- und Austauschplattform bietet. Alleine die Beschaffungen der öffentlichen Hand sind mit einem jährlichen Volumen von rund 40 Milliarden Franken zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor geworden. Rund ein Viertel der öffentlichen Ausgaben entfallen auf solche Beschaffungen. In Bezug auf das Bruttoinlandprodukt machen diese immerhin rund acht Prozent aus. Bund, Kantone und Gemeinden sind also ein bedeutender Kunde der

Wirtschaft. Umso wichtiger ist es, dass bei den Vergaben Wettbewerb, aber auch Transparenz und Rechtssicherheit bestehen und gleichzeitig die der öffentlichen Hand für Beschaffungen zur Verfügung stehenden Mittel wirtschaftlich eingesetzt werden können. Der SGV setzt sich auch bei den aktuellen Revisionen des Beschaffungsrechts für diese Ziele ein.

Die Suisse Public bietet der öffentlichen Hand einen hervorragenden Überblick über eine grosse Produktpalette und die relevanten Anbieter am Markt. Sie, liebe Besucherinnen und Besucher, können sich vor Ort ein persönliches Bild über viele Unternehmen sowie Produkte und Dienstleistungen machen. Gleichzeitig erlaubt es die Fachmesse den Ausstellerinnen und Ausstellern, direkt mit ihren (künftigen) Kunden in Kontakt zu treten. Beiden sei für ihre Präsenz an der Suisse Public 2015 an dieser Stelle bereits bestens gedankt.



Bienvenue à Suisse Public!

Au nom de l'Association des Communes Suisses (ACS), j'ai le très grand plaisir de vous souhaiter la bienvenue à Suisse Public 2015. L'ACS, qui cette année également, avec l'Union des villes suisses, est partenaire de patronage de l'exposition professionnelle suisse pour les collectivités publiques et les administrations, est très heureuse de pouvoir contribuer activement à cette grande manifestation. Depuis plus de 40 ans, spécialistes et responsables des communes, des cantons et de la Confédération se rencontrent à cette exposition à Berne, qui offre une plateforme d'information et d'échange unique en Suisse.

Avec un volume annuel d'environ 40 milliards de francs, les achats du secteur public sont devenus à eux seuls un facteur économique important. Près du quart des dépenses publiques sont affectées à de telles acquisitions. Par rapport au produit intérieur brut, celles-ci représentent tout de même près de 8%. La Confédération, les cantons et les communes sont donc un client significatif de l'économie. Il est d'autant plus important que, lors des adjudications, la concurrence, mais aussi la transparence et la sécurité de droit règnent et qu'en même temps les moyens à disposition des pouvoirs publics pour les acquisitions puissent être utilisés de manière économe. L'ACS s'engage également pour ces objectifs dans le cadre des révisions actuelles du droit des marchés publics. Suisse Public offre aux collectivités publiques un excellent aperçu des dernières nouveautés et des vendeurs importants du marché. Les visiteurs, dont vous faites partie, pourront se faire sur place une image personnelle de beaucoup d'entreprises ainsi que de produits et services. En même temps, l'exposition permet aux exposants et aux exposants de prendre directement contact avec leurs clients (futurs). Nous remercions déjà maintenant chaleureusement les visiteurs et les exposants pour leur présence à Suisse Public 2015.

Benvenuti alla Suisse Public!

A nome dell'Associazione dei Comuni Svizzeri (ACS) sono profondamente lieto di potervi dare il benvenuto a Suisse Public 2015. Per l'ACS, in veste di patrocinatrice della fiera di settore delle aziende e delle amministrazioni pubbliche unitamente all'Unione delle città svizzere è anche quest'anno una grande gioia contribuire attivamente a questa importante manifestazione. Da oltre quarant'anni, specialisti e responsabili di comuni, cantoni e Confederazione si danno appuntamento a Berna in occasione di questa mostra, che offre una piattaforma di portata nazionale per scambi e informazioni unica nel suo genere.

Con un volume annuo pari a circa 40 miliardi di franchi, i soli acquisti della mano pubblica sono diventati un importante fattore economico, cui va ascritto circa un quarto delle spese pubbliche e che rappresentano pur sempre circa l'otto per cento del prodotto interno lordo. Confederazione, cantoni e comuni sono perciò un importante elemento dell'economia. È quindi ancora più importante che le attribuzioni vedano regnare la concorrenzialità, ma anche la trasparenza e la garanzia del diritto, e che, al tempo stesso, i mezzi loro a disposizione per gli acquisti possano essere utilizzati in maniera economica. L'ACS si sta impegnando in tal senso anche nell'ambito delle attuali revisioni della legislazione in materia di acquisti pubblici. Suisse Public propone alla mano pubblica una panoramica eccellente su un'ampia gamma di prodotti e sugli offerenti rilevanti presenti sul mercato, offrendo a voi, care visitatrici e cari visitatori l'opportunità di farvi un quadro personale su numerose aziende, prodotti e servizi. Al tempo stesso, questa fiera specialistica consente a espositori ed espositrici di entrare in diretto contatto con i loro (futuri) clienti. A entrambi vada il nostro sentito grazie per la loro presenza a Suisse Public 2015.

*Hannes Germann
Präsident
Président
Presidente*

Die Gesamtlösung für Ihre öffentliche Verwaltung

Mit Sicherheit
newsystem[®]
public

www.newsystempublic.ch

MIT UNSERER
SOFTWARE KANN
SICH ALLES ÄNDERN
UND FÜR SIE BLEIBT
ALLES GLEICH!

- > Vollständige End-to-End-Prozesse
Modular auf Ihre Anforderungen angepasst
- > Finanzen, Einwohner und Projekte –
alles in einem System
- > Umfassender und kompetenter
Support durch unsere Fachspezialisten

IT&T AG Information Technology & Trust AG
Riedstrasse 1 · CH-6343 Rotkreuz · www.itt.ch



SUISSE PUBLIC
Schweizer Fachmesse für öffentliche Betriebe und Verwaltungen

Bern, 16.–19.6.2015

Sie finden uns am **Stand B05 in der Halle 5.1**



«Die Stadt Thun
schenkt ihren
Mitarbeitenden
Steuerfreiheit.»

Peter Heimann, Personalchef der Stadt Thun

Reka-Geld – die Lohnnebenleistung, die sich für alle lohnt.

Reka-Geld sorgt für zufriedene Arbeitgeber und entspannte Arbeitnehmende. Das clevere Feriengeld

- ist einsetzbar für Ferien und Freizeitaktivitäten,
- wird an über 9'000 Annahmestellen akzeptiert,
- ist steuerfrei,
- erfordert keine Sozialabgaben.

Nutzen auch Sie Reka-Geld für Ihr Unternehmen: reka-geld.ch

Mit Reka liegt mehr drin.

reka

Ja zum NAF

Der Schweizerische Gemeindeverband (SGV) unterstützt den Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrs-Fonds (NAF). SGV-Vizepräsident Gustave Muheim sagt, warum die Fortführung der Agglomerationsprogramme wichtig ist.

«Schweizer Gemeinde»: Was haben die Agglomerationsprogramme im Kanton Waadt ausgelöst?

Gustave Muheim: Der Kanton Waadt und insbesondere die Agglomeration Lausanne beschlossen Anfang 2002, sich an den Modellvorhaben zu beteiligen, die der Bund in seinem Bericht vom Dezember 2001 über die Auswirkungen von Artikel 50 der neuen Bundesverfassung vorgeschlagen hatte. Das sowohl vom Bund als auch vom Kanton Waadt subventionierte Modellvorhaben erlaubte es der Region Lausanne, ein breites Reflexionsforum zu mehreren Themen einzusetzen, vor allem zur Raumplanung und zum Verkehr. Die Wegleitung des Vorhabens erstellten die Gemeinden und nicht die übergeordneten Instanzen. Dies erlaubte es dem Gemeindeverband und den Mitgliedern der Partnerexekutiven, direkt auf das Modellvorhaben einzutreten. Und zwar so, wie es der Bundesrat nach dem Nein zum Gegenentwurf zur Avanti-Initiative vorgeschlagen hatte. Beim Vorhaben wurde der betroffene Perimeter auf die Gemeinden der Gegend um Morges ausgedehnt, wobei ein konzentrischer Kreis um Lausanne und Morges gelegt wurde. Dieses Verfahren verlangte der Kanton, und es wurde vom Bundesamt für Raumentwicklung, ARE, unterstützt. Damit wurden einige Gemeinden, 10 von 29 Mitgliedern von Lausanne Région, von der Mitwirkung ausgeschlossen. Der für den Ausschluss angegebene Grund war die Unterbrechung des durchgehend urbanen Gefüges. Im Nachhinein betrachtet, war diese Beschränkung ein Irrtum, und das ARE erkannte dies bei der Analyse der Vorhaben der ersten Generation. Die Vertreter des Staatsrats übernahmen die Leitung, weil das ARE nur einen Ansprechpartner pro Agglomerationsvorhaben zulässig.

Und heute?

Heute arbeiten die Spezialisten intensiv daran, die Projekte der dritten Generation voranzutreiben, die bis Juni 2016 beim ARE eingereicht werden müssen. Wir haben im Jahr 2002 ein Modellvorhaben angestossen. Dies löste eine Zu-

sammenarbeit auf hohem Niveau zwischen den Gemeinden aus, auch unter jenen, die keine gemeinsamen Grenzen haben. Damit wurde das regionale Bewusstsein gestärkt.

Wie viel bezahlen Bund, Kantone und Gemeinden für die Agglomerationsprogramme?

Diese Frage genau zu beantworten, ist utopisch. Für den Bund sind die Zahlen klar: sechs Milliarden Franken, davon 2,56 Milliarden Franken für dringende, vor 2007 definierte Projekte. Aber der Anteil der Kantone und der Gemeinden ist sehr verschieden. Im Jahr 2010 gab das eidgenössische Parlament 1,51 Milliarden Franken für Projekte der ersten Generation (2007) frei. 2014 wurden 1,7 Milliarden Franken für Projekte der zweiten Generation (2012) freigegeben. Heute

laufen die Arbeiten für die dritte Generation. Es bleiben kaum mehr als 200 Millionen Franken im Infrastrukturfonds des Bundes. Für das ARE muss ein Vorhaben hundertprozentig perfekt sein, damit es zu 50 Prozent von Bundessubventionen profitieren kann. Die meisten Vorhaben, die 2016 vorgestellt werden, bleiben ohne den NAF ein Wunschtraum. Die Finanzlage ist nicht gut: «Kein Geld, keine Schweizer!», sagten unsere Söldner den französischen Königen. Was man bezüglich der Projekte der ersten und zweiten Generation sagen kann: Für jeden Franken, der vom Bund bezahlt wird, steuern die Kantone und Gemeinden zusammen vier Franken bei. Dies entspricht einem Gesamtbetrag von 7,5 Milliarden Franken für die Projekte der ersten Generation und 8,5 Milliarden Franken für jene der zweiten Generation. Es gibt aber eine andere Zahl, die oft ganz unbeachtet bleibt und die vor allem die Gemeinden betrifft: Sie rührt von den Kosten der Infrastruktur her, die man ersetzen muss, zum Beispiel um Tramschienen zu verlegen. Dazu kommt die Gestaltung des öffentlichen Wegnetzes, also beispielsweise Trottoirs, Fahrradwege oder Bepflanzun-

gen. In gewissen Fällen verdoppelt sich der Anteil der Kosten zulasten der Gemeinden.

Warum ist die Kontinuität der Agglomerationsprogramme wichtig?

Die Schweiz leidet unter einem enormen Rückstand im Infrastrukturbereich, sowohl beim öffentlichen Verkehr als auch beim Individualverkehr. Die Infrastruktur für die sanfte Mobilität befindet sich erst in einer Anfangsphase. Niemand ist dafür verantwortlich zu machen, denn wir leben in einem Land, in dem während der letzten 20 Jahre die Bevölkerungs- und die Beschäftigungszahlen geradezu explodiert sind, während es um die öffentlichen Finanzen schlecht bestellt war. Diese Situation hat besonders die Agglomerationen geprägt: Sie müssen nicht nur den Bedürfnissen ihrer eigenen Einwohner Rechnung tragen, sondern auch all jener Personen, die tagtäglich dorthin zur Arbeit gehen oder dort anderweitig tätig sind. In vielen unserer Agglomerationen verdoppelt sich die Zahl der Personen am Morgen und nimmt am Abend wieder ab. Um den legitimen Ansprüchen der Bevölkerung unseres Landes

gerecht zu werden, ist eine solide, nicht nur subsidiäre Finanzierung dieser Agglomerationsprogramme durch die Eidgenossenschaft unverzichtbar. Andernfalls riskieren wir, unsere Gesellschaft den Extremisten jeglicher Provenienz zu überlassen. Sie wären die alleinigen Gewinner eines Fehlens an politischer Vision für diese finanziellen Bedürfnisse. Der NAF ist eine gute und richtige Antwort auf dieses Problem.

Interview: pb

«Regionales Bewusstsein wurde gestärkt.»

«Ohne den NAF bleiben die meisten Vorhaben ein Traum.»

Gustave Muheim

Gustave Muheim ist Gemeindepräsident von Belmont-sur-Lausanne und Vizepräsident des SGV.



Vmeili

Kommunal- und Spezialfahrzeuge

Suisse Public Halle 3.0 / Stand A06
Wir freuen uns Sie zu sehen!



«Kommunalfahrzeuge in Perfektion»

Das komplette Kommunalangebot

VM 3500



VM 1400



VM 1800



Viktor Meili AG für Konstruktionen und Spezialfahrzeuge
8862 Schübelbach | Tel. +41 55 225 01 01 | www.vmeili.ch | info@vmeili.ch



Schröder



LED-
BELEUCHTUNGSLÖSUNGEN

Schröder Swiss SA bringt Ihre Umgebung zum Leuchten. Stassenbeleuchtung, Sportbeleuchtung, Festbeleuchtung, Anstrahlungen, Tunnel und Ambiancebeleuchtung.

DES SOLUTIONS
D'ÉCLAIRAGE LED

Schröder Swiss SA vous apporte des solutions innovantes d'éclairages urbains, publics, sportifs et festifs, ainsi que pour les tunnels, les illuminations et le décoratif.

Hier finden Sie uns / Retrouvez-nous ici

 **SUISSE PUBLIC**

Schweizer Fachmesse für öffentliche Betriebe und Verwaltungen
Exposition suisse pour les collectivités publiques

STAND E03
Halle 5.1

Bern, 16.–19.6.2015



SICHERHEIT

SÉCURITÉ



WOHLBEFINDEN

BIEN-ÊTRE



EINSPARUNG

ÉCONOMIES



NACHHALTIGKEIT

DURABILITÉ



LÖSUNGEN

SOLUTIONS

Schröder Swiss SA - www.schreder.ch

CH-1084 Carrouge - Tél +41 21 903 02 35 - info@schreder.ch

CH-3600 Thun - Tél +41 33 221 65 50 - thun@schreder.ch

CH-1950 Sion - Tél +41 27 456 28 61 - sion@schreder.ch

www.cataloguesschreder.ch - www.schrederkataloge.ch



Katalogpreis:
CHF 2'890.--
(inkl. MwSt.)



MotoPlus - der Sonderkraftstoff für 4-Takt-Motoren, frei von Benzol!

Serie 7: Die neuen Profimäher

Die Rasenmäher der Serie 7 von VIKING mit starkem Hydrostatik-Antrieb sind als MB 756 YC und als MB 756 YS erhältlich. Beim MB 756 YC sorgt der Mono-Komfortlenker zusätzlich für gesteigerten Komfort bei der Fangkorbentleerung. Beide Mäher sind mit Antivibrationselementen für ermüdungsfreies Arbeiten ausgestattet. Die Mäher punkten zudem mit robustem Magnesiumgehäuse in Kombination mit dem austauschbaren Innengehäuse aus schlagzähem Polymer. Die eigenentwickelte patentierte Messer-Brems-Kupplung ermöglicht die Fangkorbentleerung ohne Motor-Stopp. Überzeugen Sie sich selbst bei Ihrem Fachhändler oder unter:

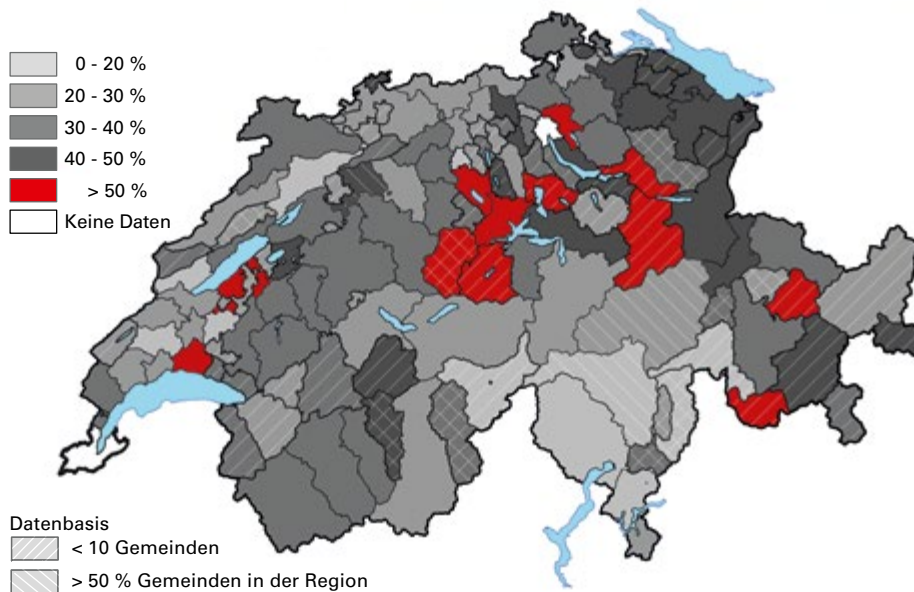
www.viking.ch

VIKING - Ein Unternehmen der STIHL Gruppe



Besichtigung einer Baustelle mit vielen Bauherren

Die Forschungsanstalt WSL hat die Gemeinden zur Organisation und zu den Massnahmen der Raumplanung befragt. Man will verstehen, über welche Kapazitäten die Gemeinden verfügen und wie das alte RPG umgesetzt wurde.



Anteil der 20 Raumplanungsmassnahmen, die in den Regionen von Gemeinden angewendet werden. Grafik: Natalie Kaiser/czd

«SG»: Wer «beplant» den Raum in der Schweiz?

Jan Berli und Tobias Schulz: Die Befragung bestätigt die Erwartung, dass grosse oder einkommensstarke Gemeinden mehr Mittel für die Raumplanung aufwenden können. In vielen kleinen Gemeinden tragen in der Regel die Gemeindeglieder die administrative Last der Planungsaufgaben. Grössere Gemeinden mit 2000 bis 5000 Einwohnern haben öfter eine Verwaltungsabteilung, die auch Planungsaufgaben übernimmt, zum Beispiel das Bauamt. Eine eigenständige Abteilung für Raumplanung weisen Gemeinden frühestens ab 5000, spätestens aber ab 10000 Einwohnern aus.

Wie sieht es mit einer externen Beratung aus?

Wenig überraschend ist, dass etwa 90 Prozent der Gemeinden mit einem Raumplanungsbüro zusammenarbeiten. In 80 Prozent der Fälle hat dieses Büro auch eine beratende Funktion.

Raumplanung sollte nicht an Gemeindegrenzen halt machen.

Eine Delegation von Raumplanungsaufgaben an eine interkommunale Verwaltungseinheit, etwa eine Regionalkonferenz, ist eher in zentrumsnahen Gemeinden ein Thema.

Gibt es in Bezug auf die Massnahmen gegen die Zersiedelung eine Art Minimalstandard? Gibt es ein Instrument, das praktisch überall angewendet wird?

Freihaltezonen als raumplanerisches Instrument sind stark verbreitet, denn die meisten Kantone schreiben solche Freihalteflächen explizit vor. Ein weiteres recht übliches, in der Wirksamkeit aber schwierig einzuschätzendes Instrument ist ein kommunales Leitbild, das raumplanerische Ziele festhält. Solche sind in der Deutschschweiz anscheinend beliebter als im französischen und italienischen Sprachraum. In der Westschweiz wird hingegen stärker auf kommunale Richtpläne gesetzt, die in der Regel eine grössere Verbindlichkeit besitzen. Die Gemeinden in der italienischsprachigen Schweiz setzen offenbar eher weniger auf solche Instrumente (vgl. Abb. 1).

Unter den konkreten raumplanerischen Instrumenten sind vor allem jene im Zusammenhang mit der Nutzungsziffer (Heraufsetzung oder Festlegung einer Minimalziffer) über Sprachgrenzen und Gemeindetypen hinweg verbreitet (vgl. Abb. 2). Was ebenfalls oft genannt wurde, insbesondere von Zentren und touristischen Gemeinden, sind Massnahmen zur Einschränkung von Neueinzonungen (vgl. Abb. 3). Dabei fällt auf, dass suburbane und einkommensstarke Gemeinden der italienischsprachigen Schweiz diese Massnahme sehr selten angegeben haben.

Gibt es Instrumente die üblicher sind, als in anderen?

Gewisse Massnahmen werden eher in Zentren und zentrumsnahen Orten der Agglomeration angewendet, weil der Siedlungsdruck dort höher ist als in kleinen und peripheren Gemeinden. Darunter fallen zum Beispiel Aufzonungen, eine räumliche Beschränkung von Zonen mit niedriger Dichte (Einfamilienhausquartiere) oder eine Koordination der Zonierung mit der Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr.

Auch die Verbesserung der (städte)baulichen Qualität, die Evaluation von Verdichtungspotenzialen (vgl. Abb. 4) oder Masterpläne ergreifen öfter zentrumsnahe und grosse Gemeinden, die über die nötigen Kapazitäten verfügen. Interessant ist, dass anspruchsvolle Massnahmen wie Landumlegungen oder der Rückkauf von privatem Bauland für die öffentliche Hand eher in den zen-

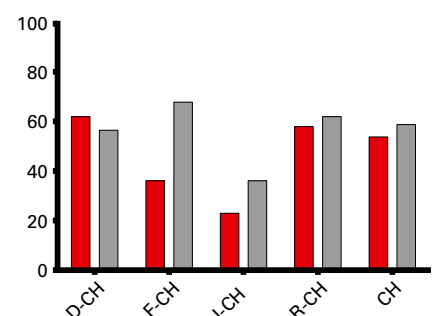
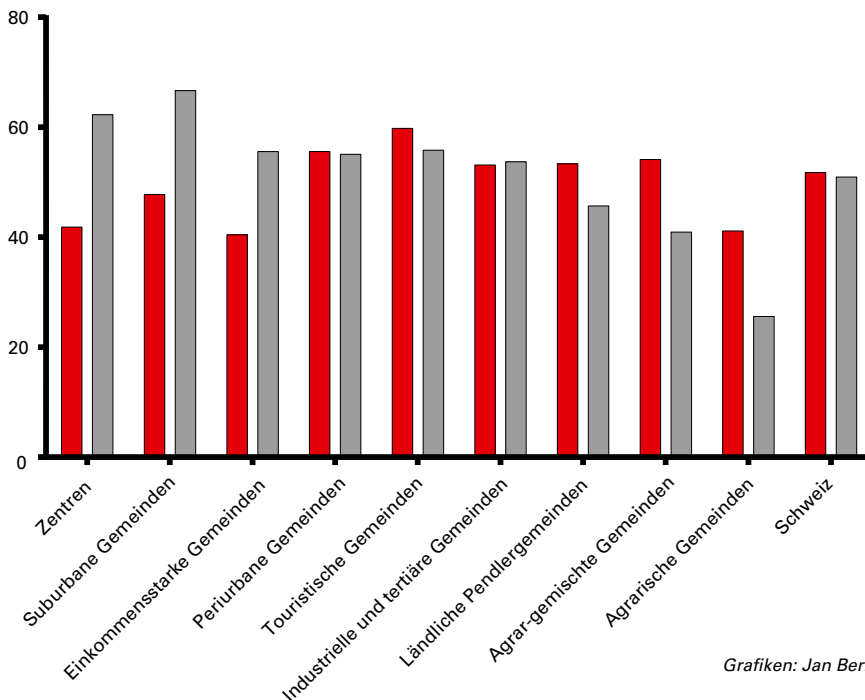


Abb. 1 Anteil Gemeinden (%) die ein Leitbild (rot) oder Richtpläne (grau) einsetzen



Grafiken: Jan Berli/czd

Abb: 2 Anteil Gemeinden (%) pro Gemeindetyp, die minimale Nutzungsziffern (rot) oder deren Heraufsetzung für gewisse Zonen (grau) einsetzen.

trumsnahen Gemeinden der Westschweiz üblich sind.

Seltener genannt wurden die Etappierung der Bebauung, Mehrwertabschöpfungen und – das war wenig überraschend – Rückzonungen.

Je grösser und zentrumsnäher desto mehr Planung, kann man also sagen. Was ist mit den kleinen peripheren Gemeinden?

Die kleineren Gemeinden bleiben nicht ganz untätig: Was im ländlichen Raum

vor allem der Deutschschweiz verbreitet ist, sind Massnahmen gegen Baulandhortung (vgl. Abb. 4). Ansonsten vermitteln unsere Ergebnisse den Eindruck, dass kleinere Gemeinden stärker mit den klassischen Instrumenten, insbesondere der Nutzungsziffer, operieren.

Massnahmen, die eher selten genannt wurden, waren die Etappierung der Bebauung, Massnahmen zum Ausgleich des durch Umzonungen entstandenen Mehrwerts und, wenig überraschend, Rückzonungen.

Gibt es Leuchttürme, also Gemeinden oder Regionen die aus ihrer Sicht vorbildlich sind?

Ein Ranking ist heikel, denn wir messen nur die Regulierungsdichte, aber letztlich ist relevant, wie gut diese Massnahmen umgesetzt werden. Abgesehen davon, dass es sich um eine Selbstdeklaration handelt, ist allein die Anzahl angewandter Instrumente für einen Vergleich nur begrenzt aussagekräftig. Wir erwarten aber, dass die Gemeinden einer Agglomeration im Durchschnitt aktiver sind. Verhältnismässig viele Massnahmen werden östlich von Zürich und westlich von St.Gallen sowie in einigen Regionen der Zentralschweiz oder am nördlichen Genfersee eingesetzt. Möglicherweise herrscht in diesen Regionen ein besonderer Entwicklungsdruck.

Aber auch in einigen weniger zentralen Regionen der Innerschweiz sowie südöstlich des Zürichsees wird eine breite Palette an Massnahmen eingesetzt. Überdurchschnittlich viele Massnahmen ergreifen überdies die Gegend südlich des Neuenburgersees und einige Tourismusdestinationen in Graubünden. Es ist jedoch zu beachten, dass Raumplanungsregionen, die nur aus einer Gemeinde bestehen, was in den Bergen eher der Fall ist, mit dieser Berechnungsmethode tendenziell besser abschneiden. Ausserdem haben sich die Gemeinden nicht gleichmässig über die Regionen hinweg beteiligt, was auch noch zu berücksichtigen wäre.

Gibt es Orte oder Regionen mit grossem Handlungsbedarf?

Es erstaunt, dass in den boomenden Tourismusdestinationen des Berner Oberlandes, aber auch in den Agglomerationen des Tessins nur relativ wenig raumplanerische Massnahmen zur Anwendung kommen. Weil die Beteiligung im Tessin nicht so hoch war, ist die Einschätzung aber schwierig.

Abgelegene Regionen, zum Beispiel am Hinterrhein, brauchen aber keinen raumplanerischen Aktivismus an den Tag zu legen. Bei anderen alpinen Regionen würde man dagegen erwarten, dass dem zunehmenden Druck des Tourismus mit einer angemessenen raumplanerischen Strategie etwas entgegengehalten wird. Subtil ist die Problematik im Zürcher Unterland und im Aargau sowie in allen Gebieten zwischen den Agglomerationen wie etwa zwischen Neuenburger- und Genfersee: Diese könnten Opfer der Zersiedelung werden, wenn agglomerationsnahe Gemeinden den Siedlungsdruck mittels tiefer Dichtebestimmungen abwehren und weiterleiten werden.

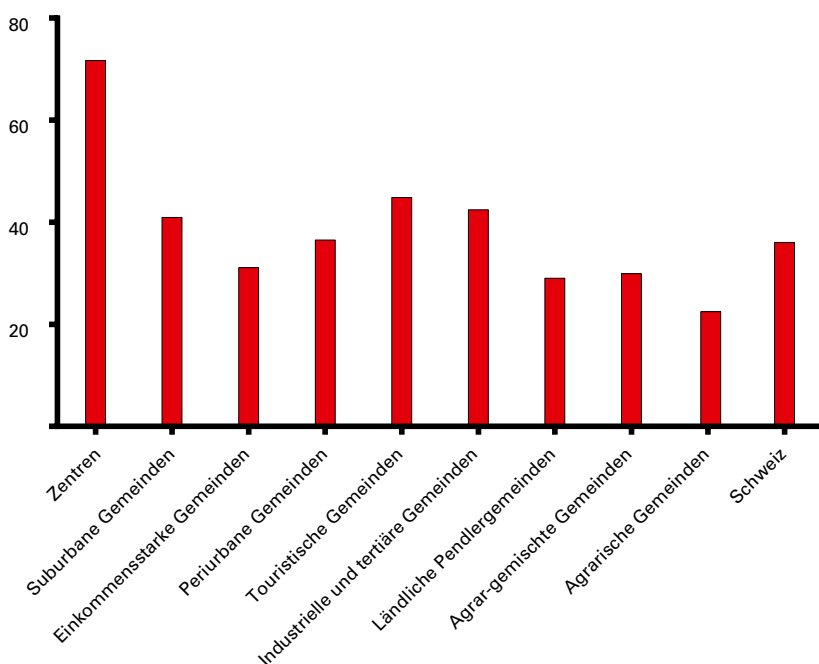


Abb: 3 Anteil Gemeinden (%) pro Gemeindetyp, die Neueinzonungen beschränken

Entscheidend ist die Frage, wie die Bürger ins Boot geholt werden?

Welche Mitwirkung haben die Bürger?

Die öffentliche Auflage von Bauzonen- und Nutzungsplanrevisionen ist im Raumplanungsgesetz vorgeschrieben und wurde entsprechend von den allermeisten Gemeinden auch genannt. Darüber hinausgehende Orientierungsveranstaltungen sind selbst in kleinen Gemeinden (70%) sehr gebräuchlich. Partizipative Planungsverfahren hingegen, bei welchen beispielsweise eine Planungskommission mit Mitgliedern auch aus einem breiteren Betroffenenkreis eingesetzt wird, sind keine Selbstverständlichkeit. Sie werden etwas häufiger für die Deutschschweiz und eher in grösseren, zentrumsnahen Gemeinden genannt.

Wer entscheidet schliesslich über die Raumplanung in den Gemeinden?

Grundsätzlich liegt die Entscheidungsgewalt über Nutzungs- und Bauzonenrevisionen bei der Legislative, je nach Gemeinde bei der Gemeindeversammlung oder einem Gemeindeparlament. Dies gilt insbesondere auch für die peripheren, agrarischen Gemeinden und am deutlichsten für die italienischsprachige Schweiz. In den Kantonen Freiburg und Solothurn (10%) hat die Gemeindeexekutive das letzte Wort. Ein überraschend kleiner Anteil der antwortenden Gemeinden gab an, dass letztlich die Stimmbürger über die Nutzungsplanung entscheiden. Darunter sind einige Zentren der Deutschschweiz, aber auch einkommensstarke Gemeinden und Tourismusorte. Auch in den italienisch- und rätoromanischsprachigen Gebieten finden sich solche Gemeinden.

Mit dem neuen RPG wird die Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden wichtiger. Gab es auch früher schon solche Zusammenarbeiten?

Die Angaben zum heutigen Stand der Zusammenarbeit zeigen, dass Kooperationen inzwischen recht verbreitet sind, vor allem in zentrumsnahen Gemeinden. Hingegen gibt rund die Hälfte der Gemeinden aus peripheren Gebieten – zumindest der Deutschschweiz – an, eine Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden zu pflegen. In der Westschweiz und in der italienischsprachigen Schweiz hat die Zusammenarbeit einen etwas kleineren Stellenwert.

Interessant ist auch, dass eine solche Zusammenarbeit, vor allem in der Deutschschweiz, in den meisten Fällen weder rein technischer Natur ist noch ausschliesslich durch den Bund initiiert wird. Deutlich mehr Gemeinden geben

an, Teil einer Kooperation in Form einer interkommunalen Plattform und gar eines regionalen Richtplanes zu sein, als zu einem Agglomerationsprogramm zu gehören. Es gibt jedoch eine stattliche Anzahl Gemeinden, die Teil eines Agglomerationsprogrammes sind, dies aber nicht angeben. Eine spürbare Zunahme solcher regionaler Kooperationen ist allerdings erst ab der Jahrtausendwende zu beobachten, wobei diese Aussage mit Vorsicht zu geniessen ist. Nur relativ wenige Gemeinden haben es gewagt, bei retrospektiven Fragen eine Einschätzung abzugeben.

Welche Gemeinden haben an der Umfrage mitgemacht?

Deutschsprachige Zentren sind besser vertreten (87%) als die französischsprachigen (58%), und auch die italienischsprachigen suburbanen, also zentrumsnahen und einkommensstarken Gemeinden haben mit einer Rücklaufquote von mehr als 70 Prozent teilgenommen. In der deutsch- und italienischsprachigen Schweiz haben eher zentralere und reichere Gemeinden geantwortet, wohingegen es unter den französischsprachigen Gemeinden keine grossen Unterschiede zwischen zentraleren und weniger zentralen Gemeinden gibt.

Welche Gemeinden fehlen?

Nur relativ wenig Antworten (23%) kamen aus den ländlichen Pendlergemeinden und den periurbanen, ländlich geprägten, aber doch zu einer Agglomeration gehörenden Gemeinden des italienischsprachigen Sprachraums (42%). Auch agrarisch geprägte Gemeinden aus

dem rätoromanischen (25%) und dem italienischen Sprachraum (44%) sind unterdurchschnittlich vertreten. Auffallend ist auch die zurückhaltende Beteiligung von einkommensstarken Gemeinden aus dem französischen Sprachraum (34%).

Interview: Peter Camenzind

Quelle:

Jan Berli, Anna Hersperger, Sophie Rudolf, Tobias Schulz (2014). Organisation und Instrumente der Raumplanung in Gemeinden. Eine empirische Erhebung bei den Schweizer Gemeinden. Eidgenössische Forschungsanstalt WSL, Birmensdorf.

Informationen:

www.tinyurl.com/SPROIL

Die Umfrage

Die Befragung wurde im Rahmen zweier vom Schweizerischen Nationalfonds geförderten Dissertationen durchgeführt. Beteiligt waren Sophie Rudolf (Doktorandin NFP 68-Projekt «Sproil») und Anna Hersperger (Co-Projektleiterin «Sproil») sowie Jan Berli (Doktorand SNF Grundlagenfonds) und Tobias Schulz (Projektleiter). (vgl: «SG» 1/2014).

czd

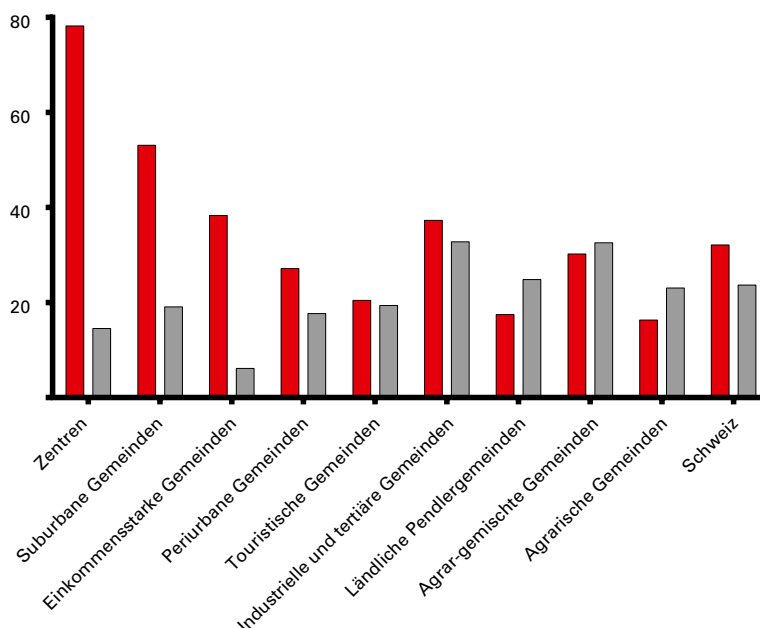


Abb: 4 Anteil Gemeinden (%) die Verdichtungspotentiale (rot) evaluieren, oder Massnahmen gegen die Baulandhortung (grau) getroffen haben.

Mehr zu Twintronic



PERFEKTION IM ÖFFENTLICHEN RAUM:
SPARSAM, LANGLEBIG, WARTUNGSARM.



www.sanimatic.ch

Sanimatic Produkte für öffentliche und halböffentliche Gebäude bestehen durch höchste Qualität, robustes Design und innovative Technologie. Die Unterputz-Waschtischarmatur Twintronic vereint eine anspruchsvolle Formensprache mit modernster Infrarot-Technologie. Mit der Mobile-App SmartControl lassen sich Einstellungen bequem über Bluetooth vornehmen.

sanimatic
WATER INSPIRATION  SINCE 1854

Effizientes Abfallmanagement



Elegante Abfallsammelbehälter aus Edelstahl in diversen Grössen und mit verschiedenen Optionen - ein Schweizer Qualitätsprodukt

Elegant - Sauber - Innovativ

rund ums grün ag

Kastellstrasse 6
8623 Wetzikon
T +41 (0)44 948 24 24
F +41 (0)44 948 09 00
www.3acleancity.ch

 **CLEAN CITY**
INDOOR - OUTDOOR



COMUNITAS

Comunitas Vorsorgestiftung
Bernastrasse 8
3000 Bern 6
Telefon 031 350 59 59
www.comunitas.ch

Wir schaffen Vertrauen.
Mit Erfahrung und Weitblick.



Bundesgericht segnet doppelte Zwangsfusion ab

Die Gemeinden Vergeletto und Onsernone müssen sich in eine Einheitsgemeinde des Onsernontals einfügen. Der entsprechende Beschluss des Tessiner Grossen Rates war rechtens, sagt das Bundesgericht.



Vergeletto muss nun mit der Nachbargemeinde Onsernone fusionieren.

Bild: berghilfe.ch

Selbst in der Gesamtschau ist die Tessiner Talschaft Onsernone eine Mikrorealität. Das Tal zählt 800 Personen und gut 200 Arbeitsplätze. Die im unteren Teil des Tales gelegene Gemeinde Isorno ist 2001 aus einer Fusion hervorgegangen – von Auessio, Loco und Berzona. Bereits 1995 war die Gemeinde Onsernone aus den im oberen Teil des Tales gelegenen Dörfern Comologno, Crana und Russo entstanden. Unabhängig blieben nur Mosogno sowie Vergeletto und Gresso, drei Gemeinden, die jeweils für sich weniger als 100 Einwohner zählen. Vergeletto etwa wies 2010 noch 63 Bewohner auf, 30 Prozent weniger als im Jahr 2000.

Erhebliche Anstrengungen

Die Tessiner Regierung hat nie einen Hehl daraus gemacht, dass sie diese kommunalen Mikrorealitäten nicht für überlebensfähig hält und nur durch einen Zusammenschluss aller Gemeinden auf Dauer die nötigen Dienstleistungen erbracht werden können. Im Jahr 2007 gleiste der Staatsrat ein entsprechendes Gesamtfusionsprojekt fürs Tal auf. Doch die Anstrengungen, diese Einheitsgemeinde zu schaffen, stiessen auf erhebliche Hindernisse und Widerstände. Dies spiegelte sich auch im Ergebnis einer konsultativen Abstimmung, die am 23. September 2012 durchgeführt wurde. Gresso sagte mit 82 Prozent Ja, Isorno mit 80 Prozent, in Mosogno waren es 51 Prozent. Gegen eine Fusion aller fünf Gemeinden im Tal mit Hauptort Russo sprachen sich hingegen Onsernone (51,7 Prozent Nein) sowie Vergeletto (67,9 Prozent Nein) aus. Unter dem Strich waren 62 Prozent aller Stimmenden dafür, 38 Prozent dagegen.

Alleingang blockiert Projekte

Aufgrund dieses komplexen Abstimmungsergebnisses entschied der Staatsrat im Mai 2013, das Fusionsprojekt Onsernone ad acta zu legen, denn eine Fusion von Gresso, Isorno und Mosogno allein hätte keinen Sinn gehabt und zudem eine nochmalige Abstimmung nötig gemacht. «Wir haben die Aufgabe des Fu-



Standardvitrinen nach Mass

Wo übersichtliche Informationen verlangt werden, bietet SYMA optimale Rahmenbedingungen mit individuellen Informationskästen, Bücherregale, Prospektständer, Stellwände und **Vitrinen nach Mass**.



SYMA-SYSTEM AG | CH-9533 Kirchberg SG | +41 71 932 32 32 | architektur@syma.ch | www.syma.ch

Professionell arbeiten mit Maschinen von Egli -

Besuchen Sie uns an der SUISSE PUBLIC 2015, Freigelände Stand O35



Schliesing Holzacker
235/300 EX

Flüsterschnitt®-Messersystem

- > V-förmige Messer zur Geräuschreduktion (bis zu 30%)
- > für gleichmäßigeren Einzug und zur Senkung der Betriebskosten



Schliesing Holzacker
465 EX
mit Hatz-Dieselmotor



Konstanzerstrasse 14 | 9512 Rossrüti / Wil SG | Tel. 071 913 85 60 | Fax. 071 913 85 61 | info@gebr-egli.ch | www.gebr-egli.ch

Bucher Municipal AG • CH-8166 Niederweningen • Telefon +41 44 857 22 11 • sweepers@buchermunicipal.com

www.buchermunicipal.com/sweepers



simply great sweepers

Innovation • Competency • Reliability • Sustainability

Ein komplettes Produktsortiment für eine wirksame Aussenflächenreinigung

Bucher Municipal bietet ein einzigartig breites Sortiment an Kehrmaschinen. Unser Programm reicht von schmalen, wendigen Kompaktkehrfahrzeugen bis hin zu breitenwirksamen, belastbaren Grosskehrmaschinen auf den Fahrgestellen führender Hersteller. Nahezu alle Standardmodelle und massgeschneiderten Lösungen sind mit Euro-6-Motoren verfügbar und ermöglichen damit eine wirtschaftliche, umweltgerechte Flächenreinigung. Unser weltweites Vertriebs- und Servicenetz sowie unser webbasierter E-Shop für Ersatzteile sichern ihre hohe Verfügbarkeit und lange Lebensdauer.



Bucher Municipal Winterdienstgeräte



Kubota



Ladog



Service & Support
100% Competence + 100% Quality



BUCHER
municipal

sionsprojekt aber auch als eine Art Provokation gedacht», sagt der Tessiner Justizdirektor Norman Gobbi (Lega).

Denn nach etlichen Sitzungen und ausgehandelten Angeboten sei die Regierung zur Überzeugung gelangt, dass diese Gemeinden eben in ihrem eigenen Saft schmoren sollten, auch wenn wichtige Gemeinschaftsprojekte wie eine Turnhalle in Russo dadurch verunmöglicht würden. Gemäss der Überzeugung: Wer sich nicht helfen lassen will, dem kann man nicht helfen. Der Antrag, dieses Fusionsprojekt aufzugeben, wurde dem Grossen Rat unterbreitet. Gemäss Kantonsverfassung ist der Grosse Rat die zuständige Instanz für Fusionen.

Just der Grosse Rat und seine Spezialkommission für Fusionen gingen auf den Vorschlag des Staatsrats aber nicht ein. Sie hielten an der Fusion aller fünf Talgemeinden fest. Der entsprechende Beschluss wurde am 16. Dezember 2013 gefällt – damit war die Zwangsfusion von zwei Gemeinden – Vergeletto und Onsernone besiegelt. Die Mehrheit im Grossen Rat hielt es für unverantwortlich, nichts gegen die rasante Entvölkerung und den wirtschaftlichen Niedergang der in einem Randgebiet gelegenen Gemeinden zu unternehmen.

Widerstand bis vor Bundesgericht

Ein Referendum wurde zwar nicht ergriffen, aber im kleinen Vergeletto war man erbost. Die politische Gemeinde selbst, aber auch 35 in dieser Gemeinde niedergelassene Bürger legten Beschwerde beim Bundesgericht ein. Doch beide Beschwerden scheiterten in Lausanne. Mit Datum vom 8. April 2015 wies die erste öffentlich-rechtliche Abteilung beide Reklame zurück.

Die Bundesrichter kamen zur Auffassung, dass der Grosse Rat seinen Ermessensspielraum in Fusionsfragen ausgeschöpft und kantonales Recht nicht verletzt habe, insbesondere in Anwendung des kantonalen Gesetzes über die Fusion und Trennung von Gemeinden (Legge sull'aggregazione e la separazione dei Comuni). Dieses Gesetz sieht vor, dass im Falle eines negativen Entscheids in einzelnen Gemeinden gegen eine Fusion der Grosse Rat unter Berücksichtigung des Gesamtinteresses des betroffenen Gebietes entscheidet. Die Argumentation von Vergeletto, finanziell autonom zu sein und die Gesamtfusion an der Urne abgelehnt zu haben, fand bei den Richtern kein Gehör. Wichtiger war die Tatsache, dass ohne die finanzielle Unterstützung von Vergeletto das Gesamtprojekt sinnlos war.

«Wir sind sehr froh über diese Gesamtfusion», sagt Justizdirektor Norman



Norman Gobbi, Tessiner Justizdirektor (Lega).

Bild: zvg

Gobbi, «aber es ist schade, dass es nur über einen Bundesgerichtsentscheid so weit gekommen ist.» Die Autonomie dieser Gemeinden im Onsernonetal sei nicht mehr gegeben oder nur scheinbar. Aber werden hier nicht die Rechte der Bürger verletzt? Nein, findet Gobbi und verweist darauf, dass Abstimmungen immer nur konsultativen Charakter haben.

Ganz anders fiel natürlich die Reaktion der Gemeinde Vergeletto aus. Gemeindepäsident Cristiano Terribilini ist der Meinung, dass der Kanton eine Erpressungsstrategie gefahren habe. Alle Investitionen wurden blockiert, um die Gemeinden zum Fusionsprozess zu zwingen. Wirklich überrascht ist Terribilini nicht über den Bundesgerichtsentscheid, denn im Tessin wurden schon vier Gemeinden gegen ihren erklärten Willen zwangsfusioniert: Sala Capriasca (zu Capriasca), Aquila (zu Blenio), Bignasca (zu Cevio), Muggio (zu Breggia). Die jetzt vom Bundesgericht abgesegnete doppelte Zwangsfusion stellt allerdings ein Novum dar. Die neue Gemeinde wird sich übrigens anlässlich der Gemeindevahlen vom 10. April 2016 konstituieren, wie der Kanton mitteilt.

Kommt die Demokratie zu kurz?

Seit der Jahrtausendwende befindet sich das Tessin in einem regelrechten Fusionsfieber, die Zahl der Gemeinden ist

von 245 auf 135 gesunken. Durchaus kritisch verfolgt Rainer J. Schweizer, emeritierter Rechtsprofessor an der Universität St. Gallen, diesen Prozess. Er stösst sich daran, dass in den Diskussionen über Gemeindefusionen fast ausschliesslich wirtschaftlich-finanzielle Überlegungen eine Rolle spielen. «Mir kommt generell die Demokratie zu kurz, etwa auch Fragen zum Verlust an direkter Partizipation», bringt er es auf den Punkt. Letztlich, so Rainer J. Schweizer, bewege sich das Tessin auf die Schaffung von Bezirken zu, welche die Gemeinden ablösen.

Das jüngste Urteil des Bundesgerichts zu den Beschwerden im Onsernonetal kann Schweizer aus juristischer Sicht nachvollziehen. Gleichwohl ist ihm negativ aufgefallen, dass beispielsweise die

Europäische Charta der kommunalen Selbstverwaltung nicht einmal erwähnt wird.

An Diskussionsstoff wird es zumindest in Bezug auf den Kanton Tessin auch in Zukunft nicht mangeln. Die Kantonsregierung verfolgt ein Projekt, das mittel- bis langfristig eine Reduzierung der verbliebenen Gemeinden auf 23 vorsieht.

Gerhard Lob

«Schade, dass ein Gericht entscheiden musste.»

Informationen:

BGE 1C_87/2014, 1C_120/2014

Austausch mit anderen

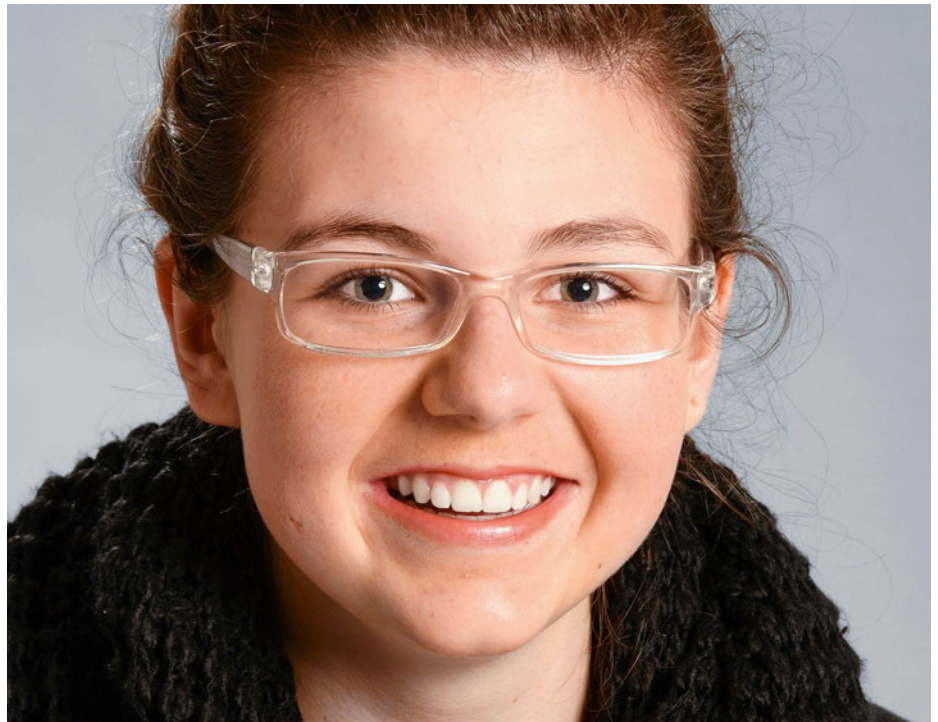
Seit drei Jahren ist Sarah Fahrni (20) Lernende auf der Gemeindeverwaltung Fraubrunnen. Sie liebt besonders den Austausch mit anderen Menschen. Und die Fusion mit sieben anderen Dörfern macht ihre Ausbildung noch interessanter.

« Als ich meine KV-Lehre im Jahr 2012 begann, befand sich meine Gemeinde Fraubrunnen gerade in einer wichtigen, zukunftsweisenden Phase. Es ging darum, ob sich die acht Gemeinden Büren zum Hof, Etzelkofen, Fraubrunnen, Grafenried, Limpach, Mülchi, Schalunen und Zauggenried zu einer Grossgemeinde zusammenschliessen würden. Bei der Abstimmung wurden die Fusionspläne dann in allen Dörfern angenommen.

Ich war damals im zehnten Schuljahr und noch nicht stimmberechtigt. Ich entschied mich, die KV-Lehre zu machen, und als die Lehrstelle auf der Verwaltung meines Wohnorts ausgeschrieben wurde, war für mich klar, dass ich mich dort bewerben würde. Die Tätigkeit auf einer Gemeinde reizte mich vor allem wegen des Kundenkontakts. Ich würde mich als aufgestellte, wenn auch etwas schüchterne, aber meistens gut gelaunte Person beschreiben, die gerne mit anderen Menschen zusammen ist. Dass ich nicht einfach nur in einem Büro hocke, war für mich immer besonders wichtig.

Mein damaliger Entscheid war goldrichtig. Es ist schön hier. In meiner Ausbildung erledige ich Sekretariatsarbeiten, stehe aber auch am Schalter, meine Aufgaben sind abwechslungsreich und vielfältig – und dennoch gehe ich dabei geordneten Arbeitszeiten nach, was mir ebenfalls sehr entgegenkommt. Nachdem ich im ersten Lehrjahr auf der Einwohner- und Fremdenkontrolle war, bekam ich im zweiten Lehrjahr Einblick in die Abteilung Finanzen und Steuern, im dritten ins Sieglungswesen, und nach weiteren Behördenarbeiten bin ich jetzt auf der Bauverwaltung. Ich könnte gar nicht sagen, wo es mir am meisten gefallen hat. Bei allen Abteilungen war die Zeit sehr lehrreich, und ich wurde überall bestens von meinen Vorgesetzten betreut. Auf der Gemeinde ist keine Arbeit gleich, es ist nichts miteinander vergleichbar. Und die Fusion der acht Gemeinden, die am 1. Januar 2014 durchgeführt wurde, hat meine Ausbildung noch spannender, noch abwechslungsreicher gemacht. Sieben Gemein-

Mein damaliger Entscheid war goldrichtig, es ist schön hier.



Sarah Fahrni, Lernende auf der Gemeindeverwaltung Fraubrunnen.

Bild: zvg

deverwaltungen wurden neu auf eine Verwaltung an drei Standorten reduziert. Für unseren Gemeindeschreiber Michael Riedo und andere Kaderleute, die den Zusammenschluss organisieren, planen und umstrukturieren mussten, war es natürlich eine sehr stressige Zeit. Ich persönlich war bei diesem grössten Fusionsprojekt im Kanton Bern nicht involviert. Für mich veränderte sich lediglich, dass unser Einzugsgebiet mit rund 4800 Einwohnern jetzt viel grösser ist und ich nicht nur an einem, sondern an verschiedenen Standorten und mit wechselnden Teams arbeite. Das ist eine Bereicherung, denn so lerne ich noch mehr Leute kennen. Begonnen habe ich in Büren zum Hof. Dann kehrte ich nach Fraubrunnen zurück, wo ich mich bereits auskannte, mich aber um ein neues Aufgabengebiet kümmerte. Und derzeit bin ich in Grafenried stationiert.

Was ich danach mache, weiss ich noch nicht genau. Im Juli ist es so weit, meine Lehrzeit geht zu Ende. Nach einer KV-Aus-

bildung sind die beruflichen Möglichkeiten breit gefächert. Und ich denke, ich habe gerade auf der Gemeindeverwaltung vieles gelernt, was ich später in diversen Branchen brauchen kann. Aber sollte es wieder eine Stelle bei einer Gemeinde für mich geben, wäre das sicher erstrebenswert.

Auch wenn ich mir diese Arbeit momentan am besten vorstellen kann, muss ich natürlich flexibel bleiben. Die Arbeit mit kleinen Kindern wäre vielleicht auch eine Alternative. In meiner Freizeit hüte ich regelmässig Kinder, und in unserer Gegend gibt es einige Kinderhortbetriebe oder Tagesschulen. Aber solche Pläne liegen tatsächlich noch in sehr weiter Ferne. Wenn es möglich ist, würde ich vor meiner nächsten beruflichen Herausforderung noch gerne auf Reisen gehen. Konkrete Reisepläne habe ich noch nicht. Zunächst arbeiten – so oder so muss ich nun erst einmal die Prüfungen bestehen. »

Cécile Klotzbach

Informationen:

www.tinyurl.com/pu5y5cx

So kommt man in Kontakt mit der Einwohnerratspräsidentin

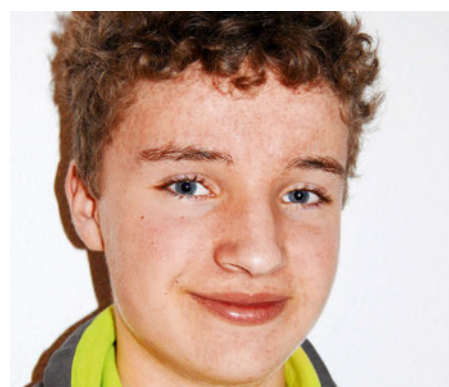
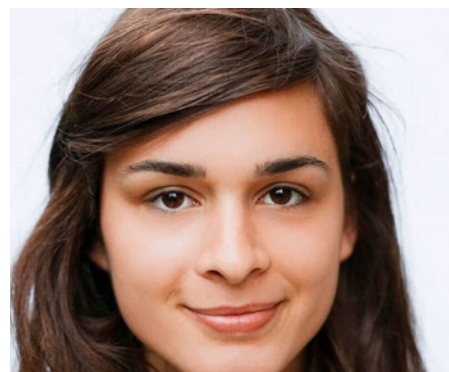
Bestens vernetzt ist der Jugendrat Wohlen (AG) in der Politik der Gemeinde. Jetzt steht ein Generationenwechsel an. Was bewegt die Jugendlichen dazu, sich in diesem Gremium zu engagieren?

Noemi Ganarin ist Präsidentin des Jugendrats Wohlen und seit fünf Jahren aktives Mitglied. Sie schildert ihr Engagement für die Gemeinde: «Wir veranstalten jährliche Jugendsessionen, Feste im Sommer, arbeiten eng mit der Jugendarbeit zusammen und haben monatlich die Möglichkeit, in der Lokalzeitung eine Seite nach Belieben zu füllen. Zu wissen, dass man die Möglichkeiten hat, gehört zu werden und etwas Positives beizutragen, hat mich stets motiviert. Das ist Politik für mich.

Als ich 2012 zur Präsidentin gewählt wurde, begannen die lokalen Politiker automatisch, mich mit einzubeziehen, mich an Sitzungen einzuladen und über lokale Ereignisse zu informieren. Ich kam mir weder belächelt noch nicht ernst genommen vor, sondern ich hatte stets das Gefühl, dass man uns dabei haben möchte. Auch ist mir bestens in Erinnerung geblieben, was für eine Freude ich hatte, als ich die Mobiltelefonnummer der Präsidentin unseres Einwohnerrates in meinen Kontakten speichern konnte. Natürlich gibt es auch immer Politiker, die uns kritisieren. Auch diese spielen eine wichtige Rolle, so lernen wir, unse-

ren Standpunkt zu vertreten, und sind bemüht, uns stetig zu verbessern.»

Im Herbst tritt Ganarin wegen eines Auslandsaufenthalts von ihrem Amt zurück. Ihr designierter Nachfolger ist Lionel Zingg, der amtierende Vizepräsident. Er liess sich nach einem Schulbesuch des Jugendrats zum Mitmachen begeistern: «Ich wusste sofort, dass ich an der Jugendsession des Jugendrats teilnehmen wollte, und war dann überrascht, dass so viele wichtige Lokalpolitiker die Veranstaltung ebenfalls besuchten. Regelmässig verfolgen wir die Einwohnerratssitzungen von Wohlen, wo man einen Einblick in die aktuellen politischen Geschehnisse bekommt. So entstanden die ersten positiven Eindrücke von den Politikern. Mir macht es grossen Spass, mit anderen Politikern über politische Themen in Wohlen zu diskutieren. Erst neu-lich wurde ein Anliegen der Jugendsession aufgenommen. Ich persönlich finde es sehr wichtig, dass wir einen guten Draht zu den Lokalpolitikern haben, damit wir weiterhin Erfolge aufweisen können.»



Mario Stübi
Lionel Zingg (u.) wird Noemi Ganarin im Herbst ersetzen.

Bild: dsj

Anzeige



Neu in der «GEMEINDEN»-App
tinyurl.com/GEMEINDEN-Apple
tinyurl.com/GEMEINDEN-Android



Wir begleiten Sie in die neue Welt des Zahlungsverkehrs

Informieren Sie sich über die Bedeutung der Harmonisierung des Zahlungsverkehrs in der Schweiz und das Vorgehen zur Umstellung: postfinance.ch/harmonisierung-zv oder Telefon +41 848 848 848

PostFinance

Interview mit Marcel Kälin, Leiter Engineering und Verkauf, Häny AG, Pumpen

Technik und Verkauf bei Häny AG neu unter gemeinsamer Leitung

Ein Markenzeichen der Pumpen- und Systemanbieterin Häny AG in Jona ist die hohe Lösungskompetenz. Weil man auch Gutes verbessern kann, geht das Unternehmen noch einen Schritt weiter und führt die Bereiche Engineering und Verkauf zusammen.

Vom neuen Leiter Engineering und Verkauf Marcel Kälin wollten wir wissen, wohin die Reise gehen soll.

Was gab den Ausschlag für diese Neuorganisation?

Mit der Zusammenlegung von Innen- und Aussendienst haben wir bereits letztes Jahr ein Zeichen gesetzt. So wurde der interne Informationsaustausch gefördert, wurden Schnittstellen optimiert und der Teamgedanke gestärkt. Durch das kürzlich erfolgte Ausscheiden des Verkaufsleiters stellten wir die Organisationsstruktur generell zur Diskussion. Die Fragestellung war einfach: Was bringt unserem Kunden den grössten Mehrwert? Die Antwort war rasch gefunden: Aus Kundensicht wird die Ein-Ansprechpartner-Philosophie zur schnellen Lösungsfindung und effizienten Projektabwicklung klar favorisiert. Eine gemeinsame Leitung der beiden Bereiche Verkauf und Technik drängte sich somit geradezu auf.

Wo liegt der grösste Kundennutzen?

Beim direkten, frühestmöglichen Kontakt zum verantwortlichen Ingenieur. Denn obwohl unser Aussendienst be-

reits jetzt zu den kompetentesten der Schweiz gehört, macht es sehr oft Sinn, dass der zuständige Ingenieur den Aussendienstler bei komplexeren Aufgaben von Beginn an zum Kunden begleitet und sein Wissen einbringen kann – und bis zum erfolgreichen Projektabschluss der persönliche Ansprechpartner bleibt. Die Vorteile liegen auf der Hand, gebündeltes Know-how, direktes Aufzeigen von praktikablen Lösungen und mehr Entscheidungskompetenz vor Ort. Und unser Aussendienst muss sich nicht mit Detailabklärungen herumschlagen, sondern hat mehr Zeit für Neuaquisitionen.

Gab es noch weitere Neuerungen für die Kunden?

Optimierungen gehören zum Tagesgeschäft. Neuerdings kümmert sich beispielsweise ein ausgewiesener Abwasserspezialist um Kunden in diesem Bereich. Für unsere lokalen Kunden im Raum Linthebene-Zürichsee wurde ein eigener Aussendienstkundenberater eingestellt. Auch von unseren individuellen Schulungsangeboten zu unterschiedlichen Themen machen unsere Kunden regen Gebrauch. Ein relevanter Schritt ist sicher, dass wir Anfang 2015 den Vertrieb unserer Turbinen wieder selber übernommen haben und somit Produktion, Verkauf und Service bei uns vereint sind.

Energieeffizienz scheint bei Häny schon länger ein Thema zu sein?

In der Tat. Energieeffizienz und Energieproduktion waren schon früh auf

unserer Agenda und sind heute ein Dauerthema. Vor allem auch in den Kommunen, für die wir Turbinen zur Stromerzeugung in Reinwasser- und Abwasseranlagen entwickeln und produzieren. Oder schwere Sulzer-Pumpen revidieren. Viele unserer neuen Dienstleistungen drehen sich um Effizienzsteigerung. Zu kleine, zu grosse oder nicht mehr richtig funktionierende Pumpen arbeiten ineffizient und sind «Stromfresser». Solches verhindern beispielsweise unsere umfassenden Vorort-Pumpenchecks. Solche Zustandskontrollen mit entsprechendem Bericht sind wichtige Entscheidungsgrundlagen für die Investitionsplanung.

Was hat Häny AG den Mitbewerbern sonst noch voraus?

Nebst dem umfassendsten Pumpensortiment und dem schweizweit grössten Servicenetz ist das sicher der Prüfstand. Dieser ist meines Wissens einer der Bestausgerüsteten der Branche und ergibt sich aus der Tatsache, dass wir in unserer Werkstatt noch selber Pumpen bauen, Pumpen revidieren und Spezialanfertigungen montieren. Nach einer Revision und ausführlichen Tests sind die Pumpen wieder neuwertig. Gefragt sind auch unsere Pumpen-Tunings, welche die Wirkungsgradkennlinien deutlich verbessern. Der Prüfstand liesse sich übrigens auch für das Testen anderer Elektromotoren oder Armaturen, ob für Prototypen oder bei Revisionen, einsetzen.

Schätzen Sie die Arbeit in einem Familienunternehmen?

Ein klares Ja. Das meiste meiner 18 Jahre Berufserfahrung habe ich in international tätigen Grossunternehmen gesammelt. Als Ingenieur sowie auch als Verkaufsleiter. Häny ist der klassische Gegenentwurf – ein traditionsreiches, überschaubares, innovatives Familienunternehmen. Hier sind die Entscheidungswege massiv kürzer. Man begegnet sich auf Augenhöhe, die Tür von CEO Sabina Häny steht immer offen, und wenn Fakten und Argumente überzeugen, wird flexibel und schnell gehandelt.



Porträt

Marcel Kälin

Gelernter Maschinenbauingenieur/
Wirtschaftsingenieur FH

Seit 18 Jahren in der Pumpenindustrie tätig, wovon 6 Jahre als Verkaufsleiter

Seit 2011 bei Häny AG Leiter Engineering

Seit 1. April 2015 Leiter Engineering und Verkauf

Prävention und Gesundheit

Eine Gemeinde und ein Gemeindeverbund sowie zwei Städte erhalten den Preis «Gesunde Gemeinde 2015» / «Gesunde Stadt 2015». Sie setzen sich auf vorbildliche Art für gesunde Lebenswelten ein.

Prilly (VD), Genf, Rehetobel, Speicher, Teufen, Trogen, Wald (alle AR) und Stäfa (ZH) sind die Gewinner des Preises «Gesunde Stadt 2015» beziehungsweise

Stäfa (ZH): Früherkennung und Frühintervention

Das Besondere am Stäfner Projekt Früherkennung und Frühintervention ist der konsequente Einbezug der vorschulischen Einrichtungen, der Schule, der Offenen Kinder-/Jugendarbeit und fast aller Sportvereine. Alle Akteure werden in der Wahrnehmung von Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen, im Umgang sowie in Gesprächsführung mit auffälligen Kindern und Jugendlichen geschult. Wirksam ist der Einbezug der Sportvereine: Die Verordnung über die Kinder- und Jugendförderung in Sportvereinen legt die Anforderungen an die Vereine im Bereich Prävention fest. Die Sportvereine wurden im Jugendleitbildprozess eingebunden und ihre Leistungen als wesentliche Bestandteile der Jugendarbeit in der Gemeinde festgeschrieben. pd

«Gesunde Gemeinde 2015». Am 1. Juli werden die guten Beispiele anlässlich einer Feier im Haus der Kantone in Bern gewürdigt. Die Laudatio für die Ausserrhoder Gemeinden wird Claudia Hametner, wissenschaftliche Mitarbeiterin beim SGV, halten. «Das Programm «Brillant» ist ein gutes Beispiel, wie die Sucht- und Gewaltprävention im Zusammenschluss von kleineren Nachbargemeinden nachhaltig betrieben werden kann», sagt Hametner. Der SGV gehört zur Trägerschaft des Preises und ist Mitglied der nationalen Jury.

Vorbildliche Konzepte

Ausgezeichnet werden vorbildliche Konzepte und Massnahmen der kommunalen Gesundheitsförderung und Prävention. Auf die diesjährige Ausschreibung waren zwölf Bewerbungen von 37 Gemeinden und Städten eingegangen. Für den Preis nominiert waren neben den späteren Preisträgern auch die Stadt Arbon (TG), der Bezirk Thal (SO) mit neun Gemeinden (Aedermannsdorf, Balsthal, Gännsbrunn, Holderbank, Herbetswil, Laupersdorf, Matzendorf, Mümliswil-Ramiswil, Welschenrohr) sowie die Gemeinden Menznau (LU) und Wilen (TG). Weil die Ansätze und Programme der Sieger sehr vielfältig sind, hat die Jury beschlossen, auf eine Rangliste zu ver-

zichten und alle vier Beispiele gleichermassen mit dem Preis zu würdigen. pd
Informationen:
www.gesunde-gemeinden.ch

Programm «Brillant» in Ausserrhoder Gemeinden

Die fünf Gemeinden Rehetobel, Speicher, Teufen, Trogen, Wald (AR) streben eine koordinierte Sucht- und Gewaltprävention sowie Medienbildung an, welche die Ressourcen von Behörden, Fachstellen, professioneller Infrastruktur (Schulen und Jugendarbeit) und ehrenamtlicher Arbeit (Vereine, Elternorganisationen) unterstützt und nutzt. Durch die Zusammenarbeit unter den fünf Gemeinden und mit der Beratungsstelle für Suchtfragen des Kantons werden Synergien genutzt und eine gemeinsame Vorgehensweise im Bereich Sucht- und Gewaltprävention realisiert. Das Programm «Brillant» entwickelt Projekte und setzt Massnahmen um, damit die Prävention im Elternhaus, in Schulen, Vereinen und Gemeinden zum Schutz und zur Unterstützung der Bevölkerung wirksam wird. pd

Anzeige



Weiter kommen.

Schweizer Motorenöl von AVIA für Nutzfahrzeuge

Die Entwicklung modernster Schmierstoffe erfordert Innovation und höchste Qualität. Ein Meilenstein für Nutzfahrzeug-Motorenöle ist das neue:

AVIA SYNTHECO HT-E SAE 5W-30 Low SAPS

ein vollsynthetisches Hochleistungs-Dieselmotorenöl für modernste, emissionsarme EURO 5 + 6 LKW-Motoren mit Partikelfilter, komplexen Abgas-Nachbehandlungssystemen (EGR, SCR und DPF) und für CNG-betriebene Nutzfahrzeuge und Busse.

Das Top-Qualitätsniveau von AVIA SYNTHECO HT-E führt zur optimalen Sauberkeit der Motoren, hohem Verschleisschutz und Oxydationswiderstand, auch bei extrem verlängerten Ölwechselintervallen. AVIA SYNTHECO HT-E hilft als ECONOMIC-ECOLOGIC-Motorenöl Kraftstoffverbrauch und Schadstoffausstoss zu minimieren und den Fahrzeugwert zu erhalten.

Spezifikationen: ACEA 2012: E9, E7, E6; API CJ-4, CH-4, CH-4, CG-4, CF-4 / SN MB 228.51; MAN M 3677 + M 3477; VOLVO VDS 3 + 4; RENAULT TRUCK RXD,RLD 2+3; MTU Typ 3.1; Mack-EO-O, EO-N Premium+; Deutz DCQ IV-10 LA; JASO DH-2; Caterpillar ECF-3,2,1a / CNG-Gasmotoren: MB 226.9; RENAULT RGD; MAN 3271-1; VOLVO CNG

AVIA Motorenöle.
Qualität, die überzeugt.

AVIA  OEL
HÜLE
ÖL



Mit digital
government
neue
Massstäbe
setzen.



**Mehr als 400 Gemeinden und Städte setzen mit NEST/ABACUS
auf Innovation, Qualität und Kontinuität:**

- Bessere Kundenbetreuung
- Hohe Transparenz und Nachvollziehbarkeit
- Entlastung der Mitarbeiter
- Qualitätssteigerung
- Sicherheit durch Industriestandards

SUISSE PUBLIC
Schweizer Unternehmen für öffentliche Betriebe + Verwaltungen
Sie finden uns am Stand
Talus Informatik AG
Halle 5.1 (Curling Halle) – Stand B01



Neue Software Technologie Gemeinden GmbH
www.nest.ch



Eine Gemeinde in Bewegung

Recherswil hat das Gemeindeduell gegen vier Konkurrenten gewonnen. Die Teilnehmer sammelten nicht nur beim traditionellen Sport Bewegungsminuten. Auch ein «Hahnenburger Dorfrundgang» stand auf dem Programm.

«Phänomenal, grandios!» Christian Loose gerät ins Schwärmen, als er vom diesjährigen «Coop Gemeindeduell» von schweiz.bewegt erzählt. Die Solothurner Gemeinde Recherswil hat bereits zum vierten Mal teilgenommen und im «Multiduell» gegen Derendingen, Deitingen, Lohn-Ammannsegg und Luterbach gesiegt. Doch der 48-jährige OK-Präsident freut sich, dass das ganze Dorf während einer Woche auf den Beinen war und fleissig Bewegungsminuten sammelte. 689611 waren es am Schluss.

«Lismen» als Bewegung?

Gemäss Loose haben rund 1500 Personen am Duell mitgemacht; etwa 300 Personen mehr als im Jahr zuvor. Einige Teilnehmer seien sogar aus der Umge-

bung nach Recherswil gekommen – was für die Attraktivität des Programms spricht. Es umfasste 38 Aktivitäten mehr als im Vorjahr und bot für alle etwas: von A wie Aqua Gym bis Z wie Zumba über Exotisches wie Thajij Qi Gong, der Kunst von Gleichgewicht und Koordination, oder Taebo, eine Fitnesssportart. Speziell war auch das gemeinsame Stricken an einem 221 Meter langen Schal.

Doch wie können beim Stricken Bewegungsminuten gesammelt werden? «Bewegung bedeutet, aus dem Haus zu gehen, mit anderen etwas zu unternehmen und das Angebot der lokalen Vereine kennenzulernen», sagt Loose, der den Jugendraum von Recherswil ehrenamtlich betreut. «Wir haben die Teilnehmer ermuntert, das Auto zu Hause zu lassen und aus eigener Kraft zu kommen.»

Die Brunnengenossenschaft hatte einen «Hahnenburger Dorfrundgang» organisiert, vom Wasserreservoir den Bächen entlang zu den Brunnen. Dort wurde das Recherswiler Wasser «degustiert», zu erfahren gab es Spannendes über das kostbare Nass. «Es ist für uns heute eine Selbstverständlichkeit, dass jederzeit sauberes Wasser aus dem Hahnen fliesst. Aber woher das Wasser kommt und was es braucht, damit es trinkbar ist, das ist vielen nicht bewusst», sagt Loose. Am Dorfrundgang nahmen trotz schlechtem Wetter – es regnete in Strömen – rund 60 Personen teil.

Geld für Bewegung und guten Zweck

Das Gemeindeduell endete mit einem grossen Fest. Dort fand die Verlosung von Startnummern statt. Die Teilnehmer konnten auf freiwilliger Basis eine spezielle Startnummer für 9 Franken 90 kaufen. Im Topf landeten 1180 Franken, die verlost wurden. «Der Gewinner muss dieses Geld für irgendetwas ausgeben, das mit Bewegung zu tun hat», sagt Loose, «zum Beispiel für den Kauf eines Velos oder Wanderferien.» Zudem spendete jede der fünf Gemeinden 300 Franken für gemeinnützige Zwecke. Recherswil wird auch 2016 beim Gemeindeduell mitmachen. «Natürlich wird der Aufwand für das OK stets grösser», sagt Loose. «Doch wenn ich sehe, wie motiviert die Bevölkerung ist und dass während einer Woche ein wahres Dorffest stattfindet, sind alle Mühen vergessen.»

Möhlin bewegte sich am meisten

Insgesamt nahmen am Gemeindeduell 176 Gemeinden und rund 200 000 Personen teil. Sie sammelten über 400 000 Bewegungsstunden. Am meisten bewegte sich die Gemeinde Möhlin (AG), vor Signau und Trubschachen (BE) sowie Lengnau (BE). Das Gemeindeduell ist gemäss schweiz.bewegt das «grösste nationale Programm zur Förderung von mehr Bewegung und gesunder Ernährung in der Bevölkerung». Es wurde 2005 vom Bundesamt für Sport ins Leben gerufen. *pb*

Informationen:

www.recherswil.ch
www.schweizbewegt.ch

Anzeige

McConnel Böschungsmäher Vorführtournee Sehen, Fahren, Staunen



Dienstag, 23. Juni 2015

Ziegelhüttenweg 8424 Embrach

Mittwoch, 24. Juni 2015

Hüslerhof, 4622 Egerkingen

Donnerstag, 25. Juni 2015

Hauptstrasse 12, 3255 Rapperswil BE

Jeweils von 10.00 – 13.00 Uhr mit Verpflegung

Aktuelle Infos auf www.ott.ch/news-ott-de

Ott und die regionalen Händler heissen Sie herzlich willkommen!

Besuchen Sie uns auch an der Suisse Public in Bern

Halle 3.0, Stand A04 (16.-19.Juni 2015)

Ott

Industriestrasse 49, 3052 Zollikofen
031 910 30 10 www.ott.ch
ein Geschäftsbereich der Ott Landmaschinen AG

Smarte Nutzfahrzeuge für den flexiblen Einsatz



K01H 3-Seiten-Kipper
 CHF 19'950.-*
 CHF 25'050.-* 4x4

**DFSK an der
 Suisse Public Bern.**
 16. bis 19.06.2015.
 Freigelände Stand 303



Klein, wendig, sparsam und günstig.
 Mit Swiss Finish für höchste Qualitätsansprüche.



K01H
 Werksbrücke
 CHF 11'950.-*



K01H Voll-Alu-
 minium-Brücke
 CHF 16'450.-*



V21
 Werksbrücke
 CHF 12'950.-*



V21
 3-Seiten-Kipper
 CHF 20'950.-*



V22
 Werksbrücke
 CHF 13'450.-*



V22 Voll-Alu-
 minium-Brücke
 CHF 17'950.-*



V22 Doppelkabine
 mit 3-Seiten-Kipper
 CHF 21'450.-*

Ausstattung: Antiblockiersystem (ABS), Tagesfahrlicht, Servolenkung mit elektrischer Lenkunterstützung, Zentralverriegelung, manuelle Klimaanlage, Radio-CD, elektrische Fensterheber, Swiss Finish ab Safenwil inklusive Hohlraum-Behandlung, 2 Jahre DOCAR DFSK-Assistance.
 *Preise exkl. 8% MWST, unverbindliche Preisempfehlung.



Emil Frey AG
 Nutzfahrzeug- und Fahrzeugbaucenter
www.carrosseriewerk.ch



Infos und Händlerverzeichnis unter www.docar-dfsk.ch



Schweizer Fachmesse für öffentliche Betriebe und Verwaltungen

Bern, 16.–19.6.2015

Halle 2.2 / Stand B06



KEHREN. SAUGEN. MÄHEN. RÄUMEN.

Schneefreie Strassen im Winter, saubere Plätze und Wege, gepflegte Grünflächen – die Kommunen-Allrounder von Kärcher sind für alle Einsätze an allen Orten bestens geeignet. Infoline 0844 850 868. www.kaercher.ch



makes a difference

Monte Carasso/Sementina Tibetanische Hängebrücke soll Touristen anlocken

Zwei kleine Tessiner Gemeinden teilen sich einen Schweizer Rekord: Zwischen Monte Carasso und Sementina, 130 Meter über dem Valle di Sementina, spannt sich mit 270 Metern die längste tibetanische Hängebrücke des Landes. Sie ist am 31. Mai feierlich eröffnet worden. Durch sie möchte das Bellinzone



Sementinas Gemeindeschreiber Bild: czd
Reto Malandrini auf der Brücke «Carasc».

risten anlocken und seine Bergregion aufwerten. Die Brücke «Carasc» sei als wichtiges Verbindungsstück zwischen den Wanderwegen des Bellinzone und des Locarnese geplant worden, sagte der Präsident der Stiftung Curzutt, Carlo Bertinelli, an einer Medienkonferenz in Monte Carasso. Curzutt ist ein renoviertes Bergdorf oberhalb von Bellinzona, das bereits mit dem Wakkerpreis des Schweizer Heimatschutzes ausgezeichnet worden ist (siehe auch SG 10/2014). Die Brücke binde Curzutt besser an seine Umgebung an und erlaube zugleich, Kirchen und die Weingebiete besser zu erkunden, sagte Bertinelli. Die Kosten für die Brücke belaufen sich auf 1,66 Millionen Franken, rund ein Viertel davon trägt die Gemeinde Monte

Carasso, 100000 Franken die Gemeinde Sementina. Die Stiftung Vontobel und die Schweizer Berghilfe steuern ebenfalls jeweils 100000 beziehungsweise 180000 Franken bei. 20000 bis 40000 Besucher sollen die Brücke jährlich überqueren, sagte Bertinelli. Besucher aus der Deutschschweiz können mit dem Zug oder dem Auto bis nach Bellinzona reisen und von dort aus zu Fuss bis zur Seilbahnstation in Monte Carasso gehen, wo der dreieinhalb- bis vierstündige Rundwanderweg beginnt. Die Parkplätze direkt in den Talstationen von Sementina und Monte Carasso sind laut Bertinelli nur begrenzt verfügbar. Es sei ausserdem ein Shuttlebusdienst eingerichtet worden, der Personen von Sementina und Monte Carasso in Richtung Brücke befördert. *sda/pb*

Informationen:
www.tinyurl.com/bruecke-carasc

Pianificazione territoriale Congelata la LPT2

La seconda tappa della revisione della Legge sulla pianificazione territoriale (LPT2) non verrà avviata immediatamente. La Confederazione ha differito le attività legislative a fine anno. Lo ha concordato il Dipartimento federale dell'ambiente, dei trasporti, dell'energia e delle comunicazioni assieme alla Conferenza dei direttori cantonali dei lavori pubblici. Nell'ambito di una conferenza stampa congiunta con i cantoni, le associazioni professionali, l'associazione dei proprietari dei Comuni Svizzeri aveva severamente criticato la LPT2 chiedendo l'arresto dei lavori legislativi. In un primo tempo, infatti, era necessario implementare la LPT1 focalizzandosi sul concentramento delle costruzioni, mentre non vi era alcuna urgenza di un'ulteriore adattamento completo della legge. Il progetto proposto appariva inoltre come un miscuglio di idee e di interessi specifici, senza alcun concetto sovrano. *red*

Aménagement du territoire LAT2 remise à plus tard

La deuxième étape de la révision de la Loi sur l'aménagement du territoire (LAT2) ne sera pas poursuivie pour l'instant. La Confédération suspend les travaux législatifs jusqu'à la fin de l'année.

C'est ce qu'ont convenu le Département fédéral de l'environnement, des transports, de l'énergie et de la communication et la Conférence des directeurs cantonaux des travaux publics. A l'occasion d'une conférence de presse qui s'est tenue avec des cantons, l'Union suisse des arts et métiers, la Société suisse des propriétaires fonciers et l'industrie de la construction, l'Association des Communes Suisses avait fortement critiqué la LAT2 et réclamé un arrêt des travaux législatifs. Selon elle, il fallait d'abord réaliser la mise en œuvre de la LAT1 en mettant l'accent sur la densification des constructions. Il n'y avait pas de nécessité d'action urgente en ce qui concerne une nouvelle et considérable adaptation de la Loi sur l'aménagement du territoire. En outre, le projet était un ensemble disparate d'idées et d'intérêts particuliers, et il manquait un concept général. *red*

Alter Förderprogramm «Socius»: zehn Projekte ausgewählt

Ältere Menschen sollen die Unterstützung erhalten, die sie brauchen, um möglichst selbstständig leben zu können. Das ist das Ziel des Förderprogramms «Socius – wenn Älterwerden Hilfe braucht» der Age-Stiftung. Aus 50 Bewerberprojekten wählte eine Begleitgruppe nun zehn Vorhaben aus, die von 2015 bis 2018 finanziell unterstützt werden und vom Wissensaustausch innerhalb des Programms profitieren, teilt die Age-Stiftung mit. Die Projekte stammen aus den Städten Basel, Bern, Biel und Schaffhausen, den Gemeinden Basersdorf und Horgen (ZH) sowie Bettlach (SO), dem Freiburger Sensebezirk, der Region Frauenfeld (TG) und dem Kanton Schwyz. Die Projekte sehen vor, zentrale Anlaufstellen für ältere Menschen aufzubauen, die Leistungen von Spitex, Pflegeheimen, Spitälern und weiteren Anbietern aufeinander abzustimmen, pflegende Angehörige zu stärken, Quartiere altersfreundlich zu gestalten und die Nachbarschaftshilfe zu fördern. Dabei arbeiten Behörden, ambulante und stationäre Leistungserbringer, Organisationen der Altersarbeit, Freiwilligen-Initiativen und Seniorenvertretungen zusammen. Die Ergebnisse des Programms werden dokumentiert und weiteren Gemeinden und Regionen zur Verfügung gestellt. *pd*

Informationen:
www.programmsocius.ch

TEXAID an der Suisse Public:

Innovatives Textilrecycling für Gemeinden

Nehmen Sie die Gelegenheit wahr und besuchen Sie TEXAID Textilverwertungs-AG vom 16. bis 19. Juni 2015 an der Suisse Public in Bern, der bedeutendsten Fachmesse für den öffentlichen Sektor. Sie finden TEXAID in der Halle 1.1 am Stand D01.

Vor Ort beraten Sie die kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Fragen rund um das Thema Textilrecycling und bieten Ihnen massgeschneiderte, ökologisch saubere sowie nachhaltige Lösungen für die Altkleiderentsorgung in Ihrer Gemeinde.

Informieren Sie sich zudem über die neuesten Entwicklungen und Angebote von TEXAID.

Hierzu gehören unter anderem:

- Auszeichnung mit dem Gütesiegel «CO₂ Neutral» von Swiss Climate AG
- Putzlappenvertrieb in der Schweiz
- TEXAID-Unterrichtsmaterialien für Schulen

und vieles mehr...

TEXAID freut sich über Ihren Besuch und das persönliche Gespräch!



Swiss-Climature-Vereprelerin Corina Helfenstein überreicht Philipp Stoller, Geschäftsführer TEXAID Textilverwertungs-AG, das Zertifikat.



Gebrauchte Textilien – Rohstoffe für Neues

TEXAID Textilverwertungs-AG
Militärstrasse 1
6467 Schattdorf
Tel. 041 874 54 00
info@texaid.ch

 **ALLIANCE**

Suisse Public: Freigelände/503

550

das Profil für
Profis –
Kommunal,
Bau und
Industrie



PROFI PNEU

Generalimporteur: ProfiPneu AG, 4553 Subingen, Tel. 032 626 55 54, www.profiPneu.ch



Bei der Essensausgabe in der Asylunterkunft.

Bild: Gerhard Lob

Losone: Nach dem Sturm hat sich der Wind gelegt

Gegen die Eröffnung einer Unterkunft für Asylsuchende in Losone wurden Tausende von Unterschriften gesammelt. Inzwischen hat sich das Zusammenleben eingespielt. Grössere Probleme gibt es nicht.

Nicht Soldaten, sondern private Sicherheitskräfte bewachen die Kaserne San Giorgio in Losone. Seit dem 20. Oktober 2014 wird das graue Gebäude als Aussenstelle des Empfangs- und Verfahrenszentrums Chiasso geführt, eine der fünf grossen Anlaufstellen des Bundes für Asylbewerber im Land. Das Zentrum in Losone hat eine maximale Kapazität für 170 Personen. Die mittlere Auslastung betrug in den ersten Monaten zwischen 125 und 130 Asylbewerbern.

Die Eröffnung des Asylzentrums hatte in Losone – einem Nachbarort der Nobelgemeinde Ascona – zu einiger Aufregung geführt. Bereits 2012 waren unter der Führung der lokalen SVP mehr als 6000 Unterschriften gegen die damals noch

hypothetische Nutzung der Kaserne als Asylunterkunft gesammelt und auf der Bundeskanzlei eingereicht worden. Allerdings kamen diese Unterschriften nicht alle aus Losone selber, denn der Ort selbst zählt gerade mal 6500 Einwohner. Bemerkenswert aber: Selbst das Municipio, die örtliche Exekutive, hatte dazu aufgerufen, die Petition zu unterzeichnen.

Losone in fiamme

Genützt hat diese Petition letztlich aber nichts, zumal der Bund in Folge der vom Stimmvolk im Juni 2013 abgesehenen Revision des Asylrechts seine eigenen Bauten ohne kantonale oder kommunale Bewilligungen zur Unterbringung von Asylsuchenden nutzen

kann. Der Bund entschied, die Exkaserne San Giorgio für maximal drei Jahre als Zentrum für Asylbewerber zu nutzen. Danach wird die Gemeinde Losone das Bundesgelände erwerben. Welche Verwendung die Militäreinrichtung künftig erhalten soll, ist aber noch nicht geklärt.

Ende Oktober 2014 zogen so die ersten Asylbewerber ein. Und die zumeist dunkelhäutigen Personen boten anfänglich ein ungewohntes Bild im Ort. Es mangelte nicht an abschätzigen, zum Teil rassistischen Bemerkungen. Sie standen dem Aufruhr im freiburgischen Giffers (vgl. SG 3/2015) in nichts nach: «Losone libera o Losone in fiamme», drohte ein Anonymer auf einem Flug-

Tag der badenden Meister 2015 – das Familientreffen

Erfolg ist, wenn sich trotz schönstem Frühlingwetter rund 100 Bäderfachleute treffen – oder es war einfach «Tag der badenden Meister».

Am Donnerstag, 16. April 2015 trafen sich rund 100 Bäderfachleute in Kloten im Zentrum Schluefweg, zu einem unkomplizierten fachlichen Austausch unter Berufskollegen mit interessanten Referaten und kulinarischen Leckereien.

Der Veranstaltungsort – das Freibad Schluefweg in Kloten – wurde im Zuge der Erstellung des Zentrum Schluefweg in den 1970er-Jahren durch die Stadt Kloten in Betrieb genommen.

Trotz einzelner Ergänzungs- und Verbesserungsmaßnahmen ist die Nutzungsdauer erreicht. In einem Wettbewerb wurde ein Generalplaner für die Sanierung des Freibades Schluefweg gesucht. Ziel des Wettbewerbes war die Steigerung der Attraktivität der Anlage.

Das Sanierungskonzept von Beck Schwimmbadbau AG griff Kloten auf und die Realisierungsphase startete am 1. September 2014 planmässig. Die Wegführung entspricht den Pisten des Flughafens Kloten, die Rakete im Nichtschwimmerbereich mit den integrierten Rutschbahnen symbolisiert den Flugbetrieb. Das Ende der Sanierung ist auf Juni 2015 geplant.



Nach dem traditionellen Empfangs-Apéro und einer Begrüssung durch die Stadt- und Kantonsrätin von Kloten, Frau Regula Kaeser-Stöckli, startete das «Familientreffen» mit Kurzreferaten zu folgenden Themen:

Strategische Herausforderungen

Referent: Kurt Steinwender, Stadt Kloten, Bereichsleiter Freizeit + Sport
[Download Referat siehe www.beck-schwimmbadbau.ch](http://www.beck-schwimmbadbau.ch)

Gebäudeleitsysteme 2015

Referent: Martin Gassler, Bächler & Partner AG, Zürich
[Download Referat siehe www.beck-schwimmbadbau.ch](http://www.beck-schwimmbadbau.ch)

Attraktivitätssteigerung/Trends

Referent: Stefan Klarer, Klarer Freizeitanlagen AG, Hallau
[Download Referat siehe www.beck-schwimmbadbau.ch](http://www.beck-schwimmbadbau.ch)

Architektur im Bäderbau

Referent: Bruno Sieber, Beck Schwimmbadbau AG, Winterthur
[Download Referat siehe www.beck-schwimmbadbau.ch](http://www.beck-schwimmbadbau.ch)

Auf grosses Interesse und Anlass zur «Fachsimelei» stiess natürlich die Besichtigung der Baustelle des neu sanierten Freibades in einer intensiven Phase. Eine einmalige Gelegenheit, Informationen aus erster Hand noch während der Fertigstellungsphase entgegenzunehmen.

Zum Ausklang beim Apéro Riche mit Open End bestätigte sich obige Behauptung: Es war ein Erfolg!

Beck Schwimmbadbau AG

Bürglistrasse 29
 CH-8400 Winterthur
 Telefon +41 (0)52 224 00 88
mail@beck-schwimmbadbau.ch
www.beck-schwimmbadbau.ch

Im Dienste der Gemeinden

- Sozialarbeit
- Migration
- Integration

- Unterstützung für Sozialdienste
- Betreuung von Asylsuchenden für Gemeinden, Kantone und Bund
- Qualifizierte Integrationsprogramme

Beschäftigungsprogramme gegen das Littering in Ihrer Gemeinde.

Für eine individuelle Beratung oder Offerte rufen Sie uns an.
 061 825 50 00

www.abs-ag.ch

STRATEGIE UND ORGANISATIONSBERATUNG

Wo Menschen zusammenarbeiten und gemeinsame Ziele verfolgen – als Gemeinschaft funktionieren –, da müssen sie sich untereinander organisieren. Hier unterstützt Sie socialdesign.

www.socialdesign.ch

blatt. Doch inzwischen hat man sich im Dorf an die Präsenz der Asylbewohner gewöhnt, auch wenn einige politische Exponenten nach wie vor von «unhaltbaren Zuständen» sprechen.

Eine Chance für die Bevölkerung

Tatsächlich sind Probleme grösseren Ausmasses aber ausgeblieben. Dies räumt auch Losones SVP-Gemeinderat Alfredo Soldati ein, einst ein Befürworter der Petition, indem er heute anerkennt, dass das Asylzentrum nicht zum erwarteten Pulverfass geworden ist. «Alles in allem ist es sogar ein Erfolg», so seine Bilanz. Denn die Bevölkerung Losones habe so einen Bewusstseinsprozess durchlaufen und sich mit dem Flüchtlingsproblem vertraut machen können. Und es gibt mittlerweile sogar Zeichen offener Gastfreundschaft. Eine Bürgergruppe organisiert zwei Mal pro Woche einen Spiele- und Begegnungsnachmittag im Centro La Torre neben der Pfarrei. Von Schulen aus der Region kamen Anfragen, um Begegnungen mit Asylbewerbern zu organisieren.

Weniger Probleme als in Chiasso

Probleme gibt es aber immer mal wieder mit jungen Männern aus dem Zentrum, die zu viel Alkohol getrunken haben. Ein FDP-Gemeinderat regte daher an, Parkbänke nahe der Primarschule, die als Treffpunkt für Asylbewerber dienen, abzumontieren. Doch die Exekutive lehnte den Vorschlag ab. Im Zentrum selbst kam es auch schon mal zu einer Schlägerei, bei der die Polizei einschreiten

musste. Anfang November wurde zudem der Fall einer mutmasslichen Vergewaltigung einer jungen Frau im Zentrum bekannt. Die Untersuchung der Staatsanwaltschaft läuft noch.

Für Antonio Simona als Leiter des Empfangs- und Verfahrenszentrums sowie für die Ordnungshüter handelt es sich aber um absolute Ausnahmefälle. Die Probleme seien nicht im Entferntesten vergleichbar mit Zuständen, die in Chiasso angetroffen wurden, sagt Edy Gaffuri von der Kantonalpolizei. Im Übrigen müsste die Polizei regelmässig auch bei Sport- und Sommerfesten von Einheimischen einschreiten.

Vielleicht liegt es daran, dass die Platzverhältnisse im Inneren der Kaserne grosszügig sind. Die Schlaf- und Aufenthaltsräume sind gross, im Untergeschoss gibt es einen Fitnessraum, ein Kunstatelier, zudem steht auch die alte Turnhalle zur Verfügung. «Vielleicht liegt es auch einfach nur an der guten Luft hier in Losone – im Vergleich zu Chiasso», scherzt Antonio Simona.

Asylbewerber arbeiten für Gemeinde

Positiv ist die Bilanz wohl auch, weil eine Reihe von Asylbewerbern für Arbeiten der öffentlichen Hand eingesetzt werden konnten – etwa für die Instandsetzung von Wanderwegen oder die Aufräumarbeiten nach den Überschwemmungen im November. «Solche Arbeiten sind die wichtigste Massnahme für die Sicherheit», meint Simona. In den ersten drei Monaten wurden 10 000 solcher Arbeitstage geleistet. Circa 25 bis 30 Asylbewerber sind täglich im Einsatz. Die Anzahl

dieser freiwilligen Einsätze soll noch erhöht werden. Losone ist im Gespräch mit Nachbargemeinden.

Als positiv erwiesen hat sich auch die Einrichtung einer Begleitgruppe (Gruppo di accompagnamento), in der die Gemeinde, der Bund und die für die Sicherheit und die Betreuung zuständigen Privatunternehmen zusammenarbeiten. Die Gemeinde Losone hat in ihrem Gemeinde-Informationsbulletin transparent zum Asylbewerberzentrum informiert. Zudem wurde eine Securitas-Hotline geschaffen, die rund um die Uhr aktiv ist. Bei allfälligen Sicherheitsproblemen kann diese Nummer zu jedem Zeitpunkt erreicht werden.

Wechselnde Belegung

Die Zusammensetzung der Gemeinschaft von Asylsuchenden ändert sich im Übrigen ständig. Denn Losone ist nur ein Durchgangszentrum für die erste Zeit nach der Ankunft, in welcher entschieden wird, ob auf das Asylgesuch eingetreten wird. Danach verfolgt die Verteilung auf die Kantone. Im Winter ist insbesondere der Flüchtlingsstrom aus Syrien abgeflacht. «Das hängt mit der kalten Jahreszeit zusammen», sagte Antonio Simona, Leiter des Empfangs- und Verfahrenszentrums, als die lokalen Behörden sowie Vertreter des Bundes im Rahmen eines Mediengesprächs eine Bilanz der ersten drei Monate zogen. Flüchtlingsfamilien aus Syrien vermeiden im Winter den gefährlichen Seeweg über das Mittelmeer.

Gerhard Lob

Anzeige



Jederzeit und überall

MOBILE SITZUNGSVORBEREITUNG

Mit dem neuen mobilen Client von CMIAXIOMA können Gremien- und Kommissionsmitglieder ihre Sitzungen papierlos vorbereiten – jederzeit und überall.

Und dabei auf sämtliche Unterlagen zugreifen, mit der Offlinefunktion auch ohne Internetverbindung. Die neue Lösung steht als Webclient sowie als App für die Betriebssysteme iOS, Windows 8 und Android zur Verfügung.

Mehr im Internet: www.sitzungsvorbereitung.ch





Viel Holz in der Halle, eigene Steine in der Mauer

Die Luzerner Gemeinde Inwil hat ihre Schul- und Sportinfrastruktur erweitert. Verwendet wurden Inwiler Backsteine, die Turnhalle besteht aus viel Holz. Das hat sich positiv auf die kommunale Wertschöpfung ausgewirkt.



Es ist das teuerste Projekt, das die kleine Luzerner Gemeinde Inwil je realisiert hat: 12,5 Millionen Franken hat das neue Schul- und Sportgebäude «Rägeboge III» gekostet. Zum Vergleich: Der Jahresgesamtergebnis der Gemeinde beträgt rund elf Millionen Franken. «Die Investition war ein Kraftakt», sagt Gemeindeammann Fabian Peter. «Es war aber auch eine grosse Herausforderung, dieses Projekt strategisch und operativ zu bewältigen.» Manchmal sei es sogar eine Überforderung gewesen, gibt Peter zu. Von den ersten Überlegungen der Kommission Schulraum bis zur Einweihungsfeier Ende Oktober 2012 vergingen mehr als zehn Jahre. Der Inwiler Gemeindeammann musste bisweilen im Job etwas kürzertreten. Als selbstständiger Unternehmer – Peter ist zusammen mit seinem Bruder Geschäftsleiter und Inhaber eines Sanitär-/Heizungsunternehmens – besass er die dafür nötige Flexibilität.

Das Neubauprojekt heisst «Eibus» – Entwicklung, Infrastruktur, Bildung und Sport. «Eibu» nennen die Einwohner von Inwil aber auch ihre Gemeinde. Der Neubau, der direkt neben den Schulhäusern «Rägeboge» I und II entstand, umfasst zwei Schulzimmer und Gruppenräume, zwei Kindertanzzimmer, eine Bibliothek, ein Schlagzeugzimmer und eine Doppelturnhalle. Zudem wurden eine Schulküche und ein Multifunktionsraum eingerichtet. Der Werkhof und der Feuerwehrstützpunkt wurden ebenfalls in die neuen Räumlichkeiten integriert. Der Ausbau der Infrastruktur war aus verschiedenen Gründen nötig. Die Bevölkerungszahl ist in den letzten Jahren gestiegen. Die Gemeinde zählt heute 2440 Einwohner. Inwil liegt an der Achse Luzern–Zug–Zürich und ist damit für Zuzüger attraktiv. «Besonders

die grossen Neubauten ziehen junge Familien mit Kindern an», sagt Peter. Anders als in vielen anderen kleinen Gemeinden ist die Anzahl der schulpflichtigen Kinder stabil geblieben. «Hinzu kommt, dass im Unterricht viel individueller gefördert wird als früher. Das braucht zusätzliche Räume, die wir nicht anbieten konnten.»

«Wir wollten in der Turnhalle eine angenehme Atmosphäre schaffen.»

Schliesslich kamen sich Sport- und Kulturvereine im Gemeindezentrum Mösli immer häufiger in die Quere. Es gab Doppelbelegungen, und der Leidensdruck stieg.

Im Jahr 2005 beantragten die Inwiler Vereine, eine Occasionshalle aus Holz zu kaufen. Damit hätte zumindest das Platzproblem der Sport- und Kulturvereine gelöst werden können. Der Gemeinderat sagte aber Nein. «Wenn wir etwas bauen, dann etwas Richtiges, und das braucht Vorlaufzeit», lautete die Begrün-



Zwischen dem Bau des ersten Inwiler Schulhauses, «Rägeboge I» (links), und dem Neubau «Rägeboge III» liegen rund hundert Jahre. In der Mitte das Schulhaus «Rägeboge II».

Bilder: Severin Nowacki

Im Neubau ist auch der Werkhof der Gemeinde untergebracht.



dung. Zwei Jahre später wurde der Raumbedarf für Schule, Sport und die weiteren Infrastrukturbereiche (Werkhof und Feuerwehr) eruiert und das Vorgehen in einem Strategiepapier festgehalten. Im November 2007 genehmigte die Gemeindeversammlung den Kredit für einen Architekturwettbewerb – damit wurde das Projekt richtig lanciert.

«Eibus» war von Anfang an breit abgestützt. Die Bedürfnisse der verschiedenen Anspruchsgruppen wurden umfassend abgeklärt, und die Bevölkerung wurde mittels Newsletter stets über den Planungs- respektive später Bauprozess auf dem Laufenden gehalten. Die Gemeinde organisierte einen runden Tisch mit Parteien und dem Gewerbeverein. In der Baukommission waren neben den drei Ortsparteien (FDP, SVP und CVP) auch die Vereine vertreten. Die breite Abstützung zahlte sich aus: Die Stimmbürger sagten Ja zu einem zusätzlichen Planungskredit und genehmigten den Baukredit von 11,6 Millionen Franken mit 70 Prozent Ja-Stimmen.

Von 14,5 auf 12,55 Millionen Franken

Kopfschmerzen bereiteten den Verantwortlichen vor der Abstimmung jedoch die Kosten. Das Siegerprojekt des Architekturwettbewerbs war zwar das günstigste, aber mit 14,5 Millionen Franken immer noch zu teuer. «Der Gemeinderat ging ursprünglich davon aus, elf Millio-

nen Franken zur Verfügung zu haben. Das war auch eine Vorgabe für das Wettbewerbsverfahren», sagt Peter. Am runden Tisch, an dem auch die Vereine und der Gewerbeverein teilnahmen, wurde entschieden, das Projekt zwar weiterzuverfolgen, aber die Kosten auf 12,55 Millionen Franken zu senken.

Diese Aufgabe forderte alle Beteiligten. «In einem ersten Schritt mussten alle Planer kostengünstigere Lösungen suchen», sagt Peter. Die Gemeinde habe klar kommuniziert, dass das Projekt andernfalls politisch keine Chance habe. Bei vielen Arbeitsgattungen mussten die Verantwortlichen zusammen mit den Unternehmen nochmals über einfachere und damit kostengünstigere Lösungen diskutieren. Die Baukommission hielt zudem «Sparmodule» bereit, die im Notfall angewendet worden wären. «Erst die konsequente Umsetzung des Kostenvorschlags und das hohe Kostenbewusstsein der Baukommission, der Planer und der Unternehmer ermöglichten es, das Kostendach einzuhalten», sagt Peter.

«Das Sichtmauerwerk war uns heilig»

Zu den Sparmassnahmen gehörte der Verzicht auf den Minergie-Standard Eco. «Wir haben nach Minergie-Standard ge-

baut, aber auf eine Zertifizierung verzichtet», sagt Gemeindegeschreiber Daniel Hermann. Nicht gespart wurde jedoch beim Sichtmauerwerk. «Das war uns heilig.» Denn es ist das Kernstück des Siegerprojekts «6/12/25» der humburkart architekten, Luzern. Der Name bezieht sich auf die Grösse des Backsteins: Er ist 6 Zentimeter hoch, 12 Zentimeter tief und 25 Zentimeter lang. Bereits das Schulhaus «Rägeboge II» und die alte Turnhalle wurden mit Sichtmauerwerk gebaut.

«Wenn wir etwas bauen, dann etwas Richtiges, und das braucht Zeit.»

Damit konnte ein «gemeindeeigenes» Produkt verwendet werden. Die Backsteine wurden nämlich aus dem Inwiler Lehm in der Ziegelei Schumacher hergestellt. Die Herausforderung für den

Hersteller war, denselben Farbton hinzukriegen wie bei den Steinen von «Rägeboge II». Die Ziegelei besteht seit mehr als 150 Jahren. Dank überlieferten Aufzeichnungen konnte das Unternehmen ausfindig machen, in welchen Grubenbereichen sich der Lehm mit mehr Eisen-gehalt befindet, sodass die Farben in der Mischung wieder ähnlich herausgekommen sind.

Turnhallen in der Region besucht

Für den Neubau der Turnhalle wurde viel Holz verwendet. «Bezüglich Dachkonstruktion haben wir verschiedene Lösun-



Oben: Die Kantonsstrasse zwischen Buchrain und Inwil wird ausgebaut und saniert.

Unten: Die Biogasanlage in Inwil erhielt 2010 die Auszeichnung «Watt d'Or».



gen geprüft. Die Konstruktion mit Stahlträgern und Holzdach ergab das beste Kosten-Nutzen-Verhältnis», sagt Peter. Aber auch Überlegungen zur Akustik gaben den Ausschlag, Holz zu verwenden. Vor der Detailplanung hatte sich die Baukommission verschiedene Turnhallen in der Region angeschaut. In einer Dreifachturnhalle aus Beton sei es sehr laut gewesen, erinnert sich der Gemeindegammann. «Wir wollten den Lärm in der Turnhalle dämpfen und damit auch eine angenehme Raumatmosphäre schaffen. Deshalb haben wir uns entschieden, Akustikelemente aus Holz einzubauen.»

Für den Prix Lignum angemeldet

Der Dachkonstruktion entsprechend, wurde die Turnhalle innen ebenfalls mit Holz (Fichte/Tanne) ausgebaut. Im unteren Bereich wurde ausgehend von den Sprossenwänden Esche als Verkleidung verwendet, darüber Tannen- und Fichtenholz. Bei der speziellen Produktion der langen, aus einem Stück bestehenden Dachträger haben die Firmen 1a hunkeler holzbau AG aus Ebikon und Tschopp Holzbau AG aus Hochdorf zusammengearbeitet. Da für das ganze Projekt «Eibus» viele verschiedene Holzarbeiten nötig waren – z.B. für die Küche, die Decken, die Turnhallen-Innenverkleidung oder die Türen –, konnte die Gemeinde verschieden ausschreiben und damit einerseits die Vorgaben des öffentlichen Beschaffungswesens erfüllen und andererseits das einheimische Gewerbe berücksichtigen (siehe Zweittext auf Seite 37). «Wir konnten Holzbauer aus der Region berücksichtigen, darunter vier Schreiner aus dem Dorf», freut sich Peter.

Das neue Schulhaus ist für die Zukunft gerüstet. Bei Bedarf kann es um zwei Klassenzimmer erweitert werden. Seit diesem Frühling ist auf dem Dach eine Photovoltaikanlage in Betrieb. Die Gemeinde ist dafür mit der Firma BE Netz AG, Ebikon, ein Contracting eingegangen. Diese hat die Anlage gebaut und betreibt sie, die Gemeinde bezieht dafür den Solarstrom. «Eibus» ist ausserdem für den Prix Lignum angemeldet. Holzwirtschaft Schweiz zeichnet damit «den innovativen, hochwertigen und zukunftsweisenden Einsatz von Holz in Bauwerken, im Innenausbau, bei Möbeln und künstlerischen Arbeiten aus», wie es auf der Website des Preisverleihers heisst. Der Preis wird in fünf Grossregionen der Schweiz vergeben. Aus den regionalen Gewinnern werden drei nationale Preisträger in den Kategorien Gold, Silber und Bronze gekürt.



Finanzen: «angespannt bis gut»

Zur Finanzierung von «Eibus» hat die Gemeinde beigesteuert, indem sie Land verkauft hat. Der Steuerfuss musste nicht erhöht werden und soll auch in naher Zukunft auf den 1,9 Einheiten bleiben. Die Abschreiber für «Eibus» betragen pro Jahr 450 000 Franken – nun ist Sparen angesagt. Die

finanzielle Situation der Gemeinde sei «angespannt bis gut», sagt Peter. «Obwohl Inwil klein ist, können wir mit den Nachbargemeinden finanziell mithalten», sagt Gemeindegemeinschafter Hermann. Und auch die Infrastrukturen seien laufend auf Vordermann gebracht worden. «Das ist nicht selbstverständlich.»

Die Rechnung 2014 schloss mit einem Ertragsüberschuss von rund 30 000 Franken ab. Budgetiert war ein Aufwandüberschuss von 823 000 Franken. «Wir haben Mehreinnahmen bei den Sondersteuern – Grundstückgewinnsteuer und Handänderungssteuer – verzeichnet und hatten rund 400 000 Franken weniger Ausgaben, vor allem bei der



Oben:
Lehmgrube
der Ziegelei
Schumacher.

Unten:
Rund 70 Prozent
der Gemeinde-
fläche werden
landwirtschaftlich
genutzt.



Die Gemeinde hat Anschlüsse an die Autobahnen A14 und A2.

Pflegefinanzierung», sagt Hermann. «Das positive Ergebnis gibt uns wieder etwas Luft für die nächsten Jahre», sagt Peter. Für 2015 wurde ausgeglichen budgetiert.

Kosten könnten zukünftig durch das Hochwasserschutz- und Renaturierungsprojekt Reuss auf die Gemeinde zukommen. Vom Hochwasser gefährdet sind in Inwil Teile des Industriegebietes an der Reuss (Autobahnanschluss Gisikon/Root) und des Industriegebietes Dorf: Führt die Reuss Hochwasser, kann der Rotbach nicht mehr abfließen, und es kommt zum Rückstau. Das Projekt wird auf 167 Millionen Franken veranschlagt.

«Wir haben Anzeichen, dass der Bund neu 80 Prozent der Kosten übernimmt und Kanton und Gemeinden 20 Prozent», sagt Peter. Die Gemeinden entlang der Reuss wehren sich gegen eine zu hohe Kostenbeteiligung. Sie seien bereit, maximal fünf Prozent der Kosten zu tragen, haben sie an einer Sitzung mit dem Kanton geltend gemacht. «Wir rechnen damit, dass die Gemeinde Inwil zwischen 600 000 und 1,2 Millionen Franken zahlen müsste. Wenn wir dies in einem Zeitraum von 15 Jahren zahlen und einen Teil davon aus den Abwassergebühren finanzieren könnten, wäre die Belastung für die Gemeinde erträglich.»

Möglich ist allerdings auch, dass die Gemeinde gar keine Beiträge leisten muss. Dann nämlich, wenn im kantonalen Gewässergesetz, das derzeit überarbeitet wird, zwischen Kantons- und Gemeindegewässern unterschieden wird. Die Reuss wäre in diesem Fall ein Kantonsgewässer, und die Gemeinden müssten nichts an den Hochwasserschutz zahlen.

Philippe Blatter

Informationen:

www.inwil.ch

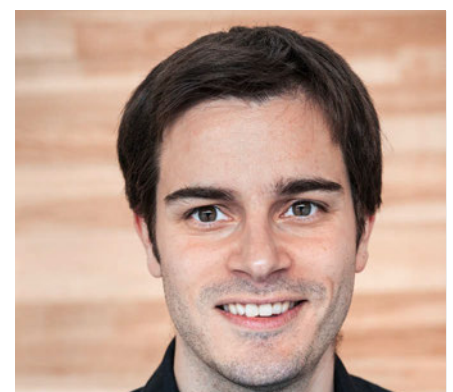
www.tinyurl.com/prix-lignum

Der Ammann und der Schreiber

Fabian Peter (I.) ist seit 2004 Gemeindevorsteher von Inwil. Er war damals der jüngste Gemeindevorsteher im Kanton Luzern. Diesen Frühling wurde er für die FDP in den Kantonsrat gewählt. Der 38-jährige diplomierte Ingenieur ist zusammen mit seinem Bruder Geschäftsführer und Inhaber eines Sanitär-/Heizungsunternehmens. Peter ist Vorstandsmitglied des Verbands Luzerner Gemeinden, des Verbands LuzernPlus, der Unternehmerinitiative Neue Energie Luzern und der Schweizerischen Vereinigung für Landesplan-



nung. Zu seinen Hobbys zählt der zweifache Familienvater Jodeln, Skifahren und Reisen. Daniel Hermann (36) ist seit 2007 Gemeindevorsteher. Er ist



verheiratet und Vater einer Tochter. Seine Hobbys sind Lesen, Kampfsport und Computerspiele.

pb

Die Gemeinde im HLS

Inwil

Auf dem Gemeindegebiet findet sich eine Burgstelle der Herren von Iberg. Das Gebiet von Inwil gehörte mit der Kirche, einigen freien Höfen und vermutlich der Gerichtsbarkeit zur Herrschaft der Freiherren von Eschenbach. Bei Fahr, einem alten Reussübergang an der Seetalroute, liegen die Reste einer Siedlung (bewohnt vom 11. Jh. bis um 1200) und des 1309 zerstörten Städtchens Eschenbach, heute Alt-Eschenbach genannt. Am ersten Standort des Frauenklosters Eschenbach (1292–1308) befindet sich die aus dem 15. Jh. stammende und 1659–60 vergrösserte Kapelle St. Katharina, die ehemalige Klosterkirche. Die Pfarrkirche Inwil wurde vermutlich von den Freiherren gegründet. Nach dem Königsmord 1308 konfiszierten die Habsburger die Eschenbacher Besitzrechte, der Kirchensatz kam als Lehen an die Freiherren von Aarburg, 1372 an die von Lütishofen, die ihn 1479 dem Stift Beromünster übertrugen (1480 inkorporiert, Nominationsrecht an Luzern, alle Rechte 1904–05 an die Gemeinde).

Bis 1798 lag Inwil im Amt Rothenburg (Grundbesitzer war vor allem das Kloster Eschenbach), dann im Distrikt, ab 1803 im Amt Hochdorf. 1275 erfolgte die Weihe eines Kirchenbaus, 1777–78 wurde die Kirche neu gebaut, 1923 verlängert und 1978–80 restauriert. 1666 entstand eine Kaplanei.

Die Gemeinde war ursprünglich ein reines Einzelhof- bzw. Feldgrasbaugebiet, das Dorf bei der Pfarrkirche entwickelte sich spät. Schon 1717 konnte im Sumpfgebiet der Reuss durch Meliorationen Kulturland gewonnen werden. Neben Kanalbauten entstanden im 19. Jh. Lehm- und Kiesgruben und 1860 bzw. 1874 zwei Ziegeleien. Der erste Beleg für den Schulunterricht datiert von 1642. Bis 1976 führte Inwil eine eigene Oberstufenschule (seither in Eschenbach). In der zweiten Hälfte des 20. Jh. setzte dank dem Zuzug von auswärts arbeitenden Personen (v.a. in Perlen, Ebikon, Emmen, Luzern) ein reger Wohnungsbau ein.

Waltraud Hörsch, *Historisches Lexikon der Schweiz*, Version vom 18.1.2005, www.hls-dhs-dss.ch



Die Eurostaro AG hat Schrankfronten für den Schulhausneubau geliefert.



Das Gemeindegebiet erstreckt sich bis zum Nordufer der Reuss.

MULTI T10 X

Euro 6, 109 PS



Servicefreundliche
Kippkabine

Das Beste aus zwei Welten.
Mechanischer Antrieb bei Strassenfahrten
und hydrostatischer Antrieb im Geräteinsatz.

NEU!
HybridShift

REFORM 

AGROMONT AG | REFORM Schweiz | Tel. 041 / 784 20 20 | Bösch 1 | 6331 Hünenberg | www.agromont.ch

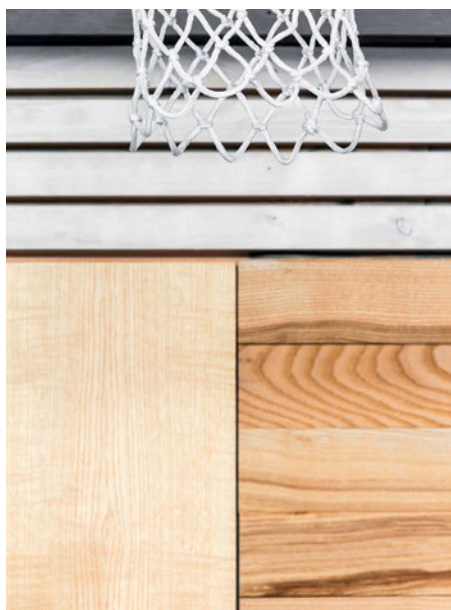
holzbauplus®

Der Garant im Holzbau.

Das Gütesiegel Holzbau Plus steht für einen vorbildlich geführten Betrieb. Hochwertige Holzbauweise ist das Resultat einer Unternehmenskultur mit dem Menschen im Zentrum.

Dafür steh ich ein.
www.holzbau-plus.ch





Material aus der Region

Bauprojekte von Gemeinden bieten die Chance, lokale oder regionale Wertschöpfung zu generieren. Das zeigt das Inwiler Projekt «Eibus».

Auch wenn Gemeinden bei Bauprojekten die rechtlichen Rahmenbedingungen des öffentlichen Beschaffungswesens beachten müssen, haben sie die Möglichkeit, die Wertschöpfung im Ort zu behalten. Gemäss dem Inwiler Gemeindegamann Fabian Peter konnte beim Projekt «Eibus» (siehe Haupttext) ein grosser Teil des einheimischen Gewerbes berücksichtigt werden. Zum Beispiel bei den Zäunen, Bodenbelägen, Fensterverglasungen, Akustikdecken, Treppengeländern oder bei der Pflanzenlieferung. Die Mauern des Schulhausneubaus bestehen aus Inwiler Backsteinen, hergestellt in der Ziegelei Schumacher. «Es kommt darauf an, wie man ausschreibt», sagt Peter. Wichtig sei die Nachvollziehbarkeit. Beim Holz hat die Gemeinde zwischen verschiedenen Arbeitsgattungen unterschieden und so Aufträge im Einladungsverfahren oder sogar freihändig vergeben können.

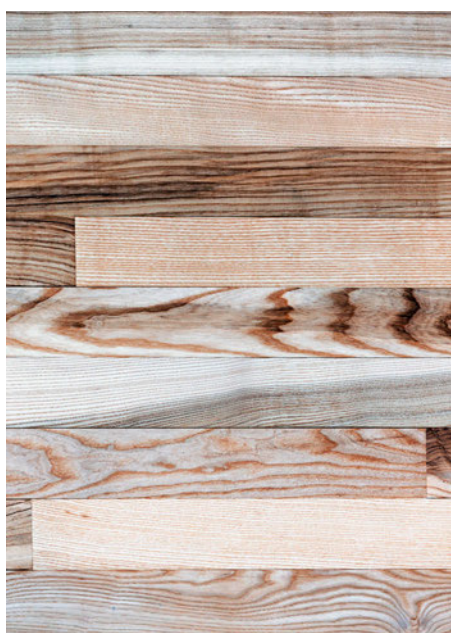
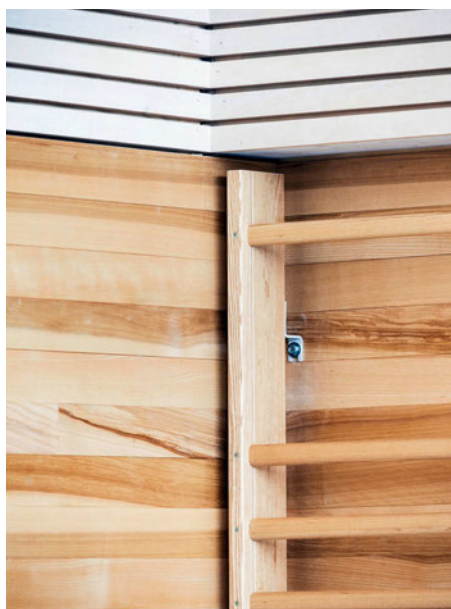
Privilegien bei der Vergabe

Wie öffentliche Bauherren eigenes Holz fördern und von Privilegien bei der Vergabe profitieren können, zeigt ein Leitfaden von Holzwirtschaft Schweiz. Verfügt eine Gemeinde beispielsweise über eigenes Holz oder kann sie es von einem von der öffentlichen Hand kontrollierten Verband aus der Region beziehen, besteht die Möglichkeit einer In-House-, einer Quasi-In-House- oder einer In-State-Vergabe, die vergaberechtsfrei ist. Die leistungserbringende Stelle darf dabei allerdings keine Marktteilnehmerin sein. Ausserdem kann die Gemeinde das Material separat von der Verarbeitungsleistung beschaffen. Sie bezieht das Holz bei einem Lieferanten und betraut Unternehmen mit der weiteren Verarbeitung. Die Transportmodalitäten werden in den beiden Ausschreibungen geregelt. Durch den damit einhergehenden tieferen Auftragswert darf, je nach Umfang des Auftrags und abhängig vom Schwellenwert, eine andere Verfahrensart gewählt werden.

pb

Leitfaden:

www.tinyurl.com/leitfaden-holz



Fräsen statt baggern

Leitungsgräben lassen sich auch fräsen. Gegenüber dem konventionellen Baggern geht das deutlich schneller – und spart massiv Kosten. Zwischen Blauen und Zwingen wurde jüngst ein Graben gefräst.

Im Wald ein paar Meter über dem Laufental, im Kanton Baselland, verläuft ein Graben, daneben ein Wall aus Erde und zermahlenem Gestein. Was sonst ein Bauarbeitertrupp, mit Baggern und von Hand aushebt, macht die Fräse von Paul Eschbach und Dominik Wyss in einem Arbeitsgang. Der Graben beginnt in Blauen, führt durch die Strasse, zweigt dann ab, weiter geht es durch Wald und über einen Naturweg bis hinab ins Tal nach Zwingen. Das geschieht alles in einem Zug, der Traktor tuckert in gemächlichem Tempo vorwärts, die Fräse gleitet mühelos hinab, frisst sich stiebend in den Untergrund und zieht eine Furche. Wyss navigiert. Dahinter räumt ein Helfer Steine weg, die in den Graben gefallen sind, zwei weitere hieven die bereitliegenden Leerrohre in den Waldboden.

Dreimal schneller

Das Gerät macht zwar einen infernalischen Krach, ist aber höllisch effizient. So effizient, dass die beiden ihre manns-grosse Grabenfräse immer öfter hinter den Traktor spannen, um Gräben auszuheben für Wasserrohre, Stromkabel und Datenleitungen. «Dank der Fräse sind wir nicht nur dreimal schneller gegenüber dem konventionellen Ausheben mit dem Bagger», sagt Wyss: «Es kostet auch nur einen Drittel davon.»

Und das ist ein enormer Marktvorteil. Im Jura mit den zahllosen Weilern prüft man derzeit die Fräse-technik vermehrt, um die abgelegenen Haushalte ans Kanalisationsnetz anzuschliessen. «In einem Fall konnten wir eine Offerte über 300 000 Franken machen. Die Alternative hätte 2,5 Millionen Franken gekostet», so Eschbach. Trotzdem ist die Firma mit Sitz in Diegten, Baselland, vermutlich die einzige in der Schweiz, die eine Radfräse im Einsatz hat. «Jedenfalls habe ich noch von keiner anderen gehört», sagt Eschbach. Anders in den Ländern, wo Pipelines im Boden verlegt werden. In Spanien werden Geräte gebaut die 1,5 Meter breite Gräben über fünf Meter tief in den Boden fräsen. Egal wie hart der Untergrund ist. Im Vergleich zu diesen Ungetümen ist die Fräse von Eschbach und Wyss ein Spielzeug.



Gezahntes Kapital: Dominik Wyss prüft sein Fräsrad nach getaner Arbeit. Bilder: Lucas Huber

Spart Kosten, Zeit und Sand

Die Kosten sind der Grund für die Swisscom, das Fräsen dem Baggern vorzuziehen. Sie gehört zu den Stammkunden von Eschbach und Wyss und ist auch im Fall der Gemeinde Blauen die Auftraggeberin. «Für uns ist das eine klare Sa-

che: Aus Kostengründen ist das Fräsen die logische Wahl», sagt Iwan Hädener, Bauleiter bei der Swisscom, «und natürlich geht es auch deutlich schneller.» Hinzu kommt, dass die Fräse die Arbeitsschritte reduziere, so Dominik Wyss. Wer baggere, der müsse den Aushub weg-

schaffen und Sand zum Füllen herankarren. Weil die Fräse aber den Stein zermahlt, produziert sie den Sand zum Füllen des Grabens gleich selbst. Eine Einschränkung hat die Technik allerdings: Sie ist für Überlandleitungen gemacht, die durch Äcker und Flure, durch Wiesen, Wald und Wege führen. «Innerorts, wo überall Leitungen verlegt sind, müssen auch wir baggern», sagt Wyss.

Wie ein Wasserrad

Neu ist das Prinzip nicht. Angetrieben wird das Fräsrاد wie ein Wasserrad am Lauf und nicht an der Achse. Das benutzen schon die alten Ägypter. Die Kraftübertragung ist deutlich effizienter. Aussen am Rad sind Hartmetallzähne angebracht, die zerreiben, was sich ihnen entgegenstellt.

Wenn aber das Gelände stimmt, kann die Maschine Gräben von 1,3 Metern Tiefe ausheben. «Wir verlegen also auch problemlos Wasserleitungen», sagt Paul Eschbach. Übrigens: Der 90 Zentimeter tiefe Kanal von Blauen nach Zwingen ist über einen Kilometer lang. Nach zwei Tagen ist der Spuk vorbei.



Lucas Huber Weit schneller als mit dem Bagger zieht die Fräse einen präzisen Graben.

Anzeige

SHIBAURA シバウラ

Kommunaltraktoren, professionelle Mäher und Maschinen für Golfplätze in professioneller, japanischer Qualität.

Besuchen Sie uns an der Suisse Public:

Halle 2.0 / B06



Generalimporteur:
hostettler motoren ag
Haldenmattstrasse 3
CH-6210 Sursee
info@shibaura.ch
www.shibaura.ch

hostettler motoren ag

Kehrmaschinen – die Übersicht

Täglich werden unsere Strassen, Wege und Plätze von Staub, Reifenabrieb, Laub, Hundekot und anderem Unrat gereinigt. Damit sorgen Kommunalbetriebe für Ordnung, Hygiene und Sicherheit für alle Benützer.

Mit Kompaktkehrmaschinen sind landläufig selbstfahrende Kehrmaschinen mit bis zu fünf Kubikmeter grossem Kehrgutbehälter gemeint, wie sie vor allem zur Strassenreinigung in Innenstädten, aber auch auf grösseren Firmenarealen eingesetzt werden. Praktisch alle dieser Fahrzeuge sind mit einem hydrostatischen Antrieb ausgerüstet, damit die Fahr- und die Arbeitsgeschwindigkeit stufenlos geregelt und somit bestens optimiert werden können. Die Übersicht soll aufzeigen, was der Markt in der Schweiz so alles zu bieten hat, und nicht, was besser ist oder schlechter. In erster Linie kommt es immer darauf an, welche Anforderungen an eine Kehrmaschine gestellt werden und welche nicht. Die Kriterien können vielseitig und schnell massgeblich sein, so trennt beispielsweise die Frage nach Ein- oder Zweimannkabine das Angebot bereits in Kategorien auf.

Ein ganz entscheidendes Kriterium ist auch die Frage nach der Motorisierung. Die aktuelle Gesetzgebung schreibt für Arbeitsmaschinen nicht nur die Euro-6-Norm vor, denn diese bezieht sich auf die Kategorie der schweren Nutzfahrzeuge auf der Strasse (vgl. «SG» 5/2015). Für Arbeitsmaschinen, zu denen die Kehrmaschinen gehören, ist auch die Offroad-Norm massgebend. Gemäss dieser muss heute die «Stufe 4» erreicht werden; das heisst, dass für Motoren bis 56 kW die «Stufe 3B» Vorschrift ist. Ein Blick auf den Verbrauch, der in unserer Auflistung nicht überall angegeben wird, aber direkten Einfluss auf den CO₂-Ausstoss des Motors hat, lohnt sich. Nicht nur weil viele Gemeinden mit gutem Beispiel vorausgehen wollen, sondern weil geringerer Verbrauch die Kosten senkt.

Alternative Antriebe sind – bis auf das einzige elektrisch angetriebene Modell

in unserer Auflistung – zwar in Testphasen, aber für willige Käufer wohl noch eine ganze Weile nicht in Sicht. Die Bucher Hy.move, ist trotz grossem Interesse seitens der Kommunen noch nicht serienreif.

Bucher Municipal arbeitet seit 2009 an einem Projekt zur Entwicklung eines Prototyps für ein Kehrfahrzeug mit Brennstoffzellenantrieb und Wasserstoff als Energieträger. An dem Projekt sind die Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (Empa) sowie mehrere Industriepartner beteiligt. Die Kombination von «sauberem» Wasserstoff und effizienten Brennstoffzellen-/Elektroantrieben würde einen praktisch emissionsfreien Betrieb ermöglichen.

Heinz Ammann
Journalist SMJ



Aebi Swingo 200+

Motor:	VM-6-Zylinder Turbodiesel mit AdBlue, 3000 ccm, 62 kW bei 2300 U/min, 270 Nm bei 1100 U/min, Euro 6, oder VM Turbodiesel 3000 ccm, 55 kW bei 2300 U/min, 310 Nm bei 1100 U/min, Euro Mot 3B
Fahrertrieb:	Hydrostatisch stufenlos
Bremse:	Hydraulische Servobremseanlage für alle Räder. Scheiben vorne und hinten, Feststellbremse hydraulisch Hinterachse
Lenkung:	Hydrostatische Zwei- oder Vierradlenkung
Kabine:	2-Mann-Komfortkabine
Fahrtgeschwindigkeit:	0–50 km/h
Arbeitsgeschwindigkeit:	0–12 km/h
Steigvermögen:	25%
Kehrgutbehälter:	2 m ³
Auskipphöhe:	1400 mm
Besendurchmesser/-drehzahl:	850 mm, 0–100 U/min
max. Kehrbreite mit 2 Besen:	2600 mm
Saugmundbreite:	800 mm
Frischwassertank:	320 l
Brauchwassertank:	250 l
Leergewicht:	2950 kg
zul. Gesamtgewicht:	4500 kg
Länge ohne 3. Besen x Breite x Höhe:	4580 x 1400 x 2335 mm
Radstand:	1820 mm



Aebi Cleango 500

Motor:	VM 6-Zylinder-Turbodiesel mit AdBlue, 4455 ccm, 500 Nm bei 1400 U/min, Euro 5 oder Euro 6
Fahrtrieb:	Hydrostatisch stufenlos
Bremse:	Hydraulisches 2-Kreis-Bremssystem. Scheiben vorne, Trommeln hinten. Feststellbremse Hinterachse.
Lenkung:	Hydrostatische Lenkung auf Vorderachse
Kabine:	2-Mann-Komfortkabine
Fahrtgeschwindigkeit:	0–50 km/h
Arbeitsgeschwindigkeit:	0–12 km/h
Steigvermögen:	25%
Kehrgutbehälter:	3,7 m ³ / 3,4 m ³ mit Hochentleerung
Auskipphöhe:	800–1500 mm
Besendrehzahl:	0–140 U/min
max. Kehrbreite mit 2 Besen:	1900–2100 mm
Saugmundbreite:	670 mm
Frischwassertank:	685 l
Leergewicht:	5990 kg
zul. Gesamtgewicht:	12 100 kg
Länge ohne 3. Besen x Breite x Höhe:	4473 x 2050 x 2707 mm
Radstand:	1850 mm

Anzeige



MEHR NUTZLAST INKLUSIVE.





Aebi CS 250

Motor:	VM Turbodiesel mit AdBlue, 3000 ccm, 62 kW bei 2300 U/min, 270 Nm bei 1350 U/min, Euro 6, oder VM Turbodiesel 3000 ccm, 55 kW bei 2300 U/min, 310 Nm bei 1100 U/min, Euro Mot 3B
Fahrtrieb:	Hydrostatisch, stufenlos. Optional Auto-Drive-Bedienung
Bremse:	Hydraulische Servobremsanlage auf alle Räder. Scheiben vorne und hinten, Feststellbremse Hinterachse
Lenkung:	Vorderrad- oder Vierradlenkung wahlweise
Kabine:	2-Mann-Komfortkabine
Fahrtgeschwindigkeit:	0–45 km/h
Arbeitsgeschwindigkeit:	0–12 km/h
Steigvermögen:	25%
Kehrgutbehälter:	2 m ³
Auskipphöhe:	1400 mm
Besendurchmesser/-drehzahl:	850 mm, 0–100 U/min
max. Kehrbreite mit 2 Besen:	1400–2300 mm
max. Kehrbreite mit 3 Besen:	2600 mm
Frischwassertank:	190 l
Brauchwassertank:	190 l (170 l bei Euro 6)
Leergewicht:	3000 kg
zul. Gesamtgewicht:	4500 kg
Länge ohne 3. Besen x Breite x Höhe:	4030 x 1300 x 1990 mm
Radstand:	1820 mm

Anzeige



MEHR SCHWEIZER QUALITÄT INKLUSIVE.





Aebi CS 550

Motor:	VM Turbodiesel mit AdBlue, 4455 ccm, 105 kW bei 2300 U/min, 500 Nm bei 1400 U/min, Euro 6
Fahrtrieb:	Hydrostatisch, stufenlos mit Eco Drive
Bremse:	Hydraulisches 2-Kreis-Bremssystem. Scheiben vorne, Trommeln hinten. Feststellbremse Hinterachse
Lenkung:	Hydrostatische Vorderradlenkung
Kabine:	2-Mann-Komfortkabine
Fahrtgeschwindigkeit:	0–45 km/h
Arbeitsgeschwindigkeit:	0–12 km/h
Steigvermögen:	25%
Kehrgutbehälter:	5 m ³ oder 3,4 m ³ mit Hochentleerung
Auskipphöhe:	bis 1500 mm
Besendurchmesser/-drehzahl:	900 mm, 0–140 U/min
max. Kehrbreite mit 2 Besen:	2200 mm
max. Kehrbreite mit 3 Besen:	3100 mm
Saugmundbreite:	670 mm
Frischwassertank:	685 l
Leergewicht:	5500 kg
zul. Gesamtgewicht:	12 100 kg
Länge ohne 3. Besen x Breite x Höhe:	4473 x 1810 x 2707 mm
Radstand:	1850 mm



MEHR SERVICE INKLUSIVE.





Ausa B 200 H

Motor:	VW-4-Zylinder-Turbodiesel, 2000 ccm, 75 kW bei 3000 U/min, Euro 5
Fahrtrieb:	Hydrostatisch stufenlos hinten oder Allradantrieb
Bremse:	Hydraulisch unterstützte Bremsanlage, Scheiben vorne, Trommel hinten. Mechanische Feststellbremse hinten
Lenkung:	Zwei- oder Vierradlenkung als Option
Kabine:	2-Mann-Komfortkabine
Fahrgeschwindigkeit:	0–40 km/h
Arbeitsgeschwindigkeit:	0–25 km/h
Steigvermögen:	27% oder 37% mit Allradantrieb
Kehrgutbehälter:	Edelstahl, 2 m ³
Auskipphöhe:	1580 mm
Besendurchmesser:	850 mm
max. Kehrbreite mit 2 Besen:	2812 mm
Saugmundbreite:	800 mm
Frischwassertank:	300 l
Leergewicht:	2965 kg, 3005 kg mit Allradantrieb
zul. Gesamtgewicht:	5000 kg
Länge ohne 3. Besen x Breite x Höhe:	4195 x 1300 x 2022 mm
Radstand:	1900 mm

Anzeige

DER FUSO CANTER MIT SCHWEIZER KIPPER.

Jetzt bei Ihrem Mercedes-Benz Händler.
Solange Vorrat reicht.

JETZT MIT 1,9% LEASING AB
CHF 444.–/Monat
INKLUSIVE CHARTERWAY
SERVICE COMPLETE



Eine Marke der Daimler AG



www.fuso-trucks.ch

Leasingbeispiel: Laufzeit: 48 Monate, Laufleistung: 15 000 km/Jahr, eff. Jahreszinssatz: 1,92%, 1. grosse Rate: CHF 3700.–, Leasingrate ab dem 2. Monat inkl. CharterWay Service Complete: CHF 444.–. Preise exkl. MwSt. Ein Angebot der Mercedes-Benz Financial Services Schweiz AG. Vollkaskoversicherung obligatorisch. Eine Kreditvergabe ist verboten, falls diese zu einer Überschuldung des Leasingnehmers führen kann. Änderungen vorbehalten. Angebot gültig solange Vorrat reicht.



Ausa B 400 H

Motor:	VW-4-Zylinder-Turbodiesel, 2000 ccm, 75 kW bei 3000 U/min, Euro 5
Fahrtrieb:	Hydrostatisch stufenlos hinten oder Allradantrieb
Bremse:	Hydraulisch, Scheiben vorne, Trommeln hinten. Negativ-Parkbremse, hydraulisch
Lenkung:	Hydraulisch
Kabine:	2-Mann-Komfortkabine
Fahrtgeschwindigkeit:	0–40 km/h
Arbeitsgeschwindigkeit:	0–25 km/h
Steigvermögen:	28%
Kehrgutbehälter:	Edelstahl, 4 m ³
Auskipphöhe:	1540 mm
Besendurchmesser:	850 mm
max. Kehrbreite mit 2 Besen:	2812 mm
Saugmundbreite:	800 mm
Frischwassertank:	500 l
Leergewicht:	4680 kg
zul. Gesamtgewicht:	6400 kg



Boschung Urban Sweeper S2

Motor:	VW-Turbodiesel, 2000 ccm, 55 kW bei 2700 U/min, 240 Nm bei 1750 U/min, Stufe 3B, Verbrauch 3,5 l/h
Fahrtrieb:	Hydrostatisch, 2 Stufen, Vorderräder
Hydraulik:	LS-Hydraulik
Bremse:	Hydraulische Trommelbremsen für Vorder- und Hinterräder. Parkbremse über Kabelzug für Vorderräder
Lenkung:	Knicklenkung
Kabine:	2-Mann-Komfortkabine
Fahrtgeschwindigkeit:	0–40 km/h oder 0–25 km/h gedrosselt
Arbeitsgeschwindigkeit:	0–18 km/h
Steigvermögen:	20%
Kehrgutbehälter:	2 m ³
Auskipphöhe:	1450 mm
Besendurchmesser/-drehzahl:	800 mm, 0–125 U/min
max. Kehrbreite mit 2 Besen:	2300 mm
max. Kehrbreite mit 3 Besen:	2600 mm
Saugmundbreite:	800 mm
Frischwassertank:	190 l
Brauchwassertank:	150 l
Leergewicht:	2300 kg
zul. Gesamtgewicht:	3500 kg oder 4000 kg
Länge ohne 3. Besen x Breite x Höhe:	4470 x 1150 x 1990 mm
Radstand:	1740 mm

Anzeige

Blaser. SWISSLUBE

Schmierstoffe
FÜR INDUSTRIE, GEWERBE UND LANDWIRTSCHAFT

Wir beraten Sie gerne. Rufen Sie uns an Tel. 034 460 01 01 oder besuchen Sie unseren Shop auf www.blaser.com



Boshung S3

Motor:	VM Turbodiesel, 2970 ccm, 55 kW bei 2600 U/min, 310 Nm bei 1100 U/min, Stufe 3B, Verbrauch 6–7 l/h
Fahrtrieb:	Stufenloser hydraulischer Fahrtrieb mit 2 Fahrstufen
Hydraulik:	LS-Hydraulik
Bremse:	2-Kreis-Bremse mit Servounterstützung und Bremskraftregelung (vorne Scheiben/hinten Trommeln). Feststellbremse mittels Federspeicher
Lenkung:	Allradlenkung, Vordradlenkung, Hundegang
Kabine:	2-Mann Komfortkabine
Fahrgeschwindigkeit:	0–45 km/h
Arbeitsgeschwindigkeit:	0–23 km/h
Steigvermögen:	25%
Kehrgutbehälter:	2,5 m ³
Auskipphöhe:	1400 mm
Besendurchmesser/-drehzahl:	800 mm, 0–125 U/min
max. Kehrbreite mit 2 Besen:	2100 mm
max. Kehrbreite mit 3 Besen:	2700 mm
Saugmundbreite:	650 mm
Frischwassertank:	450 l
Leergewicht:	3200 kg
zul. Gesamtgewicht:	5000 kg
Länge ohne 3. Besen x Breite x Höhe:	4100 x 1290 x 2000 mm
Radstand:	2180 mm



Bucher CityCat 1000

Motor:	Deutz-3-Zylinder-Diesel, 2330 ccm, 31,2 kW bei 2300 U/min, Euromot IIIA, Verbrauch 3,1 l/h
Fahrtrieb:	Hydrostatischer Fahrtrieb stufenlos, vorne
Hydraulik:	Zahnradpumpen für Gebläseantrieb und für Bewegungshydraulik, Lenkung und Besenantrieb
Bremse:	Hydraulisch mit Trommelbremsen an der Hinterachse Zusätzlich Feststellbremse hinten
Lenkung:	Frontlenkung oder Vierradlenkung (als Option)
Kabine:	1-Mann Komfortkabine
Fahrgeschwindigkeit:	0–25 km/h
Arbeitsgeschwindigkeit:	0–12 km/h
Steigvermögen:	30%
Kehrgutbehälter:	Edelstahl rostfrei, integrierte Wasserrückgewinnung, 1 m ³
Auskipphöhe:	1350 mm
Besendurchmesser/-drehzahl:	700 mm, 0–100 U/min
max. Kehrbreite mit 2 Besen:	2200 mm
Saugmundbreite:	600 mm
Frischwassertank:	220 l
Brauchwassertank:	70 l
Leergewicht:	1800 kg
zul. Gesamtgewicht:	2400 kg
Länge ohne 3. Besen x Breite x Höhe:	3700 x 1110 x 1930 mm
Radstand:	1640 mm

Anzeige

KYBURZ

SWITZERLAND



KYBURZ Switzerland AG
Shedweg 2-8
8427 Freienstein

Tel. 044 865 63 63
info@kyburz-switzerland.ch
www.kyburz-switzerland.ch

DXS



Bucher CityCat 2020 Euro 6

Motor:	VM 4-Zylinder-Diesel mit AdBlue und DPF, 2970 ccm, 62 kW, Verbrauch 4,9 l/h. Andere Motoren erhältlich
Fahrtrieb:	Hydrostatischer Fahrtrieb stufenlos mit zwei Fahrstufen, vorne
Hydraulik:	Axialkolben-Verstellpumpe für Gebläseantrieb. Doppelzahnradpumpe für Lenkung, Bewegungshydraulik, Seiten- und Frontbesenantrieb
Bremse:	Hydraulische Zweikreisbremsanlage vorne und Scheiben hinten. Feststellbremse vorne
Lenkung:	Knicklenkung
Kabine:	1-Mann-Komfortkabine
Fahrtgeschwindigkeit:	0–50 km/h
Arbeitsgeschwindigkeit:	0–12 km/h
Steigvermögen:	30%
Kehrgutbehälter:	Edelstahl rostfrei, integrierte Wasserrückgewinnung, 2 m ³
Auskipphöhe:	1350 mm
Besendurchmesser/-drehzahl:	800 mm, 0–150 U/min
max. Kehrbreite mit 2 Besen:	2070 mm
max. Kehrbreite mit 3 Besen:	2660 mm
Saugmundbreite:	600 mm
Frischwassertank:	300 l
Brauchwassertank:	130 l
Leergewicht:	2950 kg
zul. Gesamtgewicht:	4500 kg
Länge ohne 3. Besen x Breite x Höhe:	4175 x 1300 x 1990 mm
Radstand:	1935 mm



Bucher CityCat 5006 Euro 6

Motor:	Iveco-Diesel mit AdBlue und DPF, 4485 ccm, 118 kW, Verbrauch 7,3 l/h
Fahrtrieb:	Hydrostatischer Fahrtrieb stufenlos, hinten
Hydraulik:	Erweitertes Load Sensing (ELS) Hydrauliksystem mit Axialkolbenpumpe und Zahnradpumpen.
Bremse:	Hydraulische mit Servounterstützung. Scheibenbremsen vorn und hinten. Hydraulische Federspeicherhandbremse hinten. 4 Bremssättel vorne und 2 hinten
Lenkung:	Hydrostatische Vierradlenkung
Kabine:	2-Mann Komfortkabine
Fahrtgeschwindigkeit:	0–50 km/h
Arbeitsgeschwindigkeit:	0–20 km/h
Steigvermögen:	30%
Kehrgutbehälter:	Rostfreier Stahl, Easy Clean-System als Option, 5,6 m ³
Auskipphöhe:	930–1550 mm
Besendurchmesser/-drehzahl:	900 mm, 0–150 U/min
max. Kehrbreite mit 2 Besen:	2533 mm
max. Kehrbreite mit 3 Besen:	3520 mm
Saugmundbreite:	750 mm
Frischwassertank:	880 l
Brauchwassertank:	direkt
Leergewicht:	5500 kg
zul. Gesamtgewicht:	10500 kg
Länge ohne 3. Besen x Breite x Höhe:	4945 x 1798 x 2500 mm
Radstand:	2450 mm

Anzeige

Die Graffitischutz-Spezialisten

DESAX AG
 Graffiti- und Oberflächenschutz
 Ernetschwilstrasse 25
 CH-8737 Gommiswald
 T 055 285 30 85
 F 055 285 30 80
 info@desax.ch
 www.desax.ch



DESAX
 schützt Bauten unsichtbar

Verlangen Sie unsere
 Referenzliste.



Dulevo 850 Mini

Motor:	Kubota-4-Zylinder-Diesel, 25 kW
Bremse:	Betriebsbremse hydraulisch, Handbremse mechanisch
Fahrgeschwindigkeit:	0–30 km/h
Arbeitsgeschwindigkeit:	0–12 km/h
Steigvermögen:	25%
Kehrgutbehälter:	0,8 m ³
Auskipphöhe:	1425 mm
Besendurchmesser:	615 mm
max. Kehrbreite mit 2 Besen:	1600 mm
Saugmundbreite:	400 mm
Frischwassertank:	200 l
zul. Gesamtgewicht:	1850 kg
Länge ohne 3. Besen x Breite x Höhe:	3400 x 1200 x 20107 mm



Dulevo 2000 Sky

Motor:	VM 4-Zylinder-Diesel, 72 kW
Fahrgeschwindigkeit:	0–40 km/h
Kehrgutbehälter:	2,0 m ³
Auskipphöhe:	1550 mm
Besendurchmesser:	800 mm
max. Kehrbreite mit 2 Besen:	2300 mm
Frischwassertank:	450 l
zul. Gesamtgewicht:	3500 kg
Länge ohne 3. Besen x Breite x Höhe:	4640 x 1350 x 1990 mm



Dulevo 5000 Veloce

Motor:	Iveco 6-Zylinder-Turbodiesel, 160 kW, Euro 5. Auch andere Motoren lieferbar
Fahrgeschwindigkeit:	0–70 km/h
Arbeitsgeschwindigkeit:	0–30 km/h
Kehrgutbehälter:	5 m ³
Auskipphöhe:	1150 mm oder 2200 mm als Option
Besendurchmesser:	1100 mm
max. Kehrbreite mit 2 Besen:	2600 mm
max. Kehrbreite mit 3 Besen:	3500 mm
Frischwassertank:	500 l
Leergewicht:	8000 kg
zul. Gesamtgewicht:	12 160 kg
Länge ohne 3. Besen x Breite x Höhe:	6000 x 2300 x 3050 mm

Anzeige



swiss parking solutions

parken überdachen absperren

Velopa AG

Limmatstrasse 2, CH-8957 Spreitenbach,
Tel. +41 (56) 417 94 00, Fax +41 (56) 417 94 01
marketing@velopa.ch, www.velopa.ch

Veloständer-Systeme für platzsparendes Parkieren ...

Ein- oder doppelseitig, bodeneben, zum Aufhängen oder auf 2 Etagen.





Hako Citymaster 600

Motor:	Yanmar-3-Zylinder Diesel, 1642 ccm, 24,2 kW bei 2600 U/min, Stufe IIIA
Fahrtrieb:	Hydrostatischer Fahrtrieb mit permanentem Allradantrieb, drei Fahrstufen für Arbeitsfahrt
Hydraulik:	2-Kreis-Hochdruckhydraulik 195 bar
Bremse:	Hydrostatisch über Fahrtrieb, zusätzlich mechanische Betriebs- und Feststellbremse
Lenkung:	Hydraulische Knicklenkung
Kabine:	1-Mann-Komfortkabine
Fahrgeschwindigkeit:	0–25 km/h
Arbeitsgeschwindigkeit:	0–13 km/h
Steigvermögen:	25% (beladen)
Kehrgutbehälter:	0,6 m ³
Auskipphöhe:	1430 mm
Besendurchmesser / -drehzahl:	720 mm, 0–120 U/min
max. Kehrbreite mit 2 Besen:	1850 mm
Saugmundbreite:	550 mm
Frischwassertank:	150 l
Brauchwassertank:	40 l
Leergewicht:	1700 kg
zul. Gesamtgewicht:	2200 kg
Länge ohne 3. Besen x Breite x Höhe:	3750 x 1090 x 1969 mm
Radstand:	1270 mm



Hako Citymaster 1250

Motor:	Yanmar-4-Zylinder-Diesel, 2189 ccm, 33 kW bei 2600 U/min, Stufe IIIA
Fahrtrieb:	Hydrostatischer Fahrtrieb mit Untersetzung und Allradantrieb in Arbeitsfahrt. Differenzialsperre als Option
Hydraulik:	2-Kreis-Hochdruckhydraulik 195 bar
Bremse:	Hydrostatisch über Fahrtrieb, zusätzlich hydraulische Betriebs- und mechanische Feststellbremse
Lenkung:	Hydraulische Knicklenkung
Kabine:	1-Mann-Komfortkabine
Fahrgeschwindigkeit:	0–30 km/h
Arbeitsgeschwindigkeit:	0–16 km/h
Steigvermögen:	25% (beladen)
Kehrgutbehälter:	1 m ³
Auskipphöhe:	1400 mm
Besendurchmesser / -drehzahl:	900 mm, 0–200 U/min
max. Kehrbreite mit 2 Besen:	2250 mm
Saugmundbreite:	540 mm
Frischwassertank:	180 l
Brauchwassertank:	175 l
Leergewicht:	1950 kg
zul. Gesamtgewicht:	2600 kg
Länge ohne 3. Besen x Breite x Höhe:	3969 x 1193 x 1999 mm
Radstand:	1430 mm

Anzeige

Gemeinsam weiter...



SUISSE PUBLIC

Besuchen Sie uns an der Suisse Public in Bern
16. - 19. Juni 2015
Halle 3.2 / Stand D06

Häny AG
Pumpen, Turbinen und Systeme
Buechstrasse 20
CH-8645 Jona

Tel. +41 44 925 41 11
Fax +41 44 923 38 44
info@haeny.com • www.haeny.com

...so wird vieles einfacher! Eine gute Zusammenarbeit garantiert ein optimales Ergebnis, Effizienz und minimalen Betriebsaufwand.

Die Kunden profitieren von individuellen und massgeschneiderten Lösungen, Hand in Hand entwickelt mit den Spezialisten des Bereichs **Kommunal und Industrie**. Qualität und Preis-/Leistungsverhältnis stimmen, die Zusammenarbeit macht erst noch Spass. **Wir sorgen dafür.**





Hako Citymaster 1600

Motor:	VW-4-Zylinder Turbodiesel, 1968 ccm, 55 kW bei 2700 U/min, Stufe IIIB
Fahrtrieb:	Hydrostatischer Fahrtrieb mit permanentem Allradantrieb, drei Fahrstufen
Hydraulik:	Load-Sensing-Hochdruckhydraulik mit variabler Leistungsverteilung
Bremse:	Hydrostatisch über Fahrtrieb auf beide Achsen, zusätzlich elektrisch aktivierte Lamellenhaltebremse hinten
Lenkung:	Knicklenkung
Kabine:	1-Mann-Komfortkabine
Fahrgeschwindigkeit:	0–40 km/h
Arbeitsgeschwindigkeit:	0–24 km/h
Steigvermögen:	24% (beladen)
Kehrgutbehälter:	1,35 m ³
Auskipphöhe:	1450 mm
Besendurchmesser/-drehzahl:	900 mm, 0–120 U/min
max. Kehrbreite mit 2 Besen:	2250 mm
Saugmundbreite:	550 mm
Frischwassertank:	180 l
Brauchwassertank:	180 l
Leergewicht:	2490 kg
zul. Gesamtgewicht:	3500 kg
Länge ohne 3. Besen x Breite x Höhe:	4510 x 1210 x 1970 mm
Radstand:	1600 mm



Hako Citymaster 2000

Motor:	VW-4-Zylinder Turbodiesel, 1968 ccm, 75 kW bei 3000 U/min, Stufe IIIB
Fahrtrieb:	Hydrostatischer Fahrtrieb mit permanentem Allradantrieb. Versetztfahrt. Differenzialsperre als Option
Hydraulik:	Load-Sensing-Hochdruckhydraulik mit variabler Leistungsverteilung
Bremse:	Hydrostatisch über Fahrtrieb, zusätzlich hydraulische Betriebs- und mechanische Feststellbremse
Lenkung:	Vierradlenkung
Kabine:	2-Mann-Komfortkabine
Fahrgeschwindigkeit:	0–50 km/h
Arbeitsgeschwindigkeit:	0–15 km/h
Steigvermögen:	25% (beladen)
Kehrgutbehälter:	2 m ³
Auskipphöhe:	1450 mm
Besendurchmesser / -drehzahl:	900 mm oder 2 x 750 mm + 1 x 900 mm, 0–120 U/min
max. Kehrbreite mit 2 Besen:	2500 mm
max. Kehrbreite mit 3 Besen:	2600 mm
Saugmundbreite:	800 mm
Frischwassertank:	330 l
Brauchwassertank:	220 l
Leergewicht:	3075 kg
zul. Gesamtgewicht:	3500 kg/4500 kg/5000 kg
Länge ohne 3. Besen x Breite x Höhe:	4550 x 1300 x 1999 mm
Radstand:	1900 mm

Anzeige

Festbankgarnituren
Arbeitszelle
Faltzelle





*Beste Qualität für
höchste Ansprüche*

Schöni
PartyWare

Schöni PartyWare AG
Isenrietstrasse 9a
8617 Mönchaltorf

Tel. 044 984 44 05
info@zeltshop.ch
www.zeltshop.ch

Li-ion-Batterie Motorsensen

Volle Leistung – leise – abgasfrei – sehr leicht





Schweizer Generalimporteur

Sortiment und Fachhändler: www.tamag.ch



Holder X 30

Motor:	Perkins 3-Zylinder Diesel, 1131 ccm, 19,7 kW
Fahrtrieb:	Hydrostatisch stufenlos, permanenter Allradantrieb
Hydraulik:	2-Kreis: 2-15 l/min stufenlos regelbar, sowie bis 58,5 l/min
Bremse:	Hydraulische Betriebsbremse an allen vier Rädern Mechanische Feststellbremse (Trommeln) vorne
Lenkung:	Hydrostatische Knicklenkung
Kabine:	1-Mann-Komfortkabine
Fahrgeschwindigkeit:	0–27 km/h
Arbeitsgeschwindigkeit:	0–10 km/h
Steigvermögen:	25%
Kehrgutbehälter:	0,7 m ³
Auskipphöhe:	1400 mm
Besendurchmesser/-drehzahl:	700 mm, stufenlos verstellbar
max. Kehrbreite mit 2 Besen:	1950 mm
Frischwassertank:	150 l
zul. Gesamtgewicht:	2000 kg
Länge x Breite x Höhe:	2780 x 1020 x 1980 mm



Holder C 250/C 350

Motor:	Kubota-4-Zylinder Diesel, 2615 ccm, 36,5 kW, 167,5 Nm
Fahrtrieb:	Hydrostatisch stufenlos, permanenter Allradantrieb
Hydraulik:	35 l/min, auf Wunsch Tandempumpe, 28 l/min + 60 l/min; oder Geräteverstellpumpe bis 80 l/min
Bremse:	Hydrostatisch alle 4 Räder, hydraulische Betriebsbremse und elektrisch betätigte Feststellbremse (Trommeln) vorne
Lenkung:	Hydrostatische Knicklenkung (Load-Sensing)
Kabine:	1-Mann- (C 250) oder 2-Mann-Komfortkabine (C 350)
Fahrgeschwindigkeit:	0–40 km/h
Arbeitsgeschwindigkeit:	0–12 km/h
Steigvermögen:	30%
Kehrgutbehälter:	0,55 m ³
Auskipphöhe:	1700 mm
Besendurchmesser/-drehzahl:	800 mm, stufenlos verstellbar
max. Kehrbreite mit 2 Besen:	1900 mm
Saugmundbreite:	450 mm (Option 650 mm)
Frischwassertank:	330 l
Leergewicht:	1791 kg–2194 kg
zul. Gesamtgewicht:	3500 kg
Länge x Breite x Höhe:	3650 x 1130-1530 x 2285 mm
Radstand:	1700–1750 mm



Holder C 270/C 370

Motor:	Kubota 4-Zylinder Turbodiesel, 2615 ccm, 49,2 kW, 217 Nm
Fahrtrieb:	Hydrostatisch stufenlos, permanenter Allradantrieb
Hydraulik:	35 l/min, auf Wunsch Tandempumpe, 28 l/min + 60 l/min; Oder Geräteverstellpumpe bis 80 l/min
Bremse:	Hydrostatisch auf alle 4 Räder, hydraulische Betriebs- bremse und elektrisch betätigte Feststellbremse (Trom- meln) vorne.
Lenkung:	Hydrostatische Knicklenkung (Load-Sensing)
Kabine:	1-Mann- (C 270) oder 2-Mann-Komfortkabine (C 370)
Fahrgeschwindigkeit:	0–40 km/h
Arbeitsgeschwindigkeit:	0–12 km/h
Steigvermögen:	30%
Kehrgutbehälter:	0,80 m ³
Auskipphöhe:	1700 mm
Besendurchmesser/-drehzahl:	800 mm, stufenlos verstellbar
max. Kehrbreite mit 2 Besen:	1900 mm
Saugmundbreite:	450 mm (Option 650mm)
Frischwassertank:	470 Liter
Leergewicht:	1979 kg–2383 kg
zul. Gesamtgewicht:	3500 kg
Länge x Breite x Höhe:	4070 x 1330-1530 x 2272 mm
Radstand:	1700–1750 mm



Kärcher MC 50 Advanced Comfort

Motor:	Yanmar-Diesel, 1116 ccm, 19.2 kW bei 3000 U/min, 66,6 Nm bei 2000 U/min. In anderen Motoren erhältlich
Fahrtrieb:	Hydrostatisch
Lenkung:	Knicklenkung
Fahrgeschwindigkeit:	0–20 km/h
Arbeitsgeschwindigkeit:	0–20 km/h
Steigvermögen:	25%
Kehrgutbehälter:	0,5 m ³
Auskipphöhe:	1400 mm
Besendurchmesser/-drehzahl:	700 mm, 0–150 U/min
max. Kehrbreite mit 2 Besen:	1400 mm
max. Kehrbreite mit 3 Besen:	2000 mm
Frischwassertank:	165 l
Leergewicht:	1150 kg
zul. Gesamtgewicht:	1750 kg
Länge x Breite x Höhe:	2960 x 1090 x 1970 mm



Kehrtec Minor

Motor:	Deutz-4-Zylinder Diesel, 2900 ccm, 55 kW, 440 Nm, Partikelfilter, Stage IIIb
Fahrtrieb:	Hydrostatisch, zwei Fahrstufen
Lenkung:	Frontlenkung
Kabine:	mech. kippbar
Fahrgeschwindigkeit:	0–65 km/h
Arbeitsgeschwindigkeit:	0–16 km/h
Steigvermögen:	25%
Kehrgutbehälter:	Chromstahl, 2,2 m ³
Besendurchmesser:	500 mm
max. Kehrbreite mit 2 Besen:	1057–2170 mm
Saugmundbreite:	490 mm
Frischwassertank:	450 l
zul. Gesamtgewicht:	3500 kg, 4200 kg



Kehrtec Ravo 5er-Serie

Motor:	Iveco-4-Zylinder Diesel mit AdBlue, 110 kW bei 2500 U/min, 580 Nm bei 1250–1940 U/min, Euro 6
Fahrtrieb:	Hydrostatisch stufenlos
Bremse:	Hydraulische Scheibenbremsen vorne und hinten
Lenkung:	Frontlenkung
Fahrgeschwindigkeit:	25–80 km/h
Steigvermögen:	30%
Kehrgutbehälter:	Edelstahl, 5 m ³
Auskipphöhe:	1555 mm
Besendurchmesser/-drehzahl:	790 mm oder 900 mm (Option), 0–165 U/min
max. Kehrbreite mit 2 Besen:	2000 mm oder 2200 mm (Option)
max. Kehrbreite mit 3 Besen:	3100 mm (Option)
Saugmundbreite:	630 mm
Frischwassertank:	600 l
Leergewicht:	5900 kg
zul. Gesamtgewicht:	11 400 kg
Länge ohne 3. Besen x Breite x Höhe:	4525 x 2280 x 2495 mm

Anzeige

www.schmid-energy.ch

Heizöl ist raffiniert, Holz ist raffinierter.

Schmid AG | voller Energie

SCHMID
energy solutions



Vitra 2037

Motor:	Cat-4-Zylinder-Diesel, 1598 ccm, 27 kW bei 3000 U/min
Fahrtrieb:	Hydrostatisch stufenlos, permanenter Allradantrieb
Hydraulik:	Zahnradpumpen 50 l/200 bar (Antrieb) und 21 l/160 bar (Arbeit)
Lenkung:	Knicklenkung
Kabine:	1-Mann-Komfortkabine
Fahrgeschwindigkeit:	0–28 km/h
Kehrgutbehälter:	0,5 m ³
Auskipphöhe:	1350 mm
Besendurchmesser/-drehzahl:	550 mm, stufenlos einstellbar
max. Kehrbreite mit 2 Besen:	1200 mm
max. Kehrbreite mit 3 Besen:	1600 mm
max. Kehrbreite mit 4 Besen:	2000 mm
Saugmundbreite:	200 mm
Frischwassertank:	70 l
Leergewicht:	1090 kg
zul. Gesamtgewicht:	2000 kg
Länge ohne 3. Besen x Breite x Höhe:	2750 x 1090 x 1990 mm
Radstand:	1270 mm



Vitra 2045

Motor:	Cat-4-Zylinder-Diesel, 2216 ccm, 36,4 kW bei 3000 U/min
Fahrtrieb:	Hydrostatisch stufenlos, permanenter Allradantrieb
Hydraulik:	Zahnradpumpen 65 l/225 bar (Antrieb) und 21 l/190 bar (Arbeit)
Lenkung:	Knicklenkung
Kabine:	1-Mann-Komfortkabine
Fahrgeschwindigkeit:	0–35 km/h
Arbeitsgeschwindigkeit:	0–15 km/h
Kehrgutbehälter:	0,5 m ³
Auskipphöhe:	1420 mm
Besendurchmesser/-drehzahl:	550 mm, stufenlos einstellbar
max. Kehrbreite mit 2 Besen:	1200 mm
max. Kehrbreite mit 3 Besen:	1600 mm
max. Kehrbreite mit 4 Besen:	2000 mm
Saugmundbreite:	200 mm
Frischwassertank:	70 l
Leergewicht:	1500 kg
zul. Gesamtgewicht:	2850 kg
Länge ohne 3. Besen x Breite x Höhe:	3027 x 1260 x 2030 mm
Radstand:	1530 mm



Vitra 2060

Motor:	Cat-4-Zylinder-Turbodiesel, 2216 ccm, 45 kW bei 3000 U/min
Fahrtrieb:	Hydrostatisch stufenlos, permanenter Allradantrieb
Hydraulik:	Zahnradpumpen 70 l/250 bar (Antrieb) und 21 l/190 bar (Arbeit)
Lenkung:	Knicklenkung
Kabine:	1-Mann-Komfortkabine
Fahrgeschwindigkeit:	0–40 km/h
Arbeitsgeschwindigkeit:	0–15 km/h
Kehrgutbehälter:	0,5 m ³
Auskipphöhe:	1450 mm
Besendurchmesser/-drehzahl:	550 mm, stufenlos einstellbar
max. Kehrbreite mit 2 Besen:	1200 mm
max. Kehrbreite mit 3 Besen:	1600 mm
max. Kehrbreite mit 4 Besen:	2000 mm
Saugmundbreite:	200 mm
Frischwassertank:	70 l
Leergewicht:	1510 kg
zul. Gesamtgewicht:	2850 kg
Länge ohne 3. Besen x Breite x Höhe:	3027 1260 x 2060 mm
Radstand:	1530 mm
Wendekreis:	2350 mm



Motor:	Bürstenloser Wechselstrommotor, 15 kW. Zwei Lithium-Ionen Batterien mit 7 Stunden Ladezeit ab 230 V 16 A oder 4 Stunden ab 400 V 32 A. Einsatzdauer bis zu 9,6 Stunden
Lenkung:	Hydrostatisch
Fahrgeschwindigkeit:	0–25 km/h
Kehrgutbehälter:	0,75 m ³
max. Kkehrbreite mit 2 Besen:	1300–1900 mm
Frischwassertank:	250 l

Tennant 500 ZE



Motor:	Kubota-Diesel, 31,4 kW
Fahrgeschwindigkeit:	0–40 km/h
Arbeitsgeschwindigkeit:	0–13 km/h
Kehrgutbehälter:	1 m ³
max. Kkehrbreite mit 2 Besen:	2050 mm
Leergewicht:	1950 kg
zul. Gesamtgewicht:	2800 kg
Länge ohne 3. Besen x Breite x Höhe:	3450 x 1140 x 1980 mm

Tennant 636 HS

Publicité



ROTAVER Composites AG
Kunststoffwerk
CH-3432 Lützelflüh
034 460 62 62
www.rotaver.ch

Salzsilos Splittsilos

aus GFK 20 m³ - 150 m³ ab Werk
unterfahrbar oder mit Seitenausstrahlung.

 swiss made



Débroussailleuses

Faible bruit – sans odeurs – très léger





Importateur général Suisse
Assortiment et revendeur: www.tamag.ch



VENEZ NOUS RENDRE VISITE À LA FOIRE SUISSE PUBLIC 2015

HOLDER

SANS COMPROMIS

Plein Air
Stand 119

Tondre, broyer, balayer, déblayer et bien plus encore : Vivez l'expérience de la perfection toutes saisons du 16 au 19.06.2015 chez Holder à la Suisse Public. Nous nous réjouissons de votre visite ! www.holder.ch

Le vivre-ensemble récompensé

Genève et Prilly (VD) sont élues «Ville en santé 2015». La réaction, forcément teintée de fierté, du syndic libéral-radical de la commune de la banlieue lausannoise Alain Gilliéron.

Pas toujours évident de vivre à l'ombre de la «grande sœur» Lausanne et ses quelque 130 000 habitants. Enclavé entre le chef-lieu vaudois et Renens: Prilly. Une ville à la densité impressionnante: plus de 12 000 habitants installés sur à peine 219 hectares. «Notre population est aussi très diversifiée. Nous comptons pas moins de 104 nationalités différentes sur notre territoire», révèle Alain Gilliéron, l'actuel syndic de cette commune qui vient de se voir décerner aux côtés de Genève le label «Ville en santé» / «Commune en santé».

Prilly succède à Yverdon-les-Bains (2013), puis Horgen et Wallisellen-Brütisellen (2014). Cette récompense vise notamment à primer les villes et les communes qui parviennent le mieux à relever de nombreux défis sociaux et politiques, tels que des problèmes de toxicomanie, de violence, de vandalisme et d'exclusion sociale. «Sans oublier l'intégration au sens large du terme, qui ne concerne donc pas seulement les personnes d'origine étrangère», poursuit-il.

Ces dernières années, cette commune de l'Ouest lausannois a mis l'accent sur un aspect particulier: le dialogue intergénérationnel. «Nous avons essayé de mettre sur pied des programmes très concrets pour rapprocher jeunes et

vieux dans notre commune», poursuit Alain Gilliéron. Comme par exemple l'organisation régulière de tournois de pétanque réunissant «jeunes et vieux». «Et ça marche!», se réjouit-il. «Une réelle

Ville de Genève: recettes à quat'sous

La Ville de Genève a réalisé en 2006 le programme d'alimentation «Recettes à quat'sous» dont l'objectif est de créer des espaces et des moments d'échange autour de l'alimentation équilibrée à petit budget. Cette action se fonde sur la collaboration et l'échange de compétences entre les «promoteurs» du projet (travailleurs sociaux et diététiciens) et les «multiplicateurs» provenant du public que l'action souhaite atteindre. Des équipes formées de diététiciens et de multiplicateurs sont constituées, qui s'en vont animer, à travers toute la ville, des ateliers d'alimentation, tantôt ouverts à tout public, tantôt dédiés à des groupes déterminés. Ce sont des moments d'échange de messages-santé, d'astuces au quotidien, sans oublier le repas, cuisiné et consommé en commun.

pd

complicité s'est instaurée entre les participants à ce genre de tournois», explique-t-il.

D'autres projets menés par la Commune de Prilly justifient l'attribution de prix. En particulier le soutien extrascolaire accordé à ses écoliers. «C'est essentiel pour éviter que le désœuvrement de jeunes à l'abandon ne débouche sur des situations difficiles potentiellement explosives», complète Alain Gilliéron.

Cette réussite en matière de prévention des délits, de lutte contre la toxicomanie, le vandalisme et la violence, Prilly l'attribue aussi à une revitalisation de la vie des quartiers. «La politique de proximité que nous menons porte ses fruits», se réjouit Alain Gilliéron, en charge notamment de l'urbanisme, des constructions et des relations extérieures. «Ce prix est une reconnaissance du travail que nous menons, tous partis confondus, depuis des années pour favoriser le vivre-ensemble. Il confirme que nous sommes sur la bonne voie. Et je pense que si la population éprouve du plaisir à vivre au sein d'une collectivité, cela a aussi des répercussions positives sur la vie de la cité», conclut Alain Gilliéron en se réjouissant de recevoir ce label.

Mohamed Hamdaoui

Informations:

www.tinyurl.com/prix-radix
www.priilly.ch

Publicité



parquer abriter délimiter

Velopa AG

Limmatstrasse 2, CH-8957 Spreitenbach,
Tel. +41 (56) 417 94 00, Fax +41 (56) 417 94 01
marketing@velopa.ch, www.velopa.ch

Systèmes pour délimiter à usage quotidien ...

Nos solutions de délimitation procurent un partage clair des espaces.



Tournée de démonstration épareuses McConnell

voir, essayer et admirer



Vendredi, 26 juin 2015, 10h.00 – 13h.00
Chemin des vignes, 1510 Moudon
avec collation

Informations actuelles: www.ott.ch/news-ott
Ott et les agents régionaux vous souhaitent la bienvenue !

Venez nous rendre visite à la foire Suisse Public du
16 au 19 juin 2015, à Berne, halle 3.0, stand Nr. A04

Ott

Industriestrasse 49, 3052 Zollikofen
031 910 30 10 www.ott.ch
Un département de Ott machines agricoles SA



**CONSEIL
STRATÉGIQUE ET
ORGANISATIONNEL**



Toute communauté désireuse de collaborer, de poursuivre et de réaliser des objectifs communs a besoin de s'organiser.

C'est ici que socialdesign SA vous soutient.
www.socialdesign.ch

Maintenant, vous avez le choix !

- 3 largeurs hors tout, 1.3, 1.4 ou 1.7 m
- 40 km/h ou vitesse rapide
- Transmission mécanique ou hydrostatique
- Direction frontale et intégrale
- Structures professionnelles pour l'ensemble des travaux tout au long de l'année

REFORM

DEPUIS 1910

AGROMONT AG | REFORM Schweiz | Tel. 041 / 784 20 20 | Bösch 1 | 6331 Hünenberg | www.agromont.ch

Oui à FORTA

L'Association des Communes Suisses (ACS) soutient le Fonds pour les routes nationales et le trafic d'agglomération. Gustave Muheim, vice-président de l'ACS, dit pourquoi la poursuite des projets d'agglomération est importante.

«Commune Suisse»: Qu'est-ce que les programmes d'agglomération ont déclenché dans le canton de Vaud?

Gustave Muheim: Le Canton de Vaud, et particulièrement l'agglomération lausannoise, a décidé, début 2002, de participer aux projets-modèles que proposait la Confédération, suite à son rapport de décembre 2001 sur les effets de l'article 50 de la nouvelle Constitution fédérale. Le projet-modèle, partiellement subventionné par Berne et par l'Etat de Vaud, aura permis à Lausanne Région de mettre en place une large agora de réflexion sur plusieurs thématiques, dont l'aménagement du territoire et les transports. Les lignes directrices du projet étaient le fait des communes et non des instances supérieures. Cette manière de procéder aura permis en 2005 à l'association régionale et aux membres des exécutifs partenaires de rentrer de plain-pied dans le programme d'agglomération, méthode proposée par le Conseil fédéral, en réponse au refus en votation populaire de son contre-projet «Avanti». Pour le programme précité, le périmètre concerné a été élargi aux communes de la région morgienne, tout en mettant en place un cercle concentrique autour de Lausanne et de Morges. Cette procédure, voulue par les services cantonaux et appuyée par l'Office fédéral du développement territorial, ARE, a eu pour effet d'exclure du champ d'action certaines communes; 10 sur 29 membres de Lausanne Région. Le motif invoqué était la rupture du tissu urbain continu. Avec le recul, on peut affirmer que cette restriction était une erreur, et l'ARE s'en est rendue compte lors de l'analyse des projets de 2007, dits de 1^{re} génération. Quant à la gouvernance, elle a été confiée aux représentants du Conseil d'Etat, l'ARE exigeant un interlocuteur unique pour chaque projet d'agglomération.

Et aujourd'hui?

Aujourd'hui, alors que les spécialistes travaillent d'arrache-pied sur les projets de 3^e génération, dont le dépôt auprès de l'ARE est actuellement fixé à juin 2016, on peut affirmer, sans crainte de

se tromper, que le fait d'avoir initié, en 2002, un projet-modèle est le facteur déclenchant d'une collaboration de haut niveau entre les communes, et pas seulement celles avec lesquelles elles ont des frontières communes. L'esprit régional en ressort renforcé.

Combien la Confédération, les cantons et les communes paient-ils pour les programmes d'agglomération?

Vouloir répondre précisément à cette question relève de l'utopisme. Si les chiffres de la Confédération sont clairs – 6 milliards, dont 2,56 milliards pour des projets urgents définis avant 2007 –, la part des cantons et des communes varie fortement d'un projet à l'autre. En 2010, l'Assemblée fédérale a libéré 1,51 milliard pour les projets de 1^{re} génération (2007). En 2014, ce sont 1,7 milliard qui ont été libérés pour les projets de 2^e génération (2012). Aujourd'hui, alors que les travaux sont en cours pour la 3^e génération, force est de constater qu'il ne reste guère plus de 200 millions dans le Fonds d'infrastructure fédéral.

Sachant que la subvention de Berne peut atteindre, pour un projet 100% parfait aux yeux de l'ARE, le 50% des coûts, inutile de se voiler la face; sans FORTA, la plupart des projets qui seront présentés en 2016 relèveront du rêve, la triste réalité financière reprenant le dessus: point d'argent, point de Suisses, disaient nos mercenaires aux rois de France.

Essayons tout de même de poser un chiffre global pour les projets de 1^{re} et de 2^e générations: lorsque la Confédération met 1 franc, les cantons et les communes, prises dans leur ensemble, en mettent 4. Ceci équivaut à un total de 7,5 milliards pour la 1^{re} génération et de 8,5 milliards pour la 2^e génération. Mais il y a un autre chiffre, parfaitement méconnu, qui concerne principalement les communes: c'est celui issu du coût des équipements en sous-sol qu'il faut remplacer, par exemple pour recevoir des rails de trams, et celui des aménagements de la voirie; trottoirs, pistes cyclables,

plantations, etc. Dans certains cas, la part des coûts à charge des communes passe du simple au double.

Pourquoi est-ce que la continuité des programmes d'agglomération est importante?

La Suisse souffre d'un retard phénoménal dans ses infrastructures, qu'elles soient destinées aux transports collectifs ou individuels. Quant à celles relatives à la mobilité douce, elles n'en sont qu'à un stade embryonnaire. Il ne faut pas vouloir chercher ici un responsable; nous sommes dans un pays qui a vu sa croissance en habitants et en emplois exploser ces vingt dernières années, alors que les finances publiques étaient au plus mal. La concentration de cette situation est particulièrement marquée dans les agglomérations, qui ne doivent pas seulement répondre aux besoins de leurs habitants, mais de tous ceux qui viennent journalièrement y travailler ou vaquer à leurs occupations. Nombre de nos agglôs voient leur population active doubler le matin, pour se rétablir le soir. Les programmes d'agglomération et un financement solide, et pas seulement subsidiaire, de la Confédération sont indispensables si nous voulons répondre aux aspirations légitimes des personnes vivant dans notre pays. A défaut, c'est exposer la société aux extrémistes de tous bords, qui seraient les seuls gagnants d'une absence de vision politique des besoins financiers.

FORTA est une bonne réponse à ce problème.

Interview: pb

«L'esprit régional a été renforcé.»

Gustave Muheim

Gustave Muheim est syndic de Belmont-sur-Lausanne et vice-président de l'Association des Communes Suisses.



Ni remords, ni regrets

Votée fin 2011 et entrée en vigueur début 2013, la fusion des 15 communes neuchâteloise du Val-de-Ruz semble être une réussite. Il fallait convaincre la population qu'elle contiendrait plus d'avantages que d'inconvénients.

Le 1^{er} janvier 2013, 15 communes entraient dans l'histoire suisse. Boudevilliers, Cernier, Chézard-Saint-Martin, Coffrane, Dombresson, Engollon, Fenin-Vilars-Saules, Fontainemelon, Fontaines, Le Pâquier, Les Geneveys-sur-Coffrane, Les Hauts-Geneveys, Montmollin, Savagnier et Villiers acceptaient de s'unir «pour le meilleur et pour le pire». Avec des taux d'acceptation lors des votations populaires allant de 52,4% à 74,8%. La plus grande fusion de communes du pays entrant en vigueur. «Ce résultat exceptionnel était aussi dû au fait que les dirigeants de ces communes avaient mené un travail de sape», se souvient Claude-Henri Schaller, membre du conseil communal. Nous avons multiplié les réunions publiques pour expliquer le bien-fondé de cette fusion et tenter de convaincre la population qu'elle contiendrait plus d'avantages que d'inconvénients.»

«Certaines communes avaient déjà créé des synergies entre elles.»

Le Val-de-Ruz. Engoncé entre le «Haut» du canton de Neuchâtel, réputé «progressiste» et ouvrier et le «Bas», qualifié de «libéral et bourgeois». Ses paysages vallonnés et ses innombrables PME innovantes dans des domaines de pointe comme la microtechnique ou l'électronique. «Toutes les communes de la région ont un tissu économique semblable. Les habitants d'une commune vont souvent travailler dans une usine ou un atelier situé dans un autre village. Le lien identitaire est donc forcément fort», souligne Arman Blaser, l'actuel président de la commune fusionnée du Val-de-Ruz qui compte près de 16000 habitants.

Le processus de fusion fut relativement rapide. Il a débuté en 2009. «Certaines communes avaient déjà créé des synergies entre elles, mais nous nous sommes vite rendus compte que la solution de la sagesse passait par la fusion des

communes du Val-de-Ruz», poursuit-il. D'où l'importance de convaincre la majorité de la population que dans certains domaines importants, la fusion représentait la meilleure des solutions. Et aussi la moins coûteuse. Comme le corps des sapeurs-pompiers, le guichet social régional ou les écoles. «Mais la fusion a été particulièrement bénéfique dans un domaine: la gestion de l'eau», précise Claude-Henri Schaller, en charge notamment du développement économique de la nouvelle commune. «Des communes fusionnées peuvent plus facilement gérer les réservoirs, de manière plus pragmatique et plus rationnelle», ajoute-t-il.

Peur de la perte du droit de cité

Chef-lieu de l'ancien district du Val-de-Ruz, Cernier fut presque logiquement désignée «capitale» de cette nouvelle commune. Située à plus de 800 mètres d'altitude, cette cité présente aussi l'avantage de posséder un accès direct avec le Jura bernois voisin et le vallon



Vue sur la commune du Val-de-Ruz.

Photo: mäd

de Saint-Imier. «C'est important pour nous», complète-t-il. Dans ses rêves plus ou moins avouables, Claude-Henri Schaller s' imagine bien dans quelques décennies assister à des fusions de communes au-delà des frontières cantonales. «C'est actuellement impensable d'un point de vue politique, mais ce ne serait pas forcément une mauvaise idée», estime ce membre d'un collège de cinq conseillers municipaux composé d'élus socialistes et radicaux-libéraux.

Ailleurs en Suisse, les fusions de communes sont bien souvent plus difficiles. Elles échouent en votation populaire pour de multiples raisons. «Il est évident que si la quotité d'impôt varie trop d'un village à l'autre, les habitants des communes les plus riches rechignent à fusionner au risque de devoir payer pour les autres», admet Armand Blaser. Mais il existe un autre obstacle, parfois sous-

estimé, aux fusions des communes. «C'est le pouvoir dans certains cantons des bourgeoisies», complète-t-il. «En cas de fusion, elles craignent de perdre un certain nombre de prérogatives, comme par exemple dans la gestion des forêts.» Et les dites bourgeoisies affichent parfois aussi un réflexe identitaire. «Qu'on le veuille ou non, les citoyens de certains de ces villages restent très attachés à l'endroit où ils sont nés et où ont souvent vécu leurs aïeux. Ils aimeraient donc pouvoir rester citoyens de leur commune d'origine dans leurs documents officiels», complète Claude-Henri Schaller. C'est une des raisons qui a récemment poussé la majorité du Grand Conseil bernois au terme de débats vifs à accepter une motion visant à conserver son

lieu d'origine en cas de fusion de plusieurs communes. «Parmi les opposants aux fusions de communes, un des arguments souvent cités est la perte du droit de cité», estime l'auteur de cette intervention Roberto Bernasconi, député au Grand Conseil bernois et ancien maire de la Commune de Malleray, dans le Jura bernois. «Bien que cet argument

«C'est le pouvoir dans certains cantons des Bourgeoisies.»

soit en apparence d'importance mineure, je suis convaincu qu'il est un facteur déterminant dans certaines petites communes lors de la votation pour une fusion», conclut-il. Peut-être une voie à suivre pour que d'autres fusions de communes telles que celle du Val-de-Ruz soient plébiscitées...

Mohamed Hamdaoui

Informations:

www.vaudruziens.ch

Publicité

TEXAID au salon Suisse Public:

Publireportage

Recyclage de textiles innovant pour les communes

Venez rendre visite à TEXAID Textilverwertungs-AG entre le 16 et le 19 juin 2015 lors de votre passage au salon Suisse Public à Berne, le salon professionnel phare pour les entreprises et les administrations publiques. Vous trouverez TEXAID dans le Hall 1.1 sur le stand D01.

Sur place, des collaboratrices et collaborateurs compétents vous conseilleront sur tous les aspects du recyclage de textiles et vous proposeront des solutions sur mesure, écologiquement propres et durables pour l'élimination des textiles usagés dans votre commune.

Vous pourrez aussi vous informer sur les récents développements et les offres de TEXAID.

Entre autres:

- Label de qualité «CO₂ Neutre» décerné par Swiss Climate AG
- Commercialisation de chiffons desuysage en Suisse
- Matériel pédagogique TEXAID pour les écoles

et bien plus encore...

TEXAID se réjouit de vous rencontrer personnellement lors de votre visite!



La représentante de Swiss Climate, Corina Helfenstein, remet le certificat à Philipp Stoller, gérant de TEXAID Textilverwertungs-AG.



Textiles usagés – Faire du neuf avec du vieux

TEXAID Textilverwertungs-AG

Militärstrasse 1

6467 Schattdorf

Tél. 041 874 54 00

info@texaid.ch

Nous vous accompagnons dans le nouvel univers du trafic des paiements

Informez-vous sur le déroulement et la portée de l'harmonisation du trafic des paiements en Suisse sur postfinance.ch/harmonisation-tp ou au numéro +41 848 848 848.

PostFinance

Sì al FOSTRA

L'Associazione dei Comuni Svizzeri (ACS) sostiene il Fondo per le strade nazionali e il traffico d'agglomerato. Il vice presidente dell'ACS Gustave Muheim spiega quanto sia importante portare avanti i programmi di agglomerato.

«Comune Svizzero»: Cosa hanno causato i programmi di agglomerato nel cantone di Vaud?

Gustave Muheim: A inizio 2002, il canton Vaud e in particolare l'agglomerazione di Losanna hanno deciso di partecipare al programma modello proposto dalla Confederazione nel suo rapporto del dicembre 2001 sugli effetti del nuovo art. 50 della Costituzione federale. Il progetto modello, sostenuto sia dal cantone di Vaud, ha permesso alla regione di Losanna di avviare un ampio forum di riflessione su numerosi temi, in particolare sulla pianificazione territoriale e il traffico. Le linee direttive del progetto sono state allestite dai comuni e non dalle istanze superiori, consentendo al consorzio e ai membri degli esecutivi partner di intervenire direttamente sul progetto modello, esattamente come il Consiglio federale aveva proposto dopo il no al controprogetto sull'iniziativa «Avanti».

Nell'ambito del progetto, il perimetro interessato era stato esteso ai comuni della regione di Morges, definendo un cerchio concentrico attorno a Losanna e a Morges. La procedura era stata richiesta dal cantone ed era sostenuta dell'Ufficio federale dello sviluppo territoriale, ARE. Con questo, alcuni comuni, dieci dei 29 membri della Région Lausanne, venivano esclusi dalla partecipazione. Il motivo addotto a tale proposito era l'interruzione della continuità del tessuto urbano.

Considerata a posteriori, questa limitazione è stata un errore, tra l'altro riconosciuto dall'ARE nell'analisi della prima generazione del progetto. I rappresentanti del consiglio cittadino hanno assunto la direzione poiché l'ARE ammetteva un unico interlocutore per progetto di agglomerato.

E oggi?

Oggi, gli specialisti lavorano sodo per portare avanti i progetti di terza generazione, da sottoporre all'ARE entro giugno 2016. Nel 2002 abbiamo dato avvio a un progetto, che ha dato luogo a una collaborazione ad alto livello tra i comuni,

inclusi quelli non direttamente confinanti. Questo ha rafforzato la consapevolezza sul piano regionale.

Quanto pagano la Confederazione, i cantoni e i comuni per i programmi di agglomerato?

Rispondere con esattezza a questa domanda è utopico. Per la Confederazione, le cifre sono chiare: sei miliardi di franchi, 2,56 dei quali per i progetti urgenti, definiti prima del 2007. Ma le quote dei cantoni e dei comuni sono molto diverse. Nel 2010, il Parlamento federale ha deliberato 1,51 miliardi di franchi per progetti di prima generazione (2007). Nel 2014 ne sono stati sbloccati

altri 1,7 miliardi per progetti di seconda generazione (2012). Oggi si lavora sulla terza generazione, e nel fondo per le infrastrutture della Confederazione rimangono poco più di 200 milioni di franchi.

Per l'ARE, affinché possa beneficiare del 50 per cento di sovvenzioni federali un progetto deve essere perfetto al 100 per cento. Senza il FOSTRA, la maggior parte dei progetti che verranno presentati nel 2016 rimarranno per

ciò un sogno. La situazione finanziaria non è buona: «Niente soldi, niente svizzeri!», solevano dire i nostri mercenari ai sovrani francesi...

In relazione ai progetti della prima e seconda generazione si può dire questo: per ogni franco pagato dalla Confederazione, cantoni e comuni assieme concorrono con quattro franchi. Questo corrisponde a un importo totale di 7,5 miliardi di franchi per i progetti di prima generazione e di 8,5 miliardi di franchi per quelli di seconda generazione. Vi è tuttavia anche un'altra cifra, troppo spesso del tutto trascurata, che concerne soprattutto i comuni, e che va ascritta ai costi delle infrastrutture che occorre sostituire, ad esempio la posa dei binari del tram. A questo va aggiunta la strutturazione della rete viaria pubblica, con ad esempio i marciapiedi, le vie ciclabili o la vegetazione. In taluni casi, la quota di costi a carico dei comuni può così anche raddoppiare.

«Senza il FOSTRA, gran parte dei progetti rimane un sogno.»

«La consapevolezza regionale si è vista rafforzata.»

Perché la continuità dei programmi di agglomerato è importante?

La Svizzera soffre di un enorme ritardo nel campo delle infrastrutture, sia per quanto concerne i trasporti pubblici, sia in relazione al traffico individuale. Le infrastrutture per la mobilità dolce si trovano ancora in una fase iniziale. Una responsabilità che non può essere attribuita a nessuno, poiché viviamo in un paese nel quale, negli ultimi vent'anni, le cifre relative alla popolazione e all'occupazione sono praticamente esplose, mentre le finanze pubbliche sono state poco curate. La concentrazione di questa situazione ha segnato in particolare le agglomerazioni, che non solo devono farsi carico delle esigenze dei loro propri abitanti, ma anche di quelle di tutti coloro che vi arrivano quotidianamente per lavorare o vi sono attivi in altri modi. In molte delle nostre agglomerazioni, il numero delle persone raddoppia al mattino per calare nuovamente la sera. E per

venire incontro alle legittime aspettative della popolazione del nostro paese, un finanziamento solido e non solo sussidiario di questi programmi da parte della Confederazione è imprescindibile. Altrimenti rischiamo di mettere la nostra

società nelle mani di estremisti di qualsivoglia provenienza, che sarebbero gli unici a beneficiare della mancanza di una visione politica in relazione a queste esigenze finanziarie. Il FOSTRA rappresenta una risposta buona e corretta a questo problema.

Intervista: pb

Gustave Muheim

Gustave Muheim è sindaco di Belmont-sur-Lausanne e vicepresidente dell'Associazione dei Comuni Svizzeri.



Publikation

Siedlungen nach innen entwickeln

Die Siedlungsentwicklung in der Schweiz geht in eine neue Phase: Nach dem Zeitalter der Expansion in die Fläche und des rasanten Infrastrukturausbaus, welches Mitte des letzten Jahrhunderts einsetzte, geht es nun um die verbindliche Begrenzung der Zersiedlung und eine konsequente Innenentwicklung. In den letzten Jahren wurden zur nachhaltigen Siedlungsentwicklung mehrere Forschungsprojekte durchgeführt und zahlreiche Publikationen verfasst. Um sich in der Vielfalt von Informationen



orientieren zu können, hat die Tripartite Agglomerationskonferenz (TAK) den Bericht «Das 3 x 3 der nachhaltigen Siedlungsentwicklung» publiziert. Er fasst die Informationen und Erkenntnisse zusammen. Ziel ist es, für jede Staatsebene sowie für die Zusammenarbeit der öffentlichen Hand und mit Privaten einige wenige, zentrale Einflussfaktoren, Handlungsoptionen und Lösungsansätze herauszukristallisieren, die ihnen erlauben, möglichst effektiv auf eine nachhaltige Siedlungsentwicklung einzuwirken. Dabei stehen Handlungsansätze im Vordergrund, die gegenüber heute einen Mehrwert schaffen. *pd*

Herausgeber: Tripartite Agglomerationskonferenz
Download: www.tak-cta.ch

Veranstaltungen

Internationale Forstmesse

Mit 280 Ausstellern und rund 26000 Besuchern ist die Forstmesse Luzern die wichtigste Messe für Wald und Holz in der Schweiz. Sie zeigt alle zwei Jahre die Neu- und Weiterentwicklungen der nachhaltigen und multifunktionalen Waldbewirtschaftung wie auch Trends in der Holzerntetechnik, Forstlogistik und Holzverarbeitung. Nebst dem umfassenden Angebot an Maschinen und Geräten und der Sonderschau «Treffpunkt Forst, Forêt, Foresta» organisiert Waldwirtschaft Schweiz am Freitag, 21. August, erneut den Waldkongress, diesmal zum Thema Berufsbildung. Bereits zum dritten Mal zeigt sich die Branchenkampagne «Unser Wald. Nutzen für alle» an der Forstmesse. Sie informiert über den Nutzen der Waldwirtschaft und unterstützt die Forstbetriebe in ihrer Öffentlichkeitsarbeit. Alle vier Jahre findet die Schweizer Meisterschaft der Holzhauerei statt. 2015 wird das Finale mit technischen Disziplinen und dem Astungswettkampf auf dem Freigelände der Forstmesse Luzern ausgetragen. *pd*

Wann: 20. bis 23. August
Wo: Luzern
Kontakt: 056 204 20 20
Mail: info@fachmessen.ch
Website: www.forstmesse.com

Medienarbeit und Social Media

Kommunikation ist nicht alles, aber ohne Kommunikation ist fast alles nichts: Ein Intensivseminar des Zürcher Kommunikationsberaters Stephan A. Meier vermittelt das nötig Know-how rund um die Kommunikation auf Stufe Gemeinde. Die Absolventen lernen das Instrumentarium ganzheitlicher Kommunikation kennen und sind in der Lage, Öffentlichkeitsarbeit sowohl direkt als auch via Medien umzusetzen und zu managen. Ebenso werden die Herausforderungen im Umgang mit Social Media behandelt. Mit Checklisten und Übungen wird der Bezug zur Praxis hergestellt. *pd*

Wann: 18. September
Wo: Zürich
Kontakt: 078 885 34 68
Mail: stephanmeier5@bluwin.ch
Website: www.medienarbeit-fuer-kmu.ch

Publikation

Risikosteuerung in zehn Schritten

Die Hochschule Luzern und die Fachhochschule Nordwestschweiz haben einen Leitfaden zur ganzheitlichen Risikosteuerung für Gemeinden publiziert. «Grundsätzlich erfolgt die Einführung des ganzheitlichen Risikomanagements in drei Phasen – Planung, Implementierung und Betrieb. Um die Komplexität zu reduzieren, haben wir sie in zehn Schritte aufgeteilt», sagt Yvonne Dietiker von der Fachhochschule Nordwestschweiz. Dieser 10-Schritte-Plan ist das zentrale Element des Leitfadens. Das Forschungsteam hat zusätzlich einen gemeindespezifischen Risikokatalog erstellt – auf Grundlage der Risikobefragung in 19 Gemeinden und Bezirken. Ein besonderes Augenmerk lag



zudem auf der Ausgestaltung eines internen Kontrollsystems, das an die Bedürfnisse von Gemeinden angepasst ist. «Öffentliche Verwaltungen sind per Gesetz zu einer effizienten und effektiven Haushaltsführung verpflichtet, die Bevölkerung hat einen Anspruch auf Rechtssicherheit und Rechtsgleichheit, und schliesslich ist der Vermögensschutz ein wichtiges Thema», sagt Yvonne Dietiker. *pd*

Herausgeber: Hochschule Luzern/Fachhochschule Nordwestschweiz
Bestellung: Haupt Verlag Bern, ISBN: 978-3-258-07921-9
Informationen: www.haupt.ch

HINNEN Spielplatzgeräte AG, Alpnach Dorf **bimbo® macht fit – spielend bewegen**

Der Zentralschweizer Entwickler und Hersteller von Spielplätzen und Parkeinrichtungen HINNEN Spielplatzgeräte AG lanciert neue Produktlinien und präsentiert ein zukunftsweisendes Projekt. bimbo® macht fit sind einzigartige Outdoor-Bewegungsgeräte, bestehend aus innovativen Highlights. Sie überzeugen durch ihre Funktionalität, Formschönheit und Dauerhaftigkeit. Unterschiedliche Funktionen und Materialien gewähren Spielraum für individuelle Gestaltung von Bewegungsangeboten im Freien. Wo Erwachsene mitspielen können. Die neuen Geräte aus der Produktgruppe «bimbo® fit» wurden in Zusammenarbeit mit der

Stiftung Hopp-la und der Universität Basel entwickelt. Ziel des Pilotprojektes war es, auf wissenschaftlicher Grundlage neue Geräte für den Schützenmattpark Basel herzustellen sowie bestehende anzupassen, damit diese auf spielerische Art von Jung und Alt im Zusammenspiel genutzt werden können. Das Basler Pionierprojekt für eine nachhaltige, intergenerative Bewegungs- und Gesundheitsförderung wurde durch das traditionsreiche Alpnacher Unternehmen HINNEN realisiert. Die erste Bauetappe ist abgeschlossen. Die Eröffnungsfest mit geführter Besichtigung und anschliessendem Apéro findet am Samstag, 6. Juni 2015,



von 10 bis 19 Uhr im Schützenmattpark Basel statt. Ausführliche Informationen zum Projekt: www.hopp-la.ch.

HINNEN Spielplatzgeräte AG
6055 Alpnach Dorf
info@bimbo.ch
www.bimbo.ch

Max Holder Schweiz AG, Rapperswil (BE) **Neu, innovativ, stark: Holder auf der Suisse Public**

Die Max Holder GmbH sieht sich bestens für die diesjährige Suisse Public in Bern gerüstet. Im Freigelände, Stand 119, werden Besucher vom 16. bis 19.6.2015 das komplette Holder-Produktprogramm von 27 bis 92 PS erleben können, darunter die Produktneuheiten Holder-B-250 und Holder C-270-PowerDrive sowie zahlreiche Spezialanwendungen. Als legitimierter Nachfolger des legendären Holder-Multipark überzeugt der neue Holder-B-250, der die Lücke zwischen der Holder-X- und -C-Reihe auf attraktive Weise schliesst, durch die Kombination von Leistungsstärke, praxisorientierter Ausstattung und Kompaktheit. Selbstver-

ständig profitieren Anwender auch beim B 250 von allen Vorteilen des einzigartigen Systems Holder. Holder-PowerDrive ist ein innovativer Fahrtrieb, mit dem der Pionier der Knicklenkung neue Massstäbe hinsichtlich Dynamik und Effizienz setzt. Das neu entwickelte und mit dem deutschen Industriepreis 2015 ausgezeichnete System stellt dem Fahrer spürbar mehr Zug- und Schubkraft zur Verfügung und reduziert gleichzeitig den Kraftstoffverbrauch sowie das Geräuschniveau. Herzstück des PowerDrive sind vier starke Radmotoren, ein Ventilblock zur Steuerung des Hydraulikflusses sowie eine intelligente Fahrelektronik, die je nach



Fahrsituation automatisiert zwischen Allradmodus und Zweiradmodus wechselt. Das Ergebnis ist ein extrem dynamisches Fahrerlebnis mit beeindruckender Beschleunigung aus dem Stand heraus. Holder PowerDrive bringt damit entscheidende Vorteile in

den Arbeitsalltag von Dienstleistern und kommunalen Anwendern.

Max Holder Schweiz AG
3255 Rapperswil (BE)
Tel. 031 879 10 85
h.schaer@max-holder.com

Matra, Lyss **MULTIHOG – unendlich viele Anwendungen**

Der Geräteträger des irländischen Herstellers Multihog bringt frischen Wind in die Schweizer Gemeinden. Seine besonderen Merkmale sind die Stärke, die Vielseitigkeit und die Wendigkeit. Der Neuling konnte bereits an mehreren Anlässen Probe gefahren werden. Mit Multihog bietet die Matra ein vielseitiges Allzweckgerät für die anspruchsvolle Gemeinde an. Dank der Knicklenkung ist der Geräteträger sehr wendig. Die MX-Reihe ist mit einer Fahrzeugbreite bereits ab 1280 mm und -höhe ab 1990 mm erhältlich, für den Einsatz in beengten Platzverhältnissen. Trotz den kompakten Dimensionen zeichnen sich die Geräte der MX-Reihe durch leistungs-

starke 100- oder 120-PS-Deutz Motoren der Stufe IIIB aus. Die Werte gemäss Emissionsgesetz werden ohne Einbau eines Dieselpartikelfilters problemlos erreicht. Dies sorgt für niedrigere Wartungskosten und eliminiert unnötige Ausfallzeiten. Der Multihog ist mit einer nahezu endlosen Auswahl an Zusatzgeräten für Strassensanierung, Wartung und Pflege im Bankett- und Leitplankenbereich, Kehren, Grasmähen und Heckenschneiden, Schneeräumen, Salz-, Sand- oder Splittstreuern und vielem mehr einsetzbar. Die knickgelenkten Fahrzeuge haben Achslasten von 4500 kg hinten, 3500 kg vorne und ein Gesamtgewicht von 7000 kg. Mit präziser Steuerung aller Hy-



draulikfunktionen, einer sehr guten Rundumsicht und einem Geräuschpegel von nur 64 dB in der Kabine genießen die Fahrer ein sehr ruhiges, bequemes und stressfreies Arbeitsumfeld.

Matra
3250 Lyss
Tel. 032 387 28 28,
info@matra.ch
www.matra.ch
www.multihog.com

**Schweizer Reisekasse (Reka) Genossenschaft, Bern
Reka-Geld: Mitarbeitende kostengünstig motivieren**

Reka-Geld kommt bei Mitarbeitenden sehr gut an – sei es als Lohnnebenleistung (fringe benefit), Prämie oder Geschenk. Die Abgabe des beliebten Freizeitgeldes lohnt sich auch für Arbeitgeber. Mehr als 4200 Arbeitgeber in der Schweiz, darunter 260 Gemeinden wie Interlaken, Montreux und Bellinzona, motivieren ihre Mitarbeitenden mit der Abgabe von vergünstigtem Reka-Geld (z.B. Reka-Checks/Reka-Card). Diese ist steuerbefreit. Die Kosten lassen sich genau berechnen, denn der Arbeitgeber legt die jährliche Höchstbezugsmenge pro Mitarbeitenden fest. Reka-Geld ist zweckgebunden für Ferien und Freizeit. Die rund 9000

Annahmestellen, darunter Hotels, Restaurants, Reisebüros, der öffentliche Verkehr, Bergbahnen u.v.m., sind online unter reka-guide.ch abrufbar. Eine weitere attraktive Lohnnebenleistung ist die Reka-Lunch-Card. Sie ist die elektronische Lösung für die vergünstigte Mitarbeitendenverpflegung. Konsumationen in Restaurants, Personalrestaurants und in Firmenkantinen können mit der Reka-Lunch-Card bezahlt werden. Die Schweizer Reisekasse (Reka) Genossenschaft hat sozialtouristischen Non-Profit-Auftrag und will einer grösstmöglichen Zahl von Familien in der Schweiz Ferien und Freizeit ermöglichen. Mit ihren beiden



Geschäftsfeldern Reka-Geld und Reka-Ferien betreibt sie einen für die Schweiz einzigartigen Produktmix.

Schweizer Reisekasse (Reka) Genossenschaft
reka-geld.ch
sekretariat@reka.ch

**hostettler motoren ag, Sursee
SHIBAURA-Kommunaltraktoren**

Brauchen Sie Kommunaltraktoren, Profimäher und/oder Maschinen für den Golfplatz, mit denen die schwersten Arbeiten einfach durchgeführt werden sollen? Dann können Sie sich auf die Produkte von SHIBAURA verlassen, die ihre Zuverlässigkeit und ihren Wert bereits unter Beweis gestellt haben. Die Kommunalgeräte von SHIBAURA sind nach den höchsten Qualitätsstandards gebaut und erfüllen die Bedürfnisse und Wünsche der professionellen Benutzer. Dank der grossen Auswahl an Zubehör sind die SHIBAURA-Geräte vielseitig einsetzbar. SHIBAURA bietet eine Reihe moderner Traktoren von 18 bis zu 60 PS an, die so-

wohl mechanisch als auch hydrostatisch angetrieben werden. Die äusserst modernen Frontmäher von 21, 30 und 36 PS verfügen über Motoren, die alle Normen erfüllen, dies mit einem relativ grossen Hubraum, einem niedrigen Geräuschniveau und mit hohem Drehmoment (Zugkraft). Die Mäher sind mit automatischem Allradantrieb ausgerüstet. Wichtig ist der neue Subkompakttraktor SX26 mit hydrostatischem Antrieb und mit einer Leistung von 26 PS. Ein Mehrzwecktraktor, der für alle Arbeiten geeignet ist, zum Beispiel für das Mähen und Auffangen von Gras sowie für das Graben, Fräsen und Pflügen. Im Win-



ter kann der Traktor mit Räumschild und Schneefräse eingesetzt werden. Die Maschine ist die perfekte Kombination aus Qualität, Leistungsfähigkeit, Vielseitigkeit und Bedienungskomfort. SHIBAURA hat im Laufe der Jahre einen guten Ruf in der Herstel-

lung von Qualitätsprodukten erworben und ist weltweit eine führende Marke im Bereich der Garten- und Parkanlagegeräte.

hostettler motoren ag
6210 Sursee
www.shibaura.ch

**ACO Passavant AG, Netstal
Suisse Public 2015**

ACO Passavant AG entwickelt, produziert und vertreibt innovative Produkte der Entwässerungs- und Umwelttechnik sowie des Schachtbaus und Baugusses. Mit zwei Produktionsstätten in der Schweiz und mit der engen Verbundenheit im Schweizer Markt bedienen wir u.a. die Bereiche Tief-, Strassen- und Tunnelbau und Umweltschutz. Vom 16. bis 19. Juni heissen wir Sie gerne auf der Suisse Public (Halle 3.2/Stand E14) in Bern willkommen. Von der Planung über Projektierung bis zum Unterhalt werden unsere Produktvorteile und Dienstleistungen sicherlich Ihr Interesse wecken. ACO-Drain-Linientwässerung steht für Kompetenzführerschaft in der Entwäs-

serungstechnik und ACO-Swiss-drain steht für hochwertige Schwerlastrinnen aus Polymerbeton, mit integrierter Dichtung und Dämpfung. Durch die Sortimentserweiterung mit Nennweite 300 und den leistungsstarken Capax-Gussrosten wird ein weiteres Ausrufezeichen gesetzt. Ganz neu wird sich auch die Sparte Tunnel/Autobahn/Spezialelemente dem Fachpublikum vorstellen. Bereits bewährte als auch neue Produkte gemäss den ASTRA-Fachhandbüchern der Strasseninfrastruktur können inspiziert werden. ACO-Schachtböden aus Polymerbeton können neu mit den Polymerbeton-Kompletttschächten als eine dichte Systemlösung kombiniert werden.



Repräsentativ für das vollwertige ACO-Bauguss-Sortiment können Sie die Schachtabdeckungen und Strassenaufsätze höchster Qualität in Augenschein nehmen. Interessant ist der nur 9 kg schwere

Kunststoffdeckel in der Klasse B125.

ACO Passavant AG
8754 Netstal
www.aco.ch

Abfall | Ordures

abfallhai®
Einfälle für Abfälle



ANTA SWISS AG
Riedgrabenstrasse 16, 8153 Rümlang
Telefon 044 818 84 84, www.abfallhai.ch

CSC | DÉCHETS SA
Conseiller technique de
l'Organisation Infrastructures Communales

www.csc-dechets.ch info@csc-dechets.ch

Abfallentsorgungssysteme

 www.gtsm.ch

 **VERWO+**
ENTSORGUNGSSYSTEME

verwo.ch | +41 55 415 84 84

Adressen

Die Geschäftsstelle des Schweizerischen Gemeindeverbandes verkauft die Post-, E-Mail- und Websiteadressen der Schweizer Gemeinden. Die Adressen sind als Excellisten oder als Klebeetiketten erhältlich und können nach Kanton, Sprachregion oder Anzahl Einwohner sortiert werden.

 **Schweizerischer Gemeindeverband**
Laupenstrasse 35
3001 Bern
Tel. 031 380 70 00
verband@chgemeinden.ch
www.chgemeinden.ch

Ausbildung | Formation

zhaw School of Management and Law
Institut für Verwaltungs-Management
Bahnhofplatz 12, Postfach, 8401 Winterthur
Tel. +41 58 934 79 25, Fax +41 58 935 79 25
Mail: info.ivm@zhaw.ch, www.ivm.zhaw.ch

Aussenraum-Gestaltung

 www.gtsm.ch

Arbeitsbühnen

SkyAccess 

 **SkyAccess AG**
Beratung & Verkauf
CH-4702 Oensingen


www.skyaccess.ch info@skyaccess.ch
Tel. +41 61 816 60 00 Fax +41 61 816 60 08

 **SKYWORKER®**
Arbeitsbühnen-Vermietung

 **WS - Skyworker AG**
Basel - Bern - Luzern
Zürich - Mittelland - Winterthur - Lausanne
Mietservice für die ganze Schweiz
gratis unter 0800 813 813

ws-skyworker.ch info@ws-skyworker.ch

Arbeitsschutzprodukte

 **Thomi + Co AG**
Rütschelenstrasse 1
Postfach 180
4932 Lotzwil

Telefon 062 919 83 83
Telefax 062 919 83 60
Internet http://www.thomi.com
E-Mail info@thomi.ch

Schutzartikel von Kopf bis Fuss:
Arbeitshandschuhe, Schutzbekleidungen,
Schutzbrillen, Schutzhelme, Gesichtsschilde,
Sicherheitsschuhe, Arbeitstiefel, Gehörschutz-
artikel, Atemschutzmasken, Fallschutzartikel

Bewässerungsanlagen

Perrottet & Piller AG
 3178 Bössingen
Bewässerungsanlagen
Installation d'arrosages

Tel. 031 747 85 44 office@perrottet-piller.ch

Elektrofahrzeuge

ALTHAUS 

www.althaus-kommunaltechnik.ch

 ALKÉ Elektro-Nutzfahrzeuge
Althaus AG Ersigen
Burgdorfstrasse 12
3423 Ersigen
Tel. 034 448 80 00
Fax 034 448 80 01

Elektrofahrzeuge

MEGA eTRUCK
100% elektrisch - 70 km/h
Nutzlast 620 kg



 **GRUNDERCO** ^{ch} Tél. 041 919 99 54

Facility Management/Software

CAMPOS
MACHT IMMO'S MOBIL. ICFM

DAS CAFM-PORTAL

ICFM AG | Birmensdorferstrasse 87 | 8902 Urdorf
www.campos.ch | Tel. 043 344 12 40

Hundetoiletten

 **BRAVO** www.gtsm.ch

SAC-O-MAT
SAC-O-MAT (Schweiz) AG
Längmatt 1
CH-6212 St. Erhard
T 041 925 14 25
F 041 925 14 10
www.sacomat.ch



Markierungen | Signalisationen

Sicherheit auf der ganzen Linie!

 **MORF AG**

Markierungen • Signalisationen

Tel. 0848 22 33 66
Fax 0848 22 33 77


info@morf-ag.ch
www.morf-ag.ch

Parkmobiliar

AX *Ars Xterna*

Parkmobiliar / mobilier urbain
info@ars-xterna.ch
CH-8142 Utikon
Tel. 044 222 22 66
Fax 044 222 22 67

Putztextilien | Hygienepapiere

 **DELTA**

Delta Zofingen AG
Reinigungsvlies und -papier
Putztextilien
4800 Zofingen
info@delta-zofingen.ch

Tel. 062 746 04 04
Fax 062 746 04 09

Presscontainer

Ihr Partner für Entsorgungstechnik



Presscontainer, Ballen- und PET-Pressen,
Schneckenverdichter, Wiegesysteme.

T 043 255 80 55
recytech.ch

recytech
ENTSORGUNGSTECHNIK

Revision | Beratung | Treuhand

ROD Treuhandgesellschaft
des Schweizerischen Gemeindeverbandes AG

ROD Treuhandgesellschaft des Schweizerischen
Gemeindeverbandes AG
Solothurnstrasse 22, 3322 Urtenen-Schönbühl
Tel. 031 858 31 11, Fax 031 858 31 15
Internet: www.rod.ch, E-Mail: rod.schoenbuehl@rod.ch

Sanitäre Anlagen | Installations sanitaires

Waschraumhygiene | Hygiène des locaux sanitaires



CWS-boco Suisse SA
Industriestrasse 20 | 8152 Glattbrugg
Route de Pra de Plan 2 | 1618 Châtel-St-Denis
Tel. 0800 800 297
info@cws-boco.ch | www.cws-boco.ch

Schneeräumung

POWER für Strasse, Schiene und Piste



ZAUGG AG EGGIWIL
Holzmatt, CH-3537 Eggwil, Tel. ++41 (0)34 491 81 11
info@zaugg-ag.ch, www.zaugg-ag.ch

Schwimmbadbau und Technik

bsb beck
schwimmbadbau
ihr planer.

Beck Schwimmbadbau AG
Bürglistrasse 29
CH-8400 Winterthur
Telefon +41 (0)52 224 00 88
mail@beck-schwimmbadbau.ch
www.beck-schwimmbadbau.ch

Spielplatzeinrichtungen

Magie des Spielens...



bürli
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, CH-6212 St. Erhard/LU
Telefon 041 925 14 00, www.buerliag.com

bimbo®
macht spass 

Zeitgemässe Spiel- und Pausenplätze.
Planung. Produktion. Unterhalt.

HINNEN Spielplatzgeräte AG - 041 672 91 11 - bimbo.ch

Spielplatzplanung



www.gtsm.ch

Versicherungsberatung



Der offizielle Versicherungsberatungsdienst
des Schweizerischen Gemeindeverbandes

**Neutrale Beratung
in allen Versicherungsfragen
für Ihre Gemeinde**

trees T +41 31 340 37 47
mail@trees.ch

Véhicules électriques

MEGA eTRUCK
100% électrique - 70 km/h
charge utile: 620 kg



GRUNDERCO^{ch} Tél. 022 989 13 30

Vitrinen



SYMA-SYSTEM AG
CH-9533 Kirchberg SG | www.syma.ch

SYMA
Continuous Innovation



**Den Messeführer erhalten sie an den
Eingängen der Messe und in der
GEMEINDEN-App**

**Vous recevez le guide aux entrées du
salon et dans l'App des Communes**



SUISSE PUBLIC
Schweizer Fachmesse für öffentliche Betriebe und Verwaltungen
Exposition suisse pour les collectivités publiques

Amden vor Tatsachen gestellt

In Amden wird das Kurhaus geschlossen. Ab 2016 soll es als Zentrum für Asylsuchende genutzt werden. Der Kanton hat die Gemeinde erst informiert, als der Mietvertrag unterzeichnet war.



Urs Roth, Gemeindepräsident von Amden.

Bild: zvg

Das Kurhaus wird seit 91 Jahren von Ordensschwwestern geführt und ist vor 25 Jahren umfassend saniert und erweitert worden. Nachwuchssorgen des Ordens und strukturelle Veränderungen haben dazu geführt, dass der Orden den Komplex an den Kanton vermietet hat, der seinerseits bis zu 120 Asylsuchende in unserer Gemeinde mit knapp 1800 Einwohnern unterbringen wird.

Die Gemeindebehörde erfuhr davon, als der Mietvertrag bereits unterschrieben und die künftige Verwendung beschlossen war. Der Kanton begründete dieses Vorgehen, das Übergehen der Gemeindebehörden, damit, dass es sonst kaum mehr möglich wäre, an geeignete Unterkünfte zu gelangen.

Staatliches Handeln muss verhältnismässig sein, so steht es in Artikel 5 der Bundesverfassung. Der Anteil der Asylsuchenden an der Bevölkerung wird in Amden künftig über sechs Prozent betragen. Nimmt man nur das eigentliche Dorf, wo sich das Zentrum befinden wird, beträgt der Anteil gar um die zehn

Prozent. Ich muss Ihnen nicht vorrechnen, wie gross ein Asylbewerberzentrum sein müsste, wenn es in einer Stadt wie Zürich oder St. Gallen betrieben würde und das Verhältnis das gleiche wäre. Ein Zentrum müsse eine gewisse Grösse haben, um wirtschaftlich betrieben werden zu können, heisst es. Das leuchtet ein. Kleinere Zentren, auf mehr Gemeinden verteilt, wären weniger wirtschaftlich. Es stellt sich aber die Frage, ob dies aus gesellschaftspolitischer Sicht nicht einige Steuerfranken wert wäre.

Das ginge allerdings nur im Einvernehmen zwischen Bund, Kanton und Gemeindebehörden. Die Gemeindebehörden müssten frühzeitig informiert und ins Boot geholt werden. Und die Gemeinden untereinander müssten eine gewisse Solidarität an den Tag legen.

Urs Roth, Gemeindepräsident

Vorschau

Die nächste Ausgabe erscheint nach der Sommerpause. Schwerpunkt ist der Service public und ein Rückblick auf die Highlights der Suisse Public. Ausserdem berichten wir über den Heimfall der Wasserkraft im Wallis.

Impressum

52. Jahrgang / Nr. 525 / Juni/Juin

Herausgeber/éditeur

Schweizerischer Gemeindeverband
Association des Communes Suisses

Partnerschaften/partenariats

Fachorganisation Kommunale Infrastruktur
organisation Infrastructures communales
Konferenz der Stadt- und Gemeindegemeinschaften
Conférence des Secrétaires Municipaux.

Verlag und Redaktion/éditions et rédaction

Laupenstrasse 35, Postfach, 3001 Bern
Tel. 031 380 70 00
www.chgemeinden.ch
www.chcommunes.ch

Peter Camenzind (czd), Chefredaktor
Philippe Blatter (pb), Redaktor
Beatrice Sigrist (bs), Layout/Administration
info@chgemeinden.ch
Christian Schneider, Redaktion SKSG

Nachdruck

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Verlinkung erwünscht.

Druck und Spedition/impression et expédition Anzeigenmarketing/marketing des annonces

Stämpfli AG, Postfach, 3001 Bern
Tel. 031 300 63 82, Fax 031 300 63 90
inserate@staempfli.com

Die nicht autorisierte und ohne gewichtige Eigenleistung erfolgende Bearbeitung und Verwertung von abgedruckten oder in elektronische Datenbanken eingespierten Inseraten durch Dritte ist unzulässig und wird vom Inserenten untersagt. Dieser überträgt der Werbegesellschaft insbesondere das Recht, nach Rücksprache mit dem Verlag mit geeigneten Mitteln dagegen vorzugehen.

Auflage/tirage (WEMF/REMP 2014/2015)

Verkaufte Auflage/tirage vendu	2063 Ex.
Gratisauflage/tirage gratuit	1156 Ex.
Total/total	3627 Ex.

gedruckt in der
schweiz

«Alle sind stolz auf das neue Erscheinungsbild»



Marco Renggli,
Gemeindegeschreiber Dielsdorf

P+S Werbung AG hat für die Gemeinde und Bezirkshauptort Dielsdorf im Kanton Zürich das gesamte Corporate Design neu gestaltet. Marco Renggli, Gemeindegeschreiber der Gemeinde Dielsdorf, erklärt, wie die Zusammenarbeit verlief.

Herr Renggli, warum entschied sich die Gemeinde Dielsdorf für ein neues Erscheinungsbild?

Unser bisheriges Erscheinungsbild war nicht mehr zeitgemäss und passte nicht zu unserem Selbstverständnis. Kommt dazu, dass wir ein junges Team sind, das besonders motiviert war, den Auftritt zu überarbeiten.

Wie kam der Kontakt mit P+S Werbung zustande?

Bei diversen Gemeinden, deren Auftritt uns gefiel, fragte ich an, von wem er stamme – und da erhielt ich öfters die Antwort «von P+S Werbung». Wir stellten fest, dass die Agentur führend ist im Bereich Corporate Design für Gemeinden, deren Problematiken kennt und weiss, was alles mitspielt bei einem solchen Projekt. Nach der Evaluation war klar, dass wir mit P+S Werbung zusammenarbeiten wollten. Der Gemeinderat gab auf unseren Antrag hin grünes Licht.

Was umfasst der neue Auftritt?

Wir erhielten ein völlig neues Corporate Design, vom Logo über die Briefschaften, Internetauftritt, Mitteilungsblatt, Beschriftungen an Fahrzeugen und Gemeindehaus bis hin zu den Formularen und Word-Vorlagen. Einfach alles, was in der Gemeinde an Schriftstücken verfasst wird, kommt jetzt einheitlich daher. Das war natürlich mit ein Grund, warum wir die Erneuerung wünschten: Mit den Jahren gestaltet jede Abteilung eigene Vorlagen und Dokumente, in der

Folge erhielt der Bürger von den verschiedenen Behörden unterschiedlichste Schriftstücke, was nicht professionell wirkte.

Haben Sie Reaktionen aus der Bevölkerung erhalten?

Die Reaktionen waren fast ausschliesslich sehr positiv. Das höchste an Kritik, das mir zu Ohren kam, war einzig: «Man muss sich daran gewöhnen.» Das ist nachvollziehbar, war es doch durchaus ein gewagter Schritt: Der Name Dielsdorf ist klein geschrieben und hochgestellt am Rand, der Bär des Wappens schreitet in frischem Grün, spartanisch mit dünnem Strich gestaltet, voran.

Mussten Sie sich selbst auch daran gewöhnen?

Klar, auch in unserer Projektgruppe von vier Personen waren wir fast etwas erschrocken über den mutigen Designvorschlag. Er bedeutete etwas völlig Neues, und wir brauchten zuerst etwas Zeit, uns daran zu gewöhnen. Doch bald waren wir völlig davon überzeugt. Unsere Gruppe unterbreitete dem Gemeinderat zwei Logos – und wir hofften inständig, dass der heutige Vorschlag gewinnen würde. Der Gemeinderat entschied sich dann einstimmig dafür, worüber ich sehr glücklich bin.

Wie hat die Verwaltung das neue Design aufgenommen?

Sehr positiv – und das freute mich sehr. Für die Gemeindegeschreiber war ja alles neu. Zwar bedeutete die Einführung am Anfang Mehrarbeit, sie führte aber zu einem Motivationsschub; alle sind stolz auf das neue Logo. Nun helfen uns die neuen Vorlagen für die gesamte Verwaltung, uns auf den Inhalt zu konzentrieren, statt uns um die Darstellung kümmern zu müssen. Das erleichtert die Arbeit.

Was empfehlen Sie aufgrund Ihrer Erfahrungen anderen Gemeinden: Worauf ist bei der Kreation eines neuen Erscheinungsbildes zu achten?

Bei uns ging alles schlank über die Bühne. P+S Werbung macht das super, samt präziser Befragung aller Beteiligten im Vorfeld. In der Gemeinde waren wir uns einig: Wir wünschen etwas Modernes, Frisches, Neues. Das passt zur Gemeinde und ebenso zum Gemeinderat. Das finde ich wichtig, dass das Corporate Design mit der Gemeinde, aber auch der Bevölkerung harmoniert – zum Beispiel gilt zu berücksichtigen, ob diese eher urban oder ländlich geprägt ist.

Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit P+S Werbung?

Sie war sensationell. Die Sitzungen waren sehr angenehm, es herrschte eine konstruktive Atmosphäre. Die Mitarbeiter von P+S Werbung nahmen unsere Inputs auf und setzten sie ausgezeichnet um. Wir konnten jedes Detail besprechen, und es wurde in kürzester Zeit verwirklicht. Zudem ist die Agentur sehr flexibel und bietet hervorragende Dienstleistungen an. Ganz nach unseren Wünschen nahm sie uns viel Arbeit ab, wie etwa das Einholen von Offerten. Ich kann die Agentur uneingeschränkt weiterempfehlen.

Herzlichen Dank, Herr Renggli, für das Interview.

Das neue CD von Dielsdorf



p+swerbung

Kommunikation – Mitten ins Herz

P+S Werbung AG kennt die Bedürfnisse und Prioritäten von Gemeinden. Die Designagentur mit Sitz in Bachenbülach beschäftigt sich seit über zwanzig Jahren mit klassischer und digitaler Werbung und mit dem Design von Kommunikationsmitteln. Ihren Kunden bietet die Agentur einen Fullservice an, der die gesamte Palette der integrierten Kommunikation umfasst, vom Corporate Design bis zum Mailing über die Plakatkampagne oder dem Internetauftritt bis zur Fahrzeugbeschriftung.

Jetzt gleich ein unverbindliches Angebot anfordern!

P+S Werbung AG
Weieracherstrasse 10
8184 Bachenbülach
Tel. 044 864 40 40
mail@pswerbung.ch
www.communaldesign.ch





Vertrauen zu können
wirkt entspannend.